



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 847



vom 02. Mai 2024

**Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V.
Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

Auflage: Verteiler von über 2.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen



Danzig, Haus der Georgenbruderschaft und Langgasser Tor, Zugang zur Langgasse.-
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 22.05.2023, IMG 7567.

Seiten A a bis A e: Übersicht in Karten

Seite A f: Impressum

Danach das Inhaltsverzeichnis für Teil A von insgesamt 7 Seiten



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietsky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

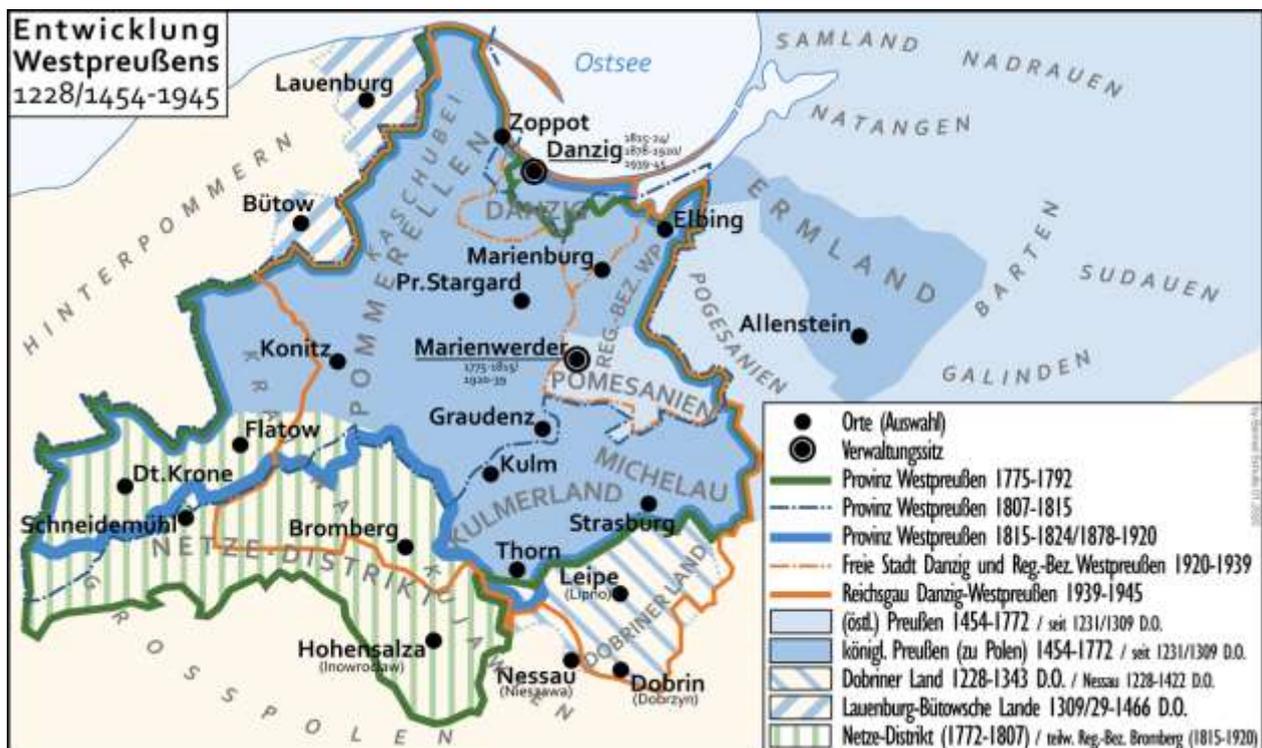
Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: <https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

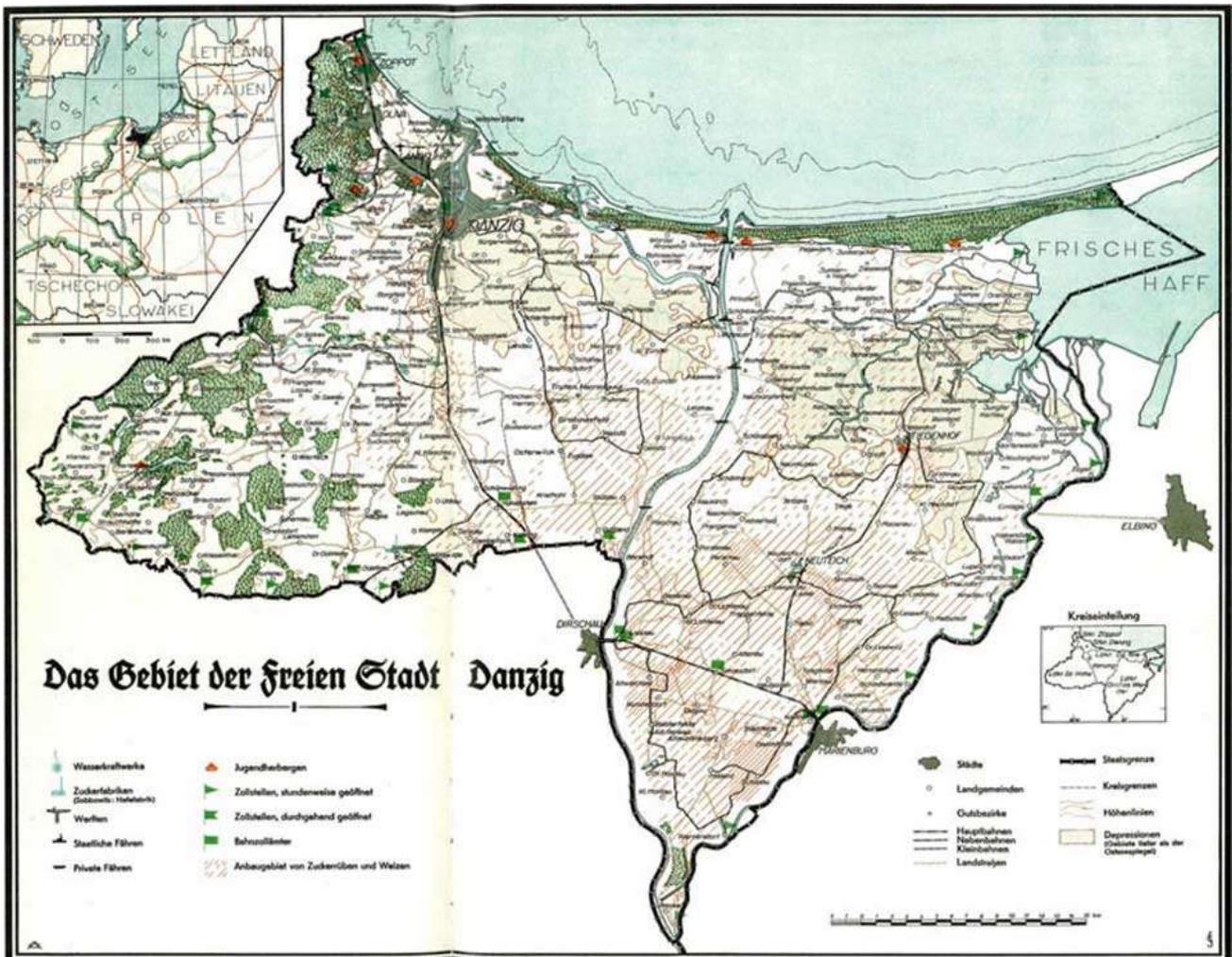
<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>.

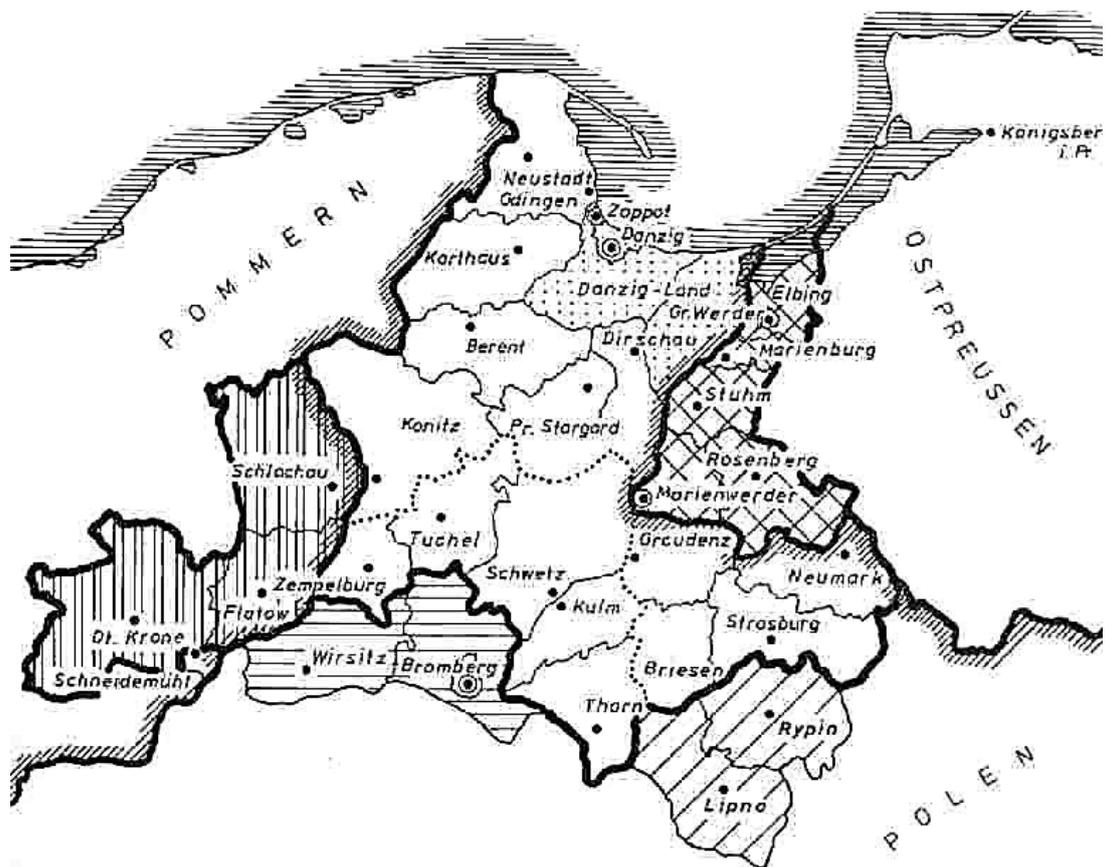
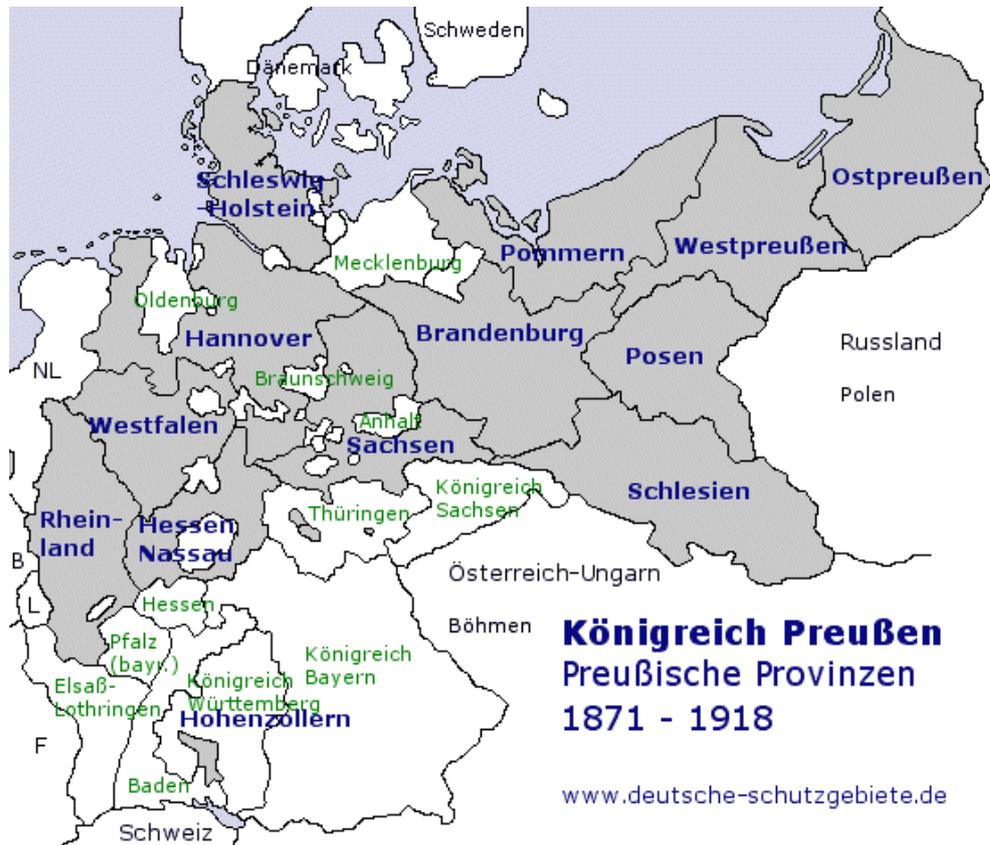
Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>



Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920.
(siehe zur Erläuterung die Karte auf Seite A b unten)

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 847 vom 02.05.2024:

Mittwoch, 30.04.2024, 12:00 Uhr (vereinzelt auch früher)

Der nächste Rundbrief Nr. 848 erscheint) voraussichtlich, am Donnerstag, dem 06.06.2024.

Redaktionsschluss für AWR-848: Montag, 03.06.2024, 12:00 Uhr

Achtung! Ab Januar 2023 erscheint der AGOMWBW-Rundbrief (AWR) monatlich!

Wir bitten die Veranstalter, bei der Meldung ihrer Termine, das zu berücksichtigen!

Wir sind keine Tageszeitung!

Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen:

Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich mit:

Tanzgruppe „Beschwingter Kreis“ – Leitung Horst Teschendorf
Chinesische Tanzgruppe Berlin – Leitung QunZu
Montagsgruppe Selerweg-Griechischer Tanz – Leitung Thomas Bakalios
Folklore Tanzkreis – Leitung Marlies Hartung



REISEN UND WANDERN

Reise und Wandergruppe „Post-Senioren“ – Leitung Hans-Eckhard Bethge
Erlebnisreisen – Leitung Detlef Lohmann



REPAIR CAFÉ

Repair-Café – Leitung Rüdiger K. Büttner



UND WAS GIBT ES AUCH NOCH?

Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige – Leitung Marina Dillmann
Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. – Leitung Reinhard M.W. Hanke
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin – Leitung Reinhard M.W. Hanke
Briefmarken – Leitung Wolfgang Hartmann
Seniorengruppe Feierabend – Leitung Friedrich Limbach
Auszeit für die Seele – Leitung Ivette Nitsche
FAL-Freude am Leben e.V. – Leitung Rosita Schiffler
Hausfrauen-Trödel – Leitung Eveline Zitzlaff

Die Gruppen haben alle eine Gruppenleitung, die ehrenamtlich tätig ist und Interessenten und Neueinsteiger gerne berät.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann rufen Sie uns bitte an.
Wir beraten und vermitteln Sie an eine unserer Gruppen.
Wir stehen Ihnen ebenfalls zur Verfügung, wenn Sie eine Gruppe gründen möchten.



KONTAKT

Michael Mielke, 0176 – 34 66 58 27
michaelmielke1000@t-online.de
Zusätzliche Informationen finden Sie unter
www.seniorenmitpower.com



Aktiv im Alter – Gemeinsam statt einsam



50 Jahre Dachverband – Ein Rückblick, aber auch ein Ausblick

Anfang der 70er Jahre kamen in Steglitz die ersten Seniorengruppen zusammen, um ihre Freizeit zu gestalten. Unter dem Motto: „Miteinander – Füreinander“ gründeten sie am 5. September 1973 den Dachverband Steglitzer Seniorenvereinigungen unter der Leitung von H.J. Behrendt. Bis 1991 war der Dachverband auch gleichzeitig Seniorenbeirat im Bezirk und nahm Aufgaben wahr, die heute von der Seniorenvertretung übernommen worden sind. Mit der Verschmelzung der Bezirke Steglitz und Zehlendorf fand die Anpassung des Dachverbandes statt, so dass es heute den Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen gibt. Das Interesse der älteren Bevölkerung an aktiver Freizeitgestaltung hat im Laufe der Jahre stetig zugenommen. Heute sind 55 Mitgliedsgruppen in 8 Sparten organisiert. Der Dachverband ist überparteilich, unabhängig, gemeinnützig und wird vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf und vielen Spendern unterstützt und gefördert. Was ist Aufgabe des Dachverbandes in der Zukunft? Nicht nur gestern, sondern auch heute und morgen gilt es, Menschen eine Plattform zur Verfügung zu stellen, die ihrem Leben einen schöneren Sinn geben kann, die fördert und zusammenführt. Es steht für unsere Zielsetzung, Abwechslung und motivierende Grupeerlebnisse zu organisieren und wegzukommen von Langerweile. Der Dachverband wird auch in Zukunft als Sprachrohr für und Bindeglied zwischen Senioren und Bezirk auf ehrenamtlicher Basis zu verstehen sein und daher ein nicht weg zu denkender Faktor bleiben.



UNSERE ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

FOTO UND VIDEO

Fotoclub Steglitz-Zehlendorf – Leitung Reinhard Krause
Berliner Tonfilm Amateure e.V. BTA – Leitung Inga Winterfeldt



GYMNASTIK UND YOGA

Cantienica-Beckenboden- und Rückentraining
– Leitung Corinna Buchholz
Yoga 50+ – Leitung Sabine Goldbach
Gymmis – Leitung Heidrun Kistler
Trampolinfitness – Leitung Tania Lipowski
Chi Gong Gruppe – Leitung Dr. Ortwin Lüers
Sportgruppe – Leitung Martina Lutter-Walther
Old Gymnastics Boys – Leitung Michael Mielke
Gymnastikgruppe Trimmis – Leitung Ilona Nixdorf

Yogagruppe – Leitung Hildegard Pätzold
Taiji Gruppe – Leitung Wolfgang Wagner



KARTENSPIELE UND SCHACH

Doppelkopf für Nichtraucher – Leitung Conny Amor
Bridge Sport Club Nr. 6 – Leitung Claus-Dieter Barnowski
Canasta – Leitung Eva-Maria Fornarelli
60 + Doppelkopf ohne 9! – Leitung Hans-Jürgen Rook
Bund Schachgruppe – Leitung Abdollah Safai-Nia
Skatfreunde ,09 – Leitung Thomas Scherzer
Skatfreunde Kute 85 – Leitung Wolfgang Schuttsch
Skatgruppe – Leitung Jürgen Seidel
Doppelkopf für Nichtraucher „Moonlight Gamblers“
– Leitung Kurt Thiede
Bridge – Leitung Wolfgang Walter
Skatgruppe – Leitung Sylvia Weihe



KREATIVES GESTALTEN

Malen – Leitung Monika Fischer
Malen „Berliner Palette“ – Leitung Renate Heckert
Porzellanmalen – Leitung Gabriele Tschampel
Acrylmalgruppe – Leitung Antonia Vogt



MUSIK UND TANZ

Nefatari – Orientalischer Tanz – Leitung Gisela Altintas
Seniorenorchester Berlin-Zehlendorf – Leitung Renate Blauert-Catudal
Alphorn – Leitung Horst Jaitner
Shanty-Chor Berlin e.V. – Leitung Peter Keller
Kapelle B/The Dixies/September – Leitung Karl-Josef Lenz
Square Up's SDC – Leitung Günter Löscher
Ess Choreal – Leitung Gisela Manz
Frauenchor – Leitung Heidrun Nicking
Dynamite Devils Berlin SDC – Leitung Rainer Peter
Honey Bears SDC – Leitung Carsten Rauter
Rubber Dollies SDC – Leitung Erika Schütten
Naturton-Salon – Leitung Gesa Schumann
Orientalischer Tanz – Leitung Alexandra Staats

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A V)

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A a
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A b
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A c
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A d
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A e
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz	Seite A f
Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen: Hier arbeiten wir – AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin - erfolgs- weil ergebnisreich mit	Seite A g

Rechtsradikal? **Seite A 0**

A. a) Editorial	Seite A 1
------------------------	------------------

Schlesisches Desaster?

A. b) Stellungnahmen, Briefe und Leserbriefe	Seite A 2 – A 8
---	------------------------

- 01) Der Leserbrief an die Lübecker Nachrichten: Die Stiftung Haus Danzig verschenkt drei aus Danzig stammende Kirchenglocken
- 02) *Interimslösung* für das Westpreußische Landesmuseum?
Wie sieht die Zukunft des Museums aus?

A. c) Aufruf zur Unterstützung	Seiten A 9 – A 13
---------------------------------------	--------------------------

- 1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
- 2) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
- 3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes...“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56	Seite A 12
Du musst denken	Seite A 13

A. d) Forderungen und Grundsätze	Seite A 14
---	-------------------

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsätze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 16– A 36

- 01) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.
- 02) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin, 28.03.2024
- 03) 15.06.2023, Westpreußischer Gesprächskreis
- 04) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket) Juli 2024
- 05) Die Kulturveranstaltung der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin am Sonntag, dem 10. März 2024 im Stammhaus in Siemensstadt
- 06) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien). 72. Jahrgang, Mai / Juni 2024, Folge 05 / 06
- 07) Heimatkreis Flatow
- 08) Heimatkreis Schlochau
- 09) Heimatkreis Wirsitz: Weißenhöher Himmelfahrt
- 10) 33. Weißenhöher Himmelfahrt 2024: 14. bis 18. Mai 2024, Stettin
- 11) 08.06.2024, Heimatkreis Grenzmark-Treffen in Berlin
- 12) Schneidemühler Heimatbrief, 19. Jahrgang, 2. Ausgabe März / April 2024
- 13) Schlesische Nachrichten. Die Zeitschrift für Schlesien. Offizielles Organ der Landsmannschaft Schlesien. Nieder- und Oberschlesien e. V. Nummer 04.2024 – 15. April 2024
- 14) Landsmannschaft Schlesien – Berlin und Brandenburg e. V.
- 15) 13.06.2024, AGOM-Schlesien-Bibliothek:
Dr. Hans Weinert: Erdmannsdorf im Riesengebirge – Sommerresidenz preußischer Könige
- 16) AGOM-Wanderung in Potsdam

- 01)** 13.05.2024, 18.30 Uhr: Warum es keine "Weimarer Verhältnisse" in der Freien Stadt Danzig (1920-1939) gab - eine verfassungsrechtliche Betrachtung. (Mit Medien).
Referent Dr. Bennet Brämmer, Velten
und Programm-Übersicht für 1. Hj. 2024
- 02)** 24. Mai, 2024, 19:00 Uhr: Das Prinzip der Selbstbestimmung auf der Krim während der Besetzung durch die Mittelmächte 1918. (Mit Medien).
Vortrag von Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanne, Berlin
und Programm-Übersicht für 1. Hj. 2024
- 03)** 15.05.2024, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung: Gespräch mit Lesung: Wenn du durch die Hölle gehst – Zeugnisse inhaftierter Frauen in Belarus
- 04)** 23.05.2024, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung Film und Gespräch: DFC - Die Legende kehrt zurück
- 05)** 07.05.2024, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner:
Bahnwärter Thiel und Der Apostel von Gerhart Hauptmann.
Quintus Verlag, Buchvorstellung: Stefan Rohlf / Herausgeber
Lesereihe zwischen Büro und Depot
- 06)** 16.05.2024, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Paradies mit Brennesseln. Hans Fallada in Brandenburg von Roland Lampe. Lesung
- 07)** 17.05.2024, UTB: Polen und Ukraine: gemeinsame Geschichte, asymmetrisches Gedächtnis. Vortrag von Dr. Andrii Portnov
Moderation: Dr. habil. Brygitta Helbig
- 08)** 02.05.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Kirchen wie im Mittelalter? Vortrag: Andreas Kitschke (Potsdam).
- 09)** 04.05.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Spaziergang in Berlin alter Mitte zu neuen Quartieren
Führung: Mathias Schebera (Berlin).
- 10)** 25.05.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Von der Museumsinsel zum S-Bhf. Treptower Park (Spreeweg VI).
Eine Stadtwanderung, ca. 6,5 km. Leitung: Gerhard Weiduschat (Berlin).
- 11)** 08.06.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Drei Berliner Friedhöfe in Brandenburg. Besuch in Güterfelde und Stahnsdorf mit dem größten Friedhofsareal in Brandenburg, insgesamt ca. 6,0 km, geplante Dauer ca. 2,5 Stunden
- 12)** 22.06.2024, Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg: Glückliche Zufälle beim Kirchenbau in Hohen Neuendorf. Besichtigung der Kirche sowie weiterer baulicher Zeugnisse der Ortsgeschichte im unmittelbaren Umfeld von Bahnhof und Kirche.
Führung: Ingrid Zache (Hohen Neuendorf)

- 13) 04.05.2024, Verein für die Geschichte Berlins e.V.: Stadtgut Blankenfelde Informationsbesuch auf dem Stadtgut Blankenfelde und Besuch der »Ausstellung – Rieselfelder, Liegekur und Runkelrüben« mit Dr. Patrick Neubauer
- 14) 25.05.2024, Verein für die Geschichte Berlins e.V.: »Führung durch Museum und Galerie Falkensee sowie den Gertrud-Kolmar-Rosengarten« mit Museumsleiterin Gabriele Helbig
- 15) 28.05.2024, Verein für die Geschichte Berlins e.V.: Die Oranier in Berlin. – Kurzvorträge mit Podiumsdiskussion im Prinz-Claus-Saal der Botschaft des Königreichs der Niederlande
- 16) 08.05.2024, Literaturhaus Berlin: Zum Gedenken an den Tag der Bücherverbrennung. Jahrestag
- 17) 08.05.2024, Literarisches Colloquium Berlin: »Meine Katze Jugoslawien«. Lesung und Gespräch: Pajtim Statovci. Moderation: Stefan Moster
- 18) 15.05.2024, Literarisches Colloquium Berlin: Souvenir: Eva Viežnaviec Moderation: Felix Ackermann
Übersetzung: Margarita Höckner
Lesung der deutschen Übersetzung: Nina West
- 19) 28.05.2024, Topographie des Terrors: Der Warschauer Aufstand 1944. Buchpräsentation
- 20) 26.05.2024, Brandenburg-Preußen-Museum: Gesunder Boden, gesundes Klima, gesunde Kartoffeln. Vortrag von Rudi Mixdorf, Schönberg (Mark)
- 21) 29.05.2024, Gesellschaft für Erdkunde: Der Thermostat der Erde: Wie funktioniert die Erde?
Vortrag von Prof. Dr. Friedhelm von Blanckenburg, Freie Universität Berlin, Abteilung Erdwissenschaften, Gruppe Geochemie
- 22) 27.05.2024, URANIA Berlin: Andreas Petersen - Der Osten und das Unbewusste. Buchvorstellung
- 23) 22.05.2024, Staatsbibliothek zu Berlin: Lesung mit Mirosław Wlekły: „Gareth Jones. Chronist der Hungersnot in der Ukraine 1932–1933“.

A. j) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland

Seiten A 65 – A 93

- 01) Deutsch-Jüdisches Theater DJT im Saal des Theater-Coupés in Berlin-Wilmersdorf – Programm 2024
- 02) 06.03.2024 – 02.06.2024, Kommunale Galerie: Ukrainian Dreamers. Charkiwer Schule der Fotografie
- 03) 13.05.2024 – 15.09.2024, Kommunale Galerie: Susanne Wehland. My Eyes Are Set on Freedom. Malerei, Skulptur
- 04) Museen Berlin Tempelhof-Schöneberg:
u.a. Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“
- 05) 15.09.2023 – 12.05.2024, Tempelhof Museum: Überlebenskunst. Alltag während der Luftbrücke. Sonderausstellung

- 06)** Jürgen Henschel. Fotochronist im geteilten Berlin.
Ausstellung, 17.11.2023-02.06.2024, Schöneberg Museum
- 07)** Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung
- 08)** Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg
- 09)** Brandenburg-Preußen Museum: Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. Die Hauptausstellung
- 10)** Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung.
Hinweis auf Startseite
- 11)** Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung:
Jede Fluchtkrise ist auch eine Bildungskrise, die Millionen Menschen trifft.
UNHCR und Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
eröffnen gemeinsame Sonderausstellung
- 12)** 23.06.2021, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung:
Das Jahrhundert der Flucht. Ausstellungs-Rezension

A. k) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten A 94 – A 118

- 01)** Interimslösung für das Westpreußische Landesmuseum?
Wie sieht die Zukunft des Museums aus?
- 02)** 07.05.2024, Westpreußisches Landesmuseum: Vortrag und Lesung
anlässlich des 230. Todestages von Georg Forster (1754 – 1794) –
Weltreisender, Forschungspionier und Revolutionär.
Referenten: Dr. Katja Schlenker und Prof. Dr. Winfrid Halder
- 03)** 02.03.2024-02.06.2024, Westpreußisches Landesmuseum:
Die Einwohner von Marienburg aus der Sicht der ersten Fotografen
- 04)** Kabinettausstellung im Kreuzgang: Heimatgefühle. Danzig im
Postkartenmotiv
- 05)** 2024/2025, Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg:
Jahresprogramm / Ausstellungen 2024/2025
- 06)** Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2024
- 07)** Das Ausstellungsprogramm 2024 des Schlesischen Museums in Görlitz
- 08)** 12.11.2023-30.06.2024, Schlesisches Museum zu Görlitz: Kunst und
Krieg. Zwischen Euphorie und Anklage
- 09)** Weitere Termine im Schlesischen Museum"
- 10)** Zentrum gegen Vertreibungen: Angebot von Ausstellungen

***Den einzelnen weiteren Abschnitten B, C, D und E
sind jeweils Inhaltsverzeichnisse vorgeschaltet!***



Teil A

A. a) Editorial

Seite A 1

Schlesisches Desaster?

Mitte März abonnierte ich eine Zeitschrift und beendete damit zugleich eine fruchtlose Auseinandersetzung über die Aufnahme in unseren AWR-Verteiler. Da wollte uns jemand wie einen Gewerbebetrieb behandeln, der unlauter Werbung macht. Aber: Wir arbeiten für unsere Heimat, ehrenamtlich!

Die Zeitschrift überraschte mich mehrfach. Sie ist gut gemacht. Und nicht nur das: ich fand darin u.a. einen Beitrag im Februar-Heft, der auf eine bereits stattgefundene Veranstaltung ganz nahe an meinem Wohnort für Mitte März hinwies: Am Ort des Berliner Sportpalastes sollte ein Kunstwerk feierlich eingeweiht werden, das den Komponisten des berühmten Sportpalast-Waltzers ehren soll: Salo Siegfried Translateur!. Wir hatten zwar die Pressemitteilungen darüber veröffentlicht (Teil C), aber da der Geburtsort nicht genannt wurde und wir nicht diese Persönlichkeit daraufhin überprüft hatten, entging uns, dass der Komponist im oberschlesischen Carlsruhe geboren wurde. Dass die Ehrung veranlassende Bezirksamt Berlin Tempelhof-Schöneberg nannte den Geburtsort nicht, auch der Autor des Beitrages in der Zeitschrift, ein Berliner Jurist und Historiker, verzichtete darauf, erst im April-Heft der Zeitschrift kam derselbe Autor darauf, da er nun sogar berichtete, dass er ein Grußwort der polnischen Bürgermeisterin von Carlsruhe bei dem Festakt beigebracht hat! Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg ist übrigens Pate der Landsmannschaft Schlesien - Nieder- und Oberschlesien, Landesgruppe Berlin – Brandenburg e. V.!

Was sagt uns dieser Vorgang? Der Vorgang ist ein Beispiel für mangelhafte Kommunikation unter den Vertretern unserer Organisationen, der Verwaltung, die mangelhafte Sensibilität in dieser Frage zeigte, der Parteien.... Der Verfasser der Beiträge ist den organisierten Berliner Schlesiern offensichtlich nicht bekannt, und der Verfasser hat keine Kenntnisse von den organisierten Schlesiern in Berlin, er wurde wohl auch von der Redaktion der Zeitschrift nicht in Kenntnis gesetzt. So war also bedauerlicherweise die Paten-Landsmannschaft am Festakt nicht beteiligt. Eine Verbindung vom Verfasser des Beitrages zu den organisierten Schlesiern in Berlin kam bisher wohl auch nicht zustande. Ärgerlich!

Reinhard M. W. Hanke hat den Fall aufgegriffen und Sie finden hierzu seinen Beitrag in Teil C, Seiten **C 79 – C 87**. Eine Kurzfassung wird er im Gemeindemagazin seiner Evangelischen Zwölf-Apostel-Kirche veröffentlichen, denn der Sportpalast liegt im Gebiet dieser, seiner Kirchengemeinde.

Wir müssen an uns arbeiten, wir müssen besser werden!

Mit herzlichen landsmannschaftlichen Grüßen

Reinhard M. W. Hanke

Der AWR gliedert sich zurzeit in vier Bereiche:

A u.a. Stellungnahmen, Leserbriefe, Forderungen / Grundsätze, Fördermöglichkeiten, Ostdeutsche Landsmannschaften und Heimatkreise. Termine von Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen in Berlin und auswärts.

B Termine und Berichte zu wissenschaftlichen Fachtagungen, Zeitschriftenschau, Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt (Besprechungen, Büchereingang).

C Mitteilungen, Mitteilungen aus drei Berliner Patenbezirken, Berichte, Dokumentationen, Ehrungen / Gedenken / Nachrufe.

D Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde ostdeutscher und ostmitteleuropäischer Siedlungsgebiete.

E Ausgewählte globale Entwicklungen bzw. Entwicklungen in Ostmitteleuropa.

Gehen Sie auf unsere Leitseiten:

www.westpreussen-berlin.de

www.ostmitteleuropa.de



Danzig, Blick von Westen in der Brotbänkengasse auf die Marienkirche.-
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke, 08.10.2022



Liebe Landsleute, liebe Leser, den untenstehenden Text hat Dr. Jürgen Martens – ohne die Fußnoten – als Leserbrief an die Lübecker Nachrichten geschickt. Auf Grund alter Beziehungen zu Lübeck (u.a. Schulbesuch) bezieht er die Sonntagsausgabe dieser Zeitung im Abonnement. Auf Nachfrage, ob sein Brief in den LN veröffentlicht worden ist, erhielt er vom Ressortleiter für „Lokales“, Herrn Nick Vogler, eine erstaunliche Antwort.

Lieber Herr Hanke, lieber Herr Kämpfert, so reagieren die Lübecker Nachrichten auf meine Zuschrift zu deren Beitrag vom 23.03. "Drei historische Kirchenglocken verlassen die Hansestadt und kehren nach Polen zurück" (ich füge meinen Beitrag noch einmal bei). So sieht Journalismus aus. Journalisten bringen Beiträge, die fehlerbehaftet sind, aber Richtigstellungen seitens der Presse kommen nicht in Frage, stattdessen verweist man auf den Klageweg! Offensichtlich leben wir in einer falschen Welt.

Herzlichen Gruß

Ihr Jürgen Martens

Königswinter, 03.04.2024

Sehr geehrter Herr Martens, vielen Dank für Ihren Beitrag.

Leserbriefe sind Ausdruck von Meinungen der Leser.. Als Leserbrief ist Ihr Schreiben aufgrund zahlreicher Tastachenbehauptungen nicht geeignet.

Wenn Sie rechtliche Bedenken gegen das Vorgehen des Hauses Danzig haben, müssen Sie das auf rechtlichem Weg mit den dort Verantwortlichen klären.

Für eine Richtigstellung in der Zeitung sehe ich aufgrund der Recherche meiner Kollegen keinen Anlass.

Mit freundlichen Grüßen

Nick Vogler

...

Nick Vogler

Chef Lokales Lübeck und Norddeutschland

Lübecker Nachrichten GmbH
Herrenholz 12, 23556 Lübeck
T +49 (451) 144 - 2220
M +49 (179) 5041702
Nick.Vogler@ln-luebeck.de
X @[nick.vogler@ln-luebeck.de](https://www.instagram.com/nick.vogler@ln-luebeck.de)

**01) Der Leserbrief an die Lübecker Nachrichten (ohne die Fußnoten)
Die Stiftung Haus Danzig verschenkt drei aus Danzig stammende
Kirchenglocken**

Am Eingang des Museums Haus Hansestadt Danzig in der Engelsgrube 66 - Träger ist die Stiftung gleichen Namens - informiert eine kleine Tafel über den Zweck der Stiftung: Sie dient der *Förderung der Kunst, der Heimatkunde, der Denkmalpflege und des Völkerverständigungsgedankens durch die Sammlung, Forschung, Bewahrung und Vermittlung Danziger Kulturgutes sowie des kulturellen Erbes der Hanse.*ⁱ Vor diesem Hintergrund irritiert ein Bericht in den LN vom 23. März 2024. Danach sollen drei seit Jahrzehnten im Haus Danzig bewahrte Kirchenglocken von Lübeck nach Danzig zurückkehren. Es handelt sich um deutsches Kulturgut, zu dessen Bewahrung die Stiftungssatzung das Haus Danzig verpflichtet.

Aus Edelmetall bestehende Glocken wurden oftmals während kriegerischer Handlungen konfisziert und eingeschmolzen. Das geschah auch 1940, als die Reichsbehörden aus Gründen der Kriegswirtschaft kirchliche Bronzeglocken beschlagnahmten und sie in Sammeldepots wie dem Hamburger Glockenfriedhof zunächst einlagerten. Diese Maßnahmen erfolgten im gesamten Reichsgebiet einschließlich des historischen Staatsgebietes östlich von Oder und Neiße.ⁱⁱ Die Schlußfolgerung, ab 1941 seien *unzählige Glocken in ganz Polen abgebaut und auf sogenannte Glockenfriedhöfe gebracht*ⁱⁱⁱ wurden, ist schlicht unwahr. Nicht korrekt ist auch die Feststellung im LN-Beitrag, die Nazis hätten es glücklicherweise nicht mehr geschafft, *das komplette Diebesgut aus Metall* [gemeint sind hier die Danziger Glocken] *für ihre Zwecke zu verwenden.*^{iv}

Etwa 100.000 Kirchenglocken wurden während des Zweiten Weltkrieges aus kriegswirtschaftlichen Gründen eingeschmolzen, rd. 14.000 Glocken überdauerten den Krieg und wurden ab 1947 den früheren Gemeinden bis auf etwa 1.300 aus den historischen deutschen Ostgebieten stammenden zurückgegeben. Dazu zählen die drei Glocken im Haus Danzig. Die zwei kleineren gehörten der Danziger Heilig-Leichnam-Kirche, die größere war in Wotzlaff im Kleinen Werder beheimatet. Diese Glocke war offenbar eine Stiftung des Danziger Bürgermeisters Gabriel von Bömeln (1658 - 1740), wie die Glockenbeschriftung *Herr Gabriel von Boemeln Eltester Buergermeister*^v

der Stadt Danzig und des Stedtischen Werders Administrator vermuten läßt. Die Glocken der Heilig-Leichnam-Kirche kamen über den Hamburger Glockenfriedhof als Geläut in die im Jahr 1951 erbaute St.-Michaels-Kirche in Lübeck-Siems. Weshalb **die Lutherkirche in Kücknitz** Erwähnung findet – gemeint sein kann nur die 1910 geweihte Kücknitzer St. Johanneskirche –, ist unverständlich, denn sie erhielt keine Danziger Glocke. Bis 1965 diente die St.-Michaels-Kirche hauptsächlich der seelsorgerischen Betreuung von mehr als 4.000 Heimatvertriebenen in den Flüchtlingslagern Flender I-III. Zu diesen gehörten viele hundert Danziger Familien, für die das Geläut ein Stück Heimat war.^{vi} Bei der Verknüpfung der Historie der Glocken mit der Michaelskirche und dem Haus Danzig fällt es Betroffenen schwer, eine Sinnhaftigkeit dieses Glockengeschenks der Stiftung Haus Danzig an das polnische Danzig zu erkennen. Zumal das weitere Schicksal der Glocken ungewiß bleibt. So sollen sie – wie Linowitzki, Haus Danzig, betont - zunächst *in die Obhut des Danziger Museums* [gemeint ist offenbar das Danziger Nationalmuseum] gelangen; später werden die römisch-katholische Kirche und Danziger Bürger *über den weiteren Umgang mit den Glocken zu diskutieren* haben.^{vii}

Auch in Erfüllung ihres Stiftungsauftrags ist die Stiftung Haus Danzig verpflichtet, deutsches Kulturgut zu bewahren, statt zu verschenken. Geradezu paradox mutet der Dank Linowitzkis an Dr. Evang für die Unterstützung der Transaktion an.^{viii} Denn es war Pastor Dr. Martin Evang, der im Sinne der Leitung der EKD maßgeblich daran mitgewirkt hat, den unermesslich wertvollen Danziger Paramentenschatz, seit 1990 im Lübecker St.-Annen-Museum bewahrt und gezeigt, in absehbarer Zeit an die Marienkirche Danzig zu verschenken und somit deutsches Kulturgut aus der Hand zu geben.

Jürgen Martens, Königswinter

ⁱ Tafel am Eingang des Hauses Danzig, Lübeck, Glockengießerstraße 66

ⁱⁱ <https://blog.archiv.ekir.de/2016/03/01/zwangsenteignung-der-kirchenglocken-fuer-die-kriegsrueftung/>

ⁱⁱⁱ Lübecker Nachrichten „Historische Glocken kommen von Lübeck zurück nach Danzig“ vom 23.03.2024 – weiterhin zitiert als LN vom 23.03.24

^{iv} LN vom 23.03.24

^v Beschriftung auf der Glocke, s. LN vom 23.03.24

^{vi} <https://www.museen-sh.de/Objekt/DE-MUS-425612/lido/L147>

^{vii} LN vom 23.03.24

^{viii} LN vom 23.03.24

SONNABEND, 23. MÄRZ 2024

Drei historische Glocken kommen von Lübeck zurück nach Danzig

Schwergewichte werden in ihrer Heimat ausgestellt – Nazis hatten sie gestohlen



VON MICHAEL HOLLNDE

LÜBECK. Sie hängen schön aneinander, wie ein kleiner Chor. In der Halle des Museums für Kunst und Kulturgeschichte in Danzig sind drei historische Glocken ausgestellt. Sie sind die einzigen ihrer Art, die nach dem Zweiten Weltkrieg in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Die Glocken sind aus Bronze und haben eine Gesamtmasse von über 1000 Kilogramm. Sie wurden im Jahr 1300 in Lübeck gegossen und sind heute noch in einem guten Zustand. Die Glocken sind ein wichtiges Zeugnis der Geschichte Lübecks und Danzigs. Sie sind ein Symbol für die Freie Hansestadt Lübeck und die Stadt Danzig. Die Glocken sind ein wichtiges Zeugnis der Geschichte Lübecks und Danzigs. Sie sind ein Symbol für die Freie Hansestadt Lübeck und die Stadt Danzig.

Seit 2018 beherbergt sich der Kontinuum der Historischen Glocken im Museum Haus Hanselhof in Danzig. Wo die drei Glocken nun ausgestellt sind, sind sie in einem gut erhaltenen Zustand. Die Glocken sind ein wichtiges Zeugnis der Geschichte Lübecks und Danzigs. Sie sind ein Symbol für die Freie Hansestadt Lübeck und die Stadt Danzig. Die Glocken sind ein wichtiges Zeugnis der Geschichte Lübecks und Danzigs. Sie sind ein Symbol für die Freie Hansestadt Lübeck und die Stadt Danzig.

Das Amt in ganz Polen abgefordert und sichergestellt. Sie sind ein wichtiges Zeugnis der Geschichte Lübecks und Danzigs. Sie sind ein Symbol für die Freie Hansestadt Lübeck und die Stadt Danzig. Die Glocken sind ein wichtiges Zeugnis der Geschichte Lübecks und Danzigs. Sie sind ein Symbol für die Freie Hansestadt Lübeck und die Stadt Danzig.

Museen nach neuen Profilen bestimmen

Das Museum „Haus Hanselhof“ in Danzig ist ein wichtiges Zeugnis der Geschichte Lübecks und Danzigs. Sie sind ein Symbol für die Freie Hansestadt Lübeck und die Stadt Danzig. Die Glocken sind ein wichtiges Zeugnis der Geschichte Lübecks und Danzigs. Sie sind ein Symbol für die Freie Hansestadt Lübeck und die Stadt Danzig.

Auch wenn sein Vater in Danzig geboren wurde, so ist er doch ein Lübecker. Die Glocken sind ein wichtiges Zeugnis der Geschichte Lübecks und Danzigs. Sie sind ein Symbol für die Freie Hansestadt Lübeck und die Stadt Danzig. Die Glocken sind ein wichtiges Zeugnis der Geschichte Lübecks und Danzigs. Sie sind ein Symbol für die Freie Hansestadt Lübeck und die Stadt Danzig.

Mitte Juli offiziell entlehnt werden. Anschließend obliegt es der polnisch-litauischen Kirche, die Glocken nach Danzig zu überführen. Die Glocken sind ein wichtiges Zeugnis der Geschichte Lübecks und Danzigs. Sie sind ein Symbol für die Freie Hansestadt Lübeck und die Stadt Danzig. Die Glocken sind ein wichtiges Zeugnis der Geschichte Lübecks und Danzigs. Sie sind ein Symbol für die Freie Hansestadt Lübeck und die Stadt Danzig.



02) Interimslösung für das Westpreußische Landesmuseum?

Wie sieht die Zukunft des Museums aus?

Die Westfälischen Nachrichten, die immer wieder zu aktuellen Begebenheiten aus dem Westpreußischen Landesmuseum (WLM) im ehemaligen Franziskanerkloster in Warendorf berichten, brachten es in dem Beitrag vom 01.03.2024 *Interimslösung und offene Fragen* auf den Punkt.

Nach der Trennung von der Nachfolgerin des langjährigen erfolgreichen Museumsleiters Dr. Lothar Hyss nach nur eineinhalbjähriger Tätigkeit in Warendorf wird nach Beschluß des Stiftungsrates der Kulturstiftung Westpreußen - KSW - (sie ist die Trägerin des WLM) Martin Koschny M. A., bis dato Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung für Osteuropäische Geschichte am Historischen Seminar der Universität Münster und seit Ende letzten Jahres Vorsitzender des Stiftungsrates der KSW, zum 1. April 2024 bis Ende 2025 als kommissarischer Leiter des WLM eingesetzt. Wie die Westfälischen Nachrichten richtig vermuten, wirft diese Stellenbesetzung – vorbei an einem ordnungsgemäßen Berufungsverfahren – eine Reihe von Fragen auf, nicht zuletzt die nach den langfristigen Perspektiven des Museums.

Diese sind in der Tat unübersichtlich. Die Gründe sind in der Trägerstiftung KSW und in der Westpreußischen Gesellschaft mit ihren überwiegend landsmannschaftlich bestimmten Strukturen zu sehen. Obwohl nur die öffentlichen Hände (überwiegend der Bund) das Museum finanzieren, sind die von der landsmannschaftlichen Seite bestimmten Gremienvertreter in der KSW von ausschlaggebender Bedeutung. Nach zweijähriger musealer Tätigkeit in Warendorf evaluierte die KSW in einem rd. 30seitigen Bericht das Museum, und zwar vernichtend! Ein vorhergehendes klärendes Gespräch gab es nicht. Eine ungewöhnliche Vorgehensweise einer Trägereinrichtung gegenüber einer von ihr getragenen Institution! Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit des Museums mit der KSW und der Westpreußischen Gesellschaft war unmöglich geworden. Der Museumsleiter erlitt einen Burnout, trat vorzeitig in den Ruhestand (2021) und verstarb plötzlich im März 2022.

Auf die ausgeschriebene Leitungsstelle kam eine Bewerberin zum Zuge, die in vorangegangenen Leitungstätigkeiten nur jeweils für ca. 18 Monate im Amt verblieb. Dieser Sachverhalt war der Findungskommission bekannt, sie verzichtete jedoch auf Nachfragen bei früheren Arbeitgebern. Auch im WLM amtierte die neue Leiterin nur vom 1. November 2021 bis zum 31. Mai 2023.

Danach war das WLM führungslos, und eine neuerliche Stellenausschreibung wurde in Szene gesetzt. Obwohl potentielle Bewerbungen eingingen, entschied die KSW Ende 2023 das Bewerbungsverfahren für gescheitert. Sie setzte nunmehr unabhängig von einem regulären Ausschreibungsverfahren auf ihren Stiftungsratsvorsitzenden Martin Koschny M. A.

Die örtliche Presse ging auf die Mitteilungen der KSW ein, denen zu entnehmen war: *Bei seiner Entscheidung kam der Stiftungsrat, dem Träger aus Bund, Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und Stadt Warendorf angehören, „zu der Überzeugung, dass Herr Koschny die erforderlichen Voraussetzungen für diese kommissarische Leitungsaufgabe mitbringt“.* In der Pressemitteilung heißt es weiter: *„Als Osteuropahistoriker beschäftigt er sich seit Jahren mit dem Thema 'Westpreußen', ist mit den spezifischen Aufgaben der Museumsleitung vertraut und spricht fließend Polnisch.“* Der Stiftungsrat werde, wie es

weiter hieß, „diesen Prozess der Neuausrichtung eng begleiten und abhängig vom Erfolg des Prozesses über die weitere Zukunft des WLM beraten und beschließen“.

Diese Aussagen lassen sich nicht ohne weiteres erhärten, blickt man auf die Kurzvita, die das Historische Seminar der Universität Münster über den Wissenschaftlichen Mitarbeiter Koschny M. A. auf seiner Website veröffentlicht hat. Das Verzeichnis seiner Lehrveranstaltungen von 2017 bis 2023 lassen eine spezifische Beschäftigung mit Westpreußen nicht erkennen. Das Vertrautsein mit den *spezifischen Aufgaben der Museumsleitung* ist nicht nachweisbar, es sei denn, man nimmt als Beleg die Spanne als Vorsitzender des Stiftungsrats der KSW von Dezember 2023 bis zum jetzigen Zeitpunkt. Auch hinsichtlich der fließenden polnischen Sprachkenntnisse dürften Zweifel angebracht sein. Eines aber ist sicher: Der Wechsel vom wissenschaftlichen universitären Mitarbeiter mit auslaufendem Arbeitsvertrag zum gutdotierten Museumsleiter mit der Eingruppierung in die Entgeltgruppe 15 des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD Bund) ist ein Karrieresprung, der seinesgleichen sucht.

Überdies ist offensichtlich auch die KSW von der konkreten Eignung Koschnys nicht ganz überzeugt. Denn sie will den neuen Direktor mit einer *Arbeitsgruppe, die aus sechs Personen mit unterschiedlichen fachlichen Qualifikationen* besteht, unterstützen. Eine eigentümliche Maßnahme, die bei einem Museumsleiter, der mit *den spezifischen Aufgaben der Museumsleitung vertraut* ist – wie die KSW hervorhebt - nicht verständlich wirkt. Die unerfreuliche Lage, in der sich das WLM befindet, ist auf das Agieren bestimmter Persönlichkeiten in der Westpreußischen Gesellschaft, das erhebliche Auswirkungen auf die Arbeit der KSW hat, zurückzuführen. Sofern man sich in naher Zukunft auf keine personelle Veränderung in der Führung der landsmannschaftlichen Seite verständigt, die mit einer Verringerung ihrer Einflußnahme auf die Trägerstiftung einhergeht, sollte die Landsmannschaft in den entscheidenden Stiftungsgremien jeweils nur mit einem Vertreter stimmberechtigt sein. Dies würde eine Majorisierung der vier öffentlichen Vertreter und zugleich Finanzierer des Museums in den Gremiensitzungen der KSW verhindern. Eine Änderung der bestehenden Stiftungssatzung wäre somit unumgänglich. Die öffentliche Hand ist durch den Kulturparagraphen 96 BVFG^{viii} verfassungsrechtlich determiniert. Auch wenn die unmittelbare Gruppe der deutschen Vertriebenen und Flüchtlinge in wenigen Jahren nicht mehr existent sein wird, ist der Staat nicht aus seiner Verpflichtung entlassen, das Kulturgut der Vertreibungsgebiete nicht nur zu pflegen und zu erhalten, sondern es im Bewußtsein des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten.

Von der staatlichen Seite gibt es somit langfristig keine Gefährdung der Existenz des WLM. Diese Gefährdung ist derzeit nur in dem Agierend der landsmannschaftlichen Seite zu erblicken, und dieser Gefahr kann und muß – wie beschrieben – entgegengetreten werden.

^{viii} [Wortlaut von § 96 BVFG: Bund und Länder haben entsprechend ihrer durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewußtsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern. Sie haben Wissenschaft und Forschung bei der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus der Vertreibung und der Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge ergeben, sowie die Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern.]

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung^{*)}

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF

Unsere Einnahmen und Ausgaben

Die Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin ist vom Finanzamt für Körperschaften als „gemeinnützig“ anerkannt. Das heißt auch: wir dürfen keine finanziellen Rücklagen bilden. Die Mitgliedsbeiträge reichen zur Finanzierung unserer anerkannt guten Arbeit nicht aus, Einnahmen durch Veranstaltungen konnten wir während der Corona-Pandemie nicht erzielen. Die Kosten laufen aber weiter. Daher sind uns Spenden hochwillkommen.

Mitgliedsbeitrag Person / Jahr:

Einzelmitglied € 60,00 (bisher: € 52,00);

Ehepaare je Person € 50,00 (bisher: € 45,00)

Sonderbeitrag für AGOM-Mitglieder

(abgeschlossener Kreis)

€ 25,00 (wie bisher),

BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung



„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEDK380



2) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

H. P. Brogiato

**Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten**

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen. Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato

Leibniz-Institut für Länderkunde

GZB – Heimatzeitschriften

Schongauerstr. 9

04328 Leipzig

E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de

Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers



Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig. Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. Bild: ZDF

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html>

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest. In

Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

Du musst denken, dass du morgen tot bist, musst das Gute tun und heiter sein.

Freiherr vom Stein

„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels, zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

„Berlin braucht bessere Schulen. Kann ja nicht jeder Politiker werden.“

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaeetze.pdf

- 1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- 2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

- 01)** Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
- 02)** Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
- 03)** Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf

A. f/g) Bund der Vertriebenen mit den Ostdeutschen Landsmannschaften Landesgruppen und Heimatkreise; Blick auf/in Zeitschriften (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)

Seiten A 16 – A 36

01) Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.

<p>BEITRITTSERKLÄRUNG</p> <p>Ich beantrage die Aufnahme als außerordentliches Mitglied gemäß § 3, Absatz 2 der Satzung vom 2. März 2016 in den Frauenverband im BdV e.V.</p> <p>O Ich möchte Mitglied werden und bitte um Zusage der Satzung des Frauenverbandes.</p> <p>Name, Vorname: _____</p> <p>Anschrift: _____</p> <p>Geburtsort: _____</p> <p>O Als Beitrag für den Frauenverband entrichte ich jährlich 50,- Euro.</p> <p>Mein Herkunftsgebiet bzw. das meiner Familie ist/ Ich engagiere mich in der Landsmannschaft oder Gliederung: _____</p> <p>Ort, Datum, Unterschrift: _____</p>	<p>FRAUENVERBAND im Bund der Vertriebenen e.V.</p> <p>HOMEPAGE www.frauenverband-bdv.de</p> <p>PRÄSIDENTIN Dr. Maria Werthan Pochmühlenweg 85 52379 Langerwehe</p> <p>KONTAKT + 49 (0) 2423/4070756 maria.werthan@frauenverband-bdv.de</p> <p>SPENDEN Unser Verein ist gemeinnützig. Spenden sind absetzbar.</p> <p>IBAN: DE63 3806 0186 4961 3860 18 Volksbank Köln-Bonn</p>	 <p>Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V.</p> <p>WWW.FRAUENVERBAND-BDV.DE</p>
---	---	---

ÜBER UNS

14 Millionen Deutsche wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren aus den jeweiligen Siedlungsgebieten im Osten, Südosten und Ostdeutschland deportiert oder vertrieben. Sie durften nicht zurückkehren. Unterstützung und Hilfestellung in diesen Ausnahmesituationen war lebenswichtig.

Daher gründeten 1959 engagierte Frauen den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V., um einander zu helfen und Orientierung zu geben.

Der Frauenverband ist ein eigenständiger Verein, Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Deutschen Frauenrat und im Deutschen Frauenring. Gemeinsam mit diesen Verbänden engagieren wir uns für die gleichberechtigte Stellung der Frauen in unserem Land.



UNSERE GRUNDSÄTZE

Der Frauenverband ist dem Grundgesetz, der UN-Charta der Menschenrechte und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verpflichtet.

Im Sinne eines friedlichen Miteinanders in einem geeinten Europa pflegen wir regelmäßigen Gedankenaustausch bei unseren Reisen und Tagungen.

Wir treffen uns mit den Heimatvertriebenen sowohl in den Herkunftsländern als auch bei unseren Seminaren in Deutschland.

Als Frauenverband sind wir stets auf der Suche nach neuen Ideen und Konzepten, insbesondere zu der jungen Generation.

UNSERE ARBEIT

Wir setzen uns für die Menschenrechte und das Selbstbestimmungsrecht eines Jeden und für die Erleichterung des Schicksals von Geflüchteten und Vertriebenen ein.

Wir schätzen und pflegen unser kulturelles Erbe und vermitteln es an die nächsten Generationen.

Unsere Erinnerungskultur ist Teil der deutschen und europäischen Geschichte.

Wir setzen uns für ein friedliches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ein.

Wir fordern ein weltweites Verbot von Vertreibungen.

UNSERE ANGEBOTE

Begegnungs- und Verständigungsarbeit
Grenzüberschreitende Projekte
Bildungs- und Besuchsreisen
Projekte mit Jugendlichen
Internationale Tagungen
Publikationen

FRAUENVERBAND IM BDV
e.V.



02) Frauenkreis im Bund der Vertriebenen e.V. in Berlin

Die vertriebenen Frauen des Frauenverbandes im BdV e.V. treffen sich einmal monatlich (immer am 4. Donnerstag im Monat), also das nächste Mal am 30. Mai 2024 von 14:00 – 16:30 Uhr. Wir setzen uns selbst die Themen und diskutieren rege darüber. Interessierte Frauen können gerne dazu kommen (*Anm. der Redaktion: Männer doch auch!?*)

Kontakt: Ruf 030-324 48 38 Frau Wallbaum.

Ort: Begegnungsstätte „Jahresringe e. V“, Stralsunder Str. 6, in 13355 Berlin-Mitte, Tram 10, U8 Bernauer Str.



Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 – Steglitz 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

Westpreußischer Gesprächskreis,

Ort: jeweils sonnabends im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

03) Sonnabend, 15.06.2024, 15:00 Uhr: Landeskundlich-geschichtliche Aktivitäten in Westpreußen. Mit Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke und Ute Breitsprecher und weiteren Teilnehmern.

Weitere Termine:

24.08.2024, 12.10.2024 und 07.12.2024.

04) Tagesfahrten: Bahnfahrt nach Wismar (Deutschlandticket)

Mindestteilnehmerzahl: 10 Personen

Termin und Wochentag im Juli 2024, ganztägig

Interessenten melden sich bitte umgehend telefonisch in der
Geschäftsstelle: 030-257 97 533 (Anrufannehmer mit Fernabfrage)

**05) Die Kulturveranstaltung der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
am Sonntag, dem 10. März 2024 im Stammhaus in Siemensstadt**



Vorsitzender Hanke dankt der Künstlerin,



und Schatzmeisterin Ute Breitsprecher überreich Blumen!



Drei Aktive vereint und mit Blumen. *Sämtliche Aufnahmen Ruprecht*

06) Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien).
72. Jahrgang, Mai / Juni 2024, Folge 05 / 06



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

72. Jahrgang

Mai / Juni 2024

Folge 05 / 06

„Deutschland und Polen – Neue Wege, Neue Chancen“

Bundeskulturtagung der LWW am 29. und 30. Juni 2024 in Fulda, Neuenberger Str. 3 – 5, Bonifatiushaus

Unter diesem Arbeitstitel führt die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ihre diesjährige Bundeskulturtagung in Fulda durch. Nach Grußworten der Ehrengäste sind folgende Vorträge vorgesehen:

- „Deutsche Ahnenforschung in Posen (Poznań)“ – Dr. Lukasz Bielecki Poznań (Posen)
- „Wartheland 1939-1947. Vertreibungen, Umsiedlungen, Extermination“ - Dr. Markus Krzoska, Herder-Institut, Gießen (angefragt)
- „Deutsche in Polen – Polen in Deutschland“ - Dr. Andrzej Kaluza, Deutsches Polen Institut, Darmstadt
- „Aktuelle Studien über evangelische Friedhöfe im Posener Land (Wielkopolska)“ - Prof. Dr. hab. Jerzy Kolacki, Adam-Mickiewicz- Universität, Poznań (Posen)
- „Die Polnisch-Deutsche Gesellschaft in Posen (Poznań) – Geschichte und Perspektiven“ - Dr. Agnieszka Filipiak, Adam-Mickiewicz- Universität, Vorsitzende der Polnisch-Deutschen Gesellschaft in Poznań (Posen)
- „Alltag im Krieg – ein Bericht aus der Ukraine“ - Heinz Christian Heinz Lemberg (Lviv)

Mit der Auswertung und den Schlussworten der Tagungsleitung endet die Bundeskulturtagung.

Einladungen an die Vorsitzenden der LWW-Gliederungen werden rechtzeitig versandt. Der Vorstand bittet darum, den Beitragsverpflichtungen nachzukommen.

Alle Interessierten, die keiner unserer Gliederungen angehören oder kein Einzelmitglied sind, können sich an uns wenden und die Einladung erhalten, wenn sie bereit sind, die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Fahrt selbst zu übernehmen.

Anfragen beantwortet der Veranstalter, Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstr. 35/ III, 65185 Wiesbaden, Tel.: 0611-379787

PZ

Stillgeschwiegen!

Die Vertriebenen in der SBZ und der DDR. Ich hatte die Ehre und die Freude an der Eröffnung der neuen Ausstellung am 5. März 2024 im Konferenzsaal des DDR Museums in Berlin in der St. Wolfgang Str. in Berlin-Mitte teilzunehmen. Ich finde es wertvoll, dass diese Thema des Schicksal der Heimatvertriebenen in der ehemaligen SBZ und DDR in das deutsche Geschichtsbild so anschaulich getragen wird. Das Schicksal der rund 4,3 Millionen deutschen Heimatvertriebenen, die in den Jahren 1945-1950 aus den ehemaligen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten in der Sowjetischen Besatzungszone und der späteren DDR gelangte, wurde mehr als vier Jahrzehnte lang aus politisch-ideologischen Gründen tabuisiert und ausgeblendet. Meine Familie und ich gehörten zu diesem Personenkreis. So fand ich einen großen

Teil meines Lebenslaufes, nach der Besichtigung der bildhaften Darstellung der Geschichte, wieder. Denn bis zum Beginn meiner Lehre als Matrose der Binnenschiffahrt, erlebte ich als Kind täglich den Kampf meiner Eltern, um uns fünf Kindern einen Neustart und ein menschenwürdiges Leben zu geben. Dies war sehr schwer, auch für uns Kinder. Diese Ausstellung war für mich sehr interessant. Die vielen persönlichen Aussagen und Darstellungen beleuchteten den ostdeutschen Teil der gesamtdeutschen Geschichte. Sie zeigt die Rolle des politischen Systems der SBZ/DDR und lässt damit Flüchtlinge und Vertriebene, die im DDR-Sprachgebrauch als „Umsiedler“ bezeichnet wurden, zu Wort kommen. Die Ausstellung ist in fünf Abschnitte gegliedert: - Ausgangslage, mit Strategie der Alliierten, Entstehung der SBZ und der DDR, -



Ankunft und Aufnahme, u.a. von Versorgung mit Wohnraum, Kleidung, Möbeln, Hausrat und Essen, - Still schweigen und Anpassung, von Vertriebenen und Einheimischen, Glauben und Einheitspartei (SED) im Widerstreit, - Vertriebene im SED-Staat, u.a. Vertriebenenpolitik der SED und Blockparteien, Vertriebene in den späteren Jahrzehnten der DDR und - Kulturelles Erbe, Erinnerungen und Verständigung, mit Wiedervereinigung und die Auswirkungen auf die Vertriebenen. Die Ausstellung will das Wissen um das Schicksal der Vertriebenen in der ehemaligen DDR wiederbeleben und zu einer gesamtgesellschaftlichen Angelegenheit machen. Sie

identifiziert Ursachen, blickt hinter die politische Fassade des Systems und lässt Zeitzeugen zu Wort kommen. Für mich als Betroffener war es bei der Eröffnung ein wohlthuendes Erlebnis, solch eine breite Dokumentation gesehen zu haben und einen verdrängten Teil auch meiner Geschichte so aufgearbeitet zu finden. Darüber sprachen zur Eröffnung sehr stolz Herr Dr. Christian Wagner, Vorsitzender der Stiftung Zentrum gegen Vertreibung, Herr Dr. Bernd Fabritius, Präsident des Bundes der Vertriebenen, Herr Carsten Schneider MdB, Staatsminister und Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland und Herr Dr. Jens Baumann, Beauftragter für

Vertriebene und Spätaussiedler des Landes Sachsen. Ich kann nur empfehlen, diese überzeugende Ausstellung zu besuchen. Besonders ist sie für Jugendgruppen geeignet, damit dieses vergessene Thema und unser aller Geschichtsbewusstsein aufgearbeitet werden kann. Sie ist vom 6. März bis 20. April 2024 im Konferenzsaal des DDR Museums in der St. Wolfgang Str. 2-4, in Berlin - Mitte zu besuchen.

*Wilhelm Toppert
Stellvertretender Bundessprecher der
Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Wahlgasse 11, 39279 Loburg,
Tel: 039245 3910*

Info-Stand in Stuttgart: Guter Erfolg mit positiver Resonanz

Im „Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg“ in Stuttgart wurde am 16. März 2024 ganztags im großen Saal und in den Foyers im Erdgeschoss zum 15. Mal der traditionelle „Ostdeutsche Ostermarkt“ durchgeführt. In guter Tradition beteiligten sich daran auch in diesem Frühjahr die in Stuttgart und Umgebung lebenden Mitglieder der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) mit einem gemeinsamen Stand zusammen mit den Deutsch-Balten.

Als eine besonders willkommene Information für die zahlreichen Besucher bildeten eine kleine Bücherausstellung sowie die ausgelegten LWW-Jahrbücher. Gerade die Jahrbücher, aber auch andere einschlägige Informationsschriften, fanden

schnell viele Interessenten. Eine besondere Attraktivität war auch dadurch gegeben, dass einige Produkte der bekannten Firma „Wawel“ wie „M!chalki Zwawelu“ und anderes Konfekt Liebhaber fanden. Außerdem wurden kleine Kostproben des typisch polnischen Getränks „Grasovka“ ausgeteilt. So war der gemeinschaftliche Informationsstand der LWW und der Deutsch-Balten den ganzen Tag über gut „umlagert“. Als besonders hoher Ehrengast konnte der baden-württembergische Landesvorsitzende Herr Carlhoff den Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments Herrn Reiner Wieland MdEP begrüßen, der sich interessiert am Info-Stand über die Arbeit der Landsmannschaften informieren ließ. Als langjähriger Freund und

Unterstützer besuchte den Info-Stand wie in den letzten Jahren der Ludwigsburger Landtagsabgeordnete Konrad Epple MdL, der sich in seiner parlamentarischen Arbeit für Vertriebene und Flüchtlinge einsetzt.

Freundschaftlich verbunden waren auch zahlreiche Vertreter der verschiedenen auf den Ostermarkt anwesenden Landsmannschaften beim Stand willkommen. Das große Interesse der Besucherinnen und Besucher des Ostermarktes 2024 schließlich machte in jedem Fall deutlich, dass ein großer Informationsbedarf zum Thema „das nordöstliche Europa und die Deutschen“ besteht.

Hans-Werner Carlhoff

Andreas Hofmeister ist neuer Beauftragter für Heimatvertriebene und Spätaussiedler



Die Hessische Landesregierung hat Andreas Hofmeister, Mitglied des Hessischen Landtags für die 21. Wahlperiode, zum Beauftragten der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler berufen.

Für die von ihm vertretenen Belange der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler ist das Hessische Ministe-

rium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz (HMdI) zuständig. Der Beauftragte wird daher dem Geschäftsbereich des HMdI zugewiesen.

Interessen der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler wirkungsvoll vertreten

Innenminister Roman Poseck führte nach einem gemeinsamen Gespräch mit Andreas Hofmeister aus: „Das Land Hessen hat mit Andreas Hofmeister einen hervorragenden Beauftragten gefunden, der alle Interessen der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler einfühlsam und wirkungsvoll vertreten wird. Herr Hofmeister ist seit der vorletzten Legis-

laturperiode und damit seit nunmehr über zehn Jahren Mitglied und später Vorsitzender im Unterausschuss für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung und damit bestens mit den Themen vertraut. Er hat schon in den letzten Jahren ein hohes Engagement und eine große Empathie für alle Anliegen der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler sowie die handelnden Personen unter Beweis gestellt. Die Förderung der kulturellen und sozialen Arbeit der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler ist für die Landesregierung auch weiterhin von großer Bedeutung. Die Frauen und Männer, die vom Verlust ihres Lebensmittelpunkts und oftmals

durch einschneidende Erlebnisse bei Flucht und Vertreibung geprägt waren oder sind, haben einen wichtigen Beitrag für dieses Land geleistet. Heimatvertriebene und Spätaussiedler haben darüber hinaus auch immer wichtige Impulse für die Aussöhnung und den europäischen Integrationsprozess geleistet.

Große Bedeutung für Zusammenhalt im Land

Die Biografien und kulturellen Traditionen der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler sind mit unserem Land eng verbunden. Ihre Leistungen für Hessen müssen sichtbar bleiben. Deshalb übernimmt der Beauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler eine integrierende Rolle für verschiedenen Personengruppen mit unterschiedlichen individuellen historischen Wurzeln.

Informationstafel am ehemaligen Arbeitslager Grune in Lissa (Leszno)

Das ehemalige Arbeitslager Grune (Gronowo) erinnert an eine für polnische Bürger unangenehme Episode in der Geschichte Lissas (Leszno). Sie dürfe nicht vergessen werden, wie viele Bürger der Stadt meinen. Das Lager existierte von 1940 bis 1952. Anfangs diente das Lagergelände dem deutschen Reichsarbeitsdienst (RAD), und in der Nähe wurde eine Munitionsanstalt errichtet. Dann erfolgte die Umwandlung in ein Kriegsgefangenenlager, hauptsächlich für Norweger und Niederländer. Nach dem Krieg wurde das Lager für ortsansässige Deutsche und Wehrmachtssoldaten genutzt. Es wird geschätzt, dass damals etwa 400 Deutsche dort starben, vor allem durch Krankheiten, insbesondere Typhus, und durch schlechte sanitäre Verhältnisse. Zuletzt wurde der Ort zu einem Erziehungsarbeitslager für straffällig gewordene Frauen (bis 1952). Regionalist Jerzy Bogdanowicz sagte einmal dazu: „Niemand wollte des Lagers gedenken, für die kommunistischen Verwaltungen war der Ort für Kriegsgefangene aus westlichen Ländern kein genehmes Thema und als sich die deutsch-polnischen Beziehungen nach 1989 normalisiert hatten, war es schwierig, sich nach dieser Zeit einzugestehen, dass die Polen die [einheimischen] Deutschen verfolgt hatten“. Jerzy Bogdanowicz ist Mitautor einer Publikation über die Geschichte des Lagers Grunau bei

Das ist gerade in der heutigen Zeit von großer Bedeutung für den Zusammenhalt in unserem Land. Ich wünsche Andreas Hofmeister für die Ausübung seiner neuen Funktion alles Gute.“

„Hessen hat eine lange Tradition bei der Unterstützung sowie der wertschätzenden Begleitung von Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern. Ich freue mich daher sehr auf die Aufgabe als Landesbeauftragter, um im engen Austausch mit Verbänden und Landsmannschaften, die Interessen von Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern auch zukünftig in Hessen eng zu begleiten“, erklärte Andreas Hofmeister, neuer Beauftragter für Heimatvertriebene und Spätaussiedler der Hessischen Landesregierung.

Werdegang Andreas Hofmeister

Andreas Hofmeister ist 43 Jahre alt und verheiratet. Er kommt aus Bad Camberg im Landkreis Limburg-Weilburg. Mütterlicherseits hat er Wurzeln im Sudetenland. Er ist Mitglied im Bund der Vertriebenen (BdV).

Hofmeister ist Diplom-Ingenieur (FH) für Verfahrenstechnik und seit 2014 Mitglied des Hessischen Landtags. Er wurde dreimal direkt gewählt im Wahlkreis Limburg-Weilburg II. Hofmeister war von 2014 bis 2024 für die CDU-Landtagsfraktion Mitglied im Unterausschuss für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung; von 2019 bis 2024 war er Vorsitzender des Unterausschusses.

Quelle: [innen.hessen.de](https://www.innen.hessen.de)

Lissa. Das Buch wurde mit Unterstützung der lokalen Stadtverwaltung sowie des Staatsarchivs Leszno bereits 2014 unter dem Titel „Obóz, o którym nikt nie chciał pamiętać“ [„Das Lager, an das sich niemand erinnern möchte“] veröffentlicht. Heute ist vom ehemaligen Lager nur noch ein Mauerfragment erhalten. Die Mauer blieb lange Zeit für viele ein Schandfleck. Jerzy Bogdanowicz und Wanda Nawrocka waren die Initiatoren, das Mauerstück zum Ort des Gedenkens zu erheben. Die Idee wurde von der Stadtverwaltung Leszno unterstützt und im Mai 2022 gelang es, dort eine Gedenktafel mit Informationen über die Geschichte dieses Ortes anzubringen. Die Gedenktafel enthält folgenden Text in Polnisch:

„Auf dem Gelände existierten zwischen 1940 und 1950 ein Arbeitslager für Kriegsgefangene, ein Kriegsgefangenenlager für Offiziere der westlichen Truppen und nach Kriegsende ein Internierungslager für die deutsche Bevölkerung.“



Arbeitslager für Kriegsgefangene (1940-1942):

Errichtet im Herbst 1940 als Nachtquartier für den Reichsarbeitsdienst (RAD), der beim Bau der Munitionsanstalt (MUNA) im nahe gelegenen Dorf Gronówko eingesetzt wurde. Das Lager war für 600 Arbeiter vorgesehen und zählte 12 Wohnbaracken und Nebengebäude. Der Bau des Lagers wurde von deutschen und polnischen Arbeitern aus Grune und Lissa begonnen. Nach kurzer Zeit erfolgte die Umnutzung als Lager für Kriegsgefangene und Bauarbeiter. Das Gelände war in einen Verwaltungsbereich und das eigentliche Lager gegliedert, es verfügte über Strom-, Wasserversorgungs- und Abwassersysteme. Das Areal war

von einem doppelten Stacheldrahtzaun eingegrenzt und an den Ecken standen hölzerne Wachtürme. Für den Bau der Munitionsanstalt wurden etwa 250 französische Kriegsgefangene eingesetzt. Ende 1940 und Anfang 1941 ersetzten englische Kriegsgefangene die Franzosen. Sie arbeiteten am Wegebau innerhalb der Munitionsanstalt, an einem elektrischen Umspannwerk und an der Bahnlinie vom Bahnhof Grzybowo [Pilzvorwerk] aus. Im Frühjahr 1942 stellten die deutschen Behörden den Bau der Munitionsanstalt ein, die Anlage wurde in eine sog. Heerensnebenmunitionsanstalt umgestaltet. Nach der Einstellung der Arbeiten wurden die englischen Kriegsgefangenen abtransportiert und das Lager stand vorübergehend verlassen da.

Offizierslager (1943-1945)

Im Herbst 1943 fand die Umbenennung des Kriegsgefangenenlagers in ein Offizierslager als Offlag XXI C/Z Grune bei Lissa, Außenlager des Lagers Schildberg, statt. Am 18. September 1943 kamen norwegische Offiziere hier an, insgesamt waren etwa 500 Gefangene hier untergebracht. Russische Kriegsgefangene wurden für Hilfsarbeiten eingesetzt, dann folgten serbische und italienische Lagerinsassen. Am 7. Dezember 1943 mussten alle Norweger nach Schildberg zurückgeschickt

werden. Für sie kamen niederländische Reserveoffiziere, die bis zum 20. Januar 1945 im Lager blieben. An jenem Tag brach eine Evakuierungskolonnie mit 439 Kriegsgefangenen in das 140 km entfernte Lager Neubrandenburg auf.

Arbeitslager Lissa-Grunau

Am 10. Februar 1945 eröffnete man hier anstelle des Offlags ein Lager für deutsche Soldaten und Zivilpersonen verschiedenen Alters – Männer, Frauen mit Kindern und Volksdeutsche, zunächst aus der Region Lissa, später aus dem ganzen Posener Land.

Die Ankömmlinge wurden genau überprüft und wer die Prüfung bestand, wurde nach Deutschland abgeschoben. Das Lager diente auch dem Strafvollzug und der Beschäftigung, hauptsächlich in der Landwirtschaft. Die Zahl der Häftlinge variierte ständig. Im Schnitt waren nicht mehr als 600-1500 Personen im Lager inhaftiert, aber es gab auch Momente, in denen die Belegung wesentlich höher war. Grund dafür waren vor allem die geplanten Deportationstransporte. Der erste Transport erfolgte am 18.12.1945 und der letzte im Februar 1950. Im Februar 1949 waren 4532 Häftlinge in diesem Lager interniert. Im Laufe seines Bestehens kamen mehr als 16.000 Deutsche durch das Lager.



Mehr als 300 Häftlinge starben an den Folgen der harten Lebensbedingungen und Krankheiten (Typhusepidemien) und wurden auf dem Lagerfriedhof begraben.

Das Lager wurde Ende März 1950 aufgelöst. Die schaurige Geschichte dieser Stätte endete mit dem zwischen 1950 und 1952 funktionierenden Gefangenen-Arbeitslager für polnische Frauen, die wegen gewöhnlicher Verbrechen verurteilt worden waren. Mehr als 2 000 Frauen saßen hier ihre Strafe ab.

Nun ist es an der Zeit, den Menschen zu gedenken, die den Ort nicht aus freiem Willen sondern durch diktatorische Entscheidungen und Kriegshandlungen geprägt haben. Im Gedenken und als Mahnung!

An dieser Stelle soll betont werden, dass viele solcher Initiativen von den Bürgern vor Ort ausgehen.

PZ

Glückwünsche Mai und Juni 2024

Heinz-Udo Gerke, geb. am 1. Mai 1949 in Oppendorf (Gemeinde Stemwede), wohnhaft in Lemförde, zum **75. Geburtstag**. Er war von 2010 bis zu der Auflösung im Dezember 2022 Vorsitzender des Heimatkreises Mogilno-Strelno, 2022 erhielt er den Kulturpreis der Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

Prof. Dr. Erich Müller, geb. am 8. Mai 1927 in Lemberg (Galizien), wohnhaft in Berlin, zum **97. Geburtstag**. Er war bis 2011 Kulturreferent des Hilfskomitees der Galizien-Deutschen und Mitredakteur des „Zeitweisers der Galizien-Deutschen“. Er ist Verfasser zahlreicher Beiträge im Jahrbuch Weichsel-Warthe und Kulturwart. Das Ehrenmitglied im Bundesverband erhielt 2000 den Kulturpreis der LWV. Im Januar 2022 wurde ihm die Golde-

ne Ehrennadel unserer Landsmannschaft verliehen.

Wilfried Gerke, geb. am 12. Mai 1944 in Posen, Wohnhaft in Diepholz, zum **80. Geburtstag**. Er war von 1980 bis 1998 Schriftleiter der Vierteljahrszeitschrift „Kulturwart“ und von 2010 bis 2013 stellv. Bundessprecher. Das Ehrenmitglied des Bundesverbandes der LWV ist Träger der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (2003) sowie des Kulturpreises der LWV (1993).

Prof. Dr. med. Erasmus Zöckler, geb. am 14. Mai 1925 in Bromberg, wohnhaft in Bad Oeynhausen, zum **99. Geburtstag**. Das aktive Mitglied im Hilfskomitee der Galizien-Deutschen ist Sammler und Bearbeiter des Nachlasses seines Großvaters Theodor Zöckler.

Pastor Richard Rose, geb. am 4. Juni 1931 in Ociente (Kr. Wengrow, nordöstlich von Warschau), wohnhaft in Bad Bevensen, zum **93. Geburtstag**. Er war von 1991 bis 2011 stellv. Vorsitzender des Hilfskomitees der ev.-luth. Deutschen aus Polen und war Organisator und Veranstalter der Wolhyniertreffen in Uelzen. 2015 erhielt er den Kulturpreis der LWV.

Kurt Pautz, geb. am 27. Juni 1934 in Gollantsch (Kr. Wongrowitz, Posener Land), wohnhaft in Wesel, zum **90. Geburtstag**. Er ist seit 1973 Vorsitzender der Kreisgruppe Wesel (NRW) unserer Landsmannschaft und war von 2000 bis 2013 stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen.



07) Heimatkreis Flatow



Heimatkreis Flatow

Vorstand:

1. Vorsitzender:

Rolf-Peter Wachholz

Gänseweg 20. 39167 Niederndodeleben

Tel.: 039204-62655

Stellvertreter:

Frank-Rainer Seelert

Lange Str. 6, 27211 Bassum

Tel.: 04241-970350

<https://www.heimatkreis-flatow.de/index.html>

Buchempfehlung



Übergabe des Bandes von Heimatkreisvorsitzenden Rolf-Peter Wachholz (links) an den Landrat des Patenkreises Gifhorn, Tobias Heilmann (rechts). Deutschsprachige Ausgabe "650 Jahre Zlotow - Flatow".

Seite A 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 846 vom 04.04.2024

Der reich illustrierte Jubiläumsband wurde 2020 von der polnischen Stadtverwaltung herausgegeben. Dank der Zustimmung konnte der Heimatkreis Flatow jetzt das Werk mit vom Autor Prof. Dr. Joachim Zdrenka aktualisiertem Teil und einem gemeinsamen Vorwort von Heimatkreis Flatow und Patenkreis Gifhorn einem breiteren Leserkreis zugänglich machen. Das Werk mit über 600 Seiten enthält zudem einen Anhang mit Darstellung der Zeit nach 1945 einschließlich Paten- und Partnerschaft und anschließender Chronologie.

Das Werk kann bezogen werden über
Frank-Rainer Seelert, Lange Str. 6, 27211 Bassum,
Tel. 04241/970359 oder e-mail: frank.seelert@t-online.de
zum Preis von 35,00 Euro zuzüglich Porto und Verpackung.

Auch vorrätig: Reprint "Heimatbuch für den Kreis Flatow" für 13,00 Euro

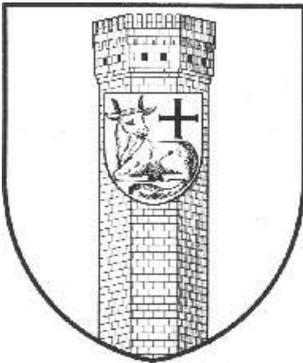
Die Aktivitäten der "Flatower" sind sehr vielfältig, u. a.:

- 2jährige Heimat- und Patenschaftstreffen in Gifhorn
- Fahrten in die alte Heimat
- Herausgabe des "Flatower-Briefes"
- Unterstützung der Jugendarbeit
- Austausch mit heutiger Verwaltung und Bevölkerung in Flatow/Złotów
- Unterstützung der Deutsch Sozialkulturellen Gesellschaft (Dt. Minderheit) in Flatow/Złotów
- Enge Zusammenarbeit mit Institutionen von Landkreis und Stadt Gifhorn
- Unterhalt der "Flatower Heimatstube" im Museum Schloß Gifhorn
- Unterstützung bei Auskunftsersuchen, Ahnenforschung
- Herstellen von Kontakten nach Flatow
- Kontaktpflege mit 6. Zug des Bürgerschützenkorps Gifhorn
- Buchversand mit Heimatliteratur
- Unterstützung von Forschungsvorhaben mit Heimatbezug

Seit dem 26. 4. 2003 besteht eine offizielle Partnerschaft zwischen dem Landkreis Gifhorn und dem Powiat Złotów (Flatow).

Seit dem 8. 3. 2006 besteht ein "Deutsch-polnischer Freundeskreis Gifhorn-Złotów" in Gifhorn.

08) Heimatkreis Schlochau



Heimatkreis Schlochau

<https://sites.rootsweb.com/~mnprgm/Schlochau/Deutsch.html>

Paul Sternberg

paulsternberg@msn.com

- Keine aktuellen Ankündigungen -

09) Heimatkreis Wirsitz, Weißenhöher Himmelfahrt



Heimatkreis Wirsitz

Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert

Lange Straße 6 27211 Bassum

Tel: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de



Seniorenhaus Anna-Charlotte

ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021

- In Arbeit –

Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022

- in Arbeit –

10) „33. Weißenhöher Himmelfahrt 2024“

Die „33. Weißenhöher Himmelfahrt“ geht vom 14. – 18.05.2024 nach Stettin.

Anmeldung abgeschlossen!



Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

<http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html>

11) Treffen des Heimatkreises Grenzmark

im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Sonnabend, 08. Juni 2024, 14:00 Uhr

Weitere Termine:

07.09.2024 und 14.12.2024.

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

im Restaurant & Café „**Ännchen von Tharau**“,

Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof
Jannowitzbrücke, treffen sich Landsleute zum Gespräch, jeweils sonnabends,
ab 14:00 Uhr.

Wer möchte, kann sich auch gerne vorher schon zum Mittagessen hier
einfinden.

Manfred Dosedall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505
mdosedall@freenet.de

12) Schneidemühler Heimatbrief, 19. Jahrgang, 2. Ausgabe März / April 2024



Patenstadt
Cuxhaven

Schneidemühler Heimatbrief

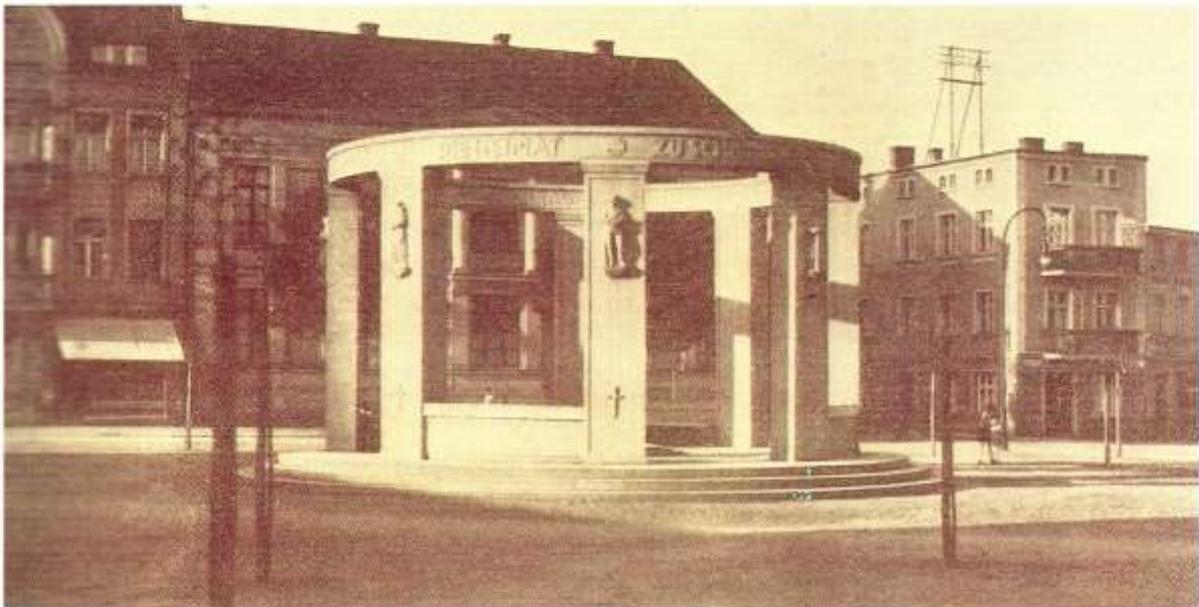


Schneidemühl

511 Jahre Schneidemühl 1513 – 2024

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V.

19. Jahrgang, 2. Ausgabe März/April 2024



Provinzial-Kriegerdenkmal auf dem Hindenburgplatz 1929, Entwurf: Stadtbaumeister Bast



Heutige Ansicht aus gleicher Perspektive, siehe Neuigkeiten auf Seite 15

Editorial

Sehr geehrte Leser und Heimatfreunde, liebe Landsleute,

ich grüße Sie herzlich und wünsche allen eine frohe Osterzeit, denn das Fest wird schon vorbei sein, wenn Sie diesen Brief erhalten.

Die Monate vergehen so rasch, wie wir alle immer wieder zur Kenntnis nehmen müssen und darum schon mal hier der Hinweis auf das Heimattreffen in Cuxhaven vom 22. bis 25. August. Planen Sie bitte diesen Termin und kommen Sie recht zahlreich zu dem Treffen. In der Mitgliederversammlung ist ein neuer Vorstand zu wählen. Machen Sie sich bitte rechtzeitig Gedanken, ob für Sie der Eintritt in den Vorstand in Frage kommen könnte. Jeder Verein muss einen Vorstand haben; der jetzige wünscht sich eine Verjüngung in der Hoffnung, dass die Heimararbeit eine Fortsetzung findet. Wir begrüßen insbesondere auch die Heimatfreunde, die sich vielleicht nicht mehr als Landsleute verstehen, aber sich für die Heimat der Vorfahren und deren Geschichte interessieren, also Vertreter der Bekenntnisgeneration, denn in der Erlebnisgeneration haben sich die Reihen doch merklich gelichtet. Es ist ernst, es geht um die Zukunft unseres Vereins. Die gültige Satzung finden Sie am Ende dieses Heimatbriefes.

Mit heimatlichen und herzlichen Grüßen

Ihr manfred dosdall

Impressum

Der Schneidemühler Heimatbrief ist das Organ des Heimatkreises Schneidemühl e.V.
Abendrothstraße 16, 27474 Cuxhaven

Vorsitzender

Horst Vahldick
Richard-Wagner-Str. 6
23556 Lübeck
Telefon: 0451/476009

Schriftleitung

Manfred Dosdall (md)
Münchehofer Str. 1a
15374 Müncheberg
Telefon: 033432/71505
mdosdall@freenet.de

Redaktionsschluss

jeweils am 1. des Vormonates. Alle
Einsender erklären sich einer evtl.
notwendigen redaktionellen
Bearbeitung ihrer Beiträge durch
die Redaktion einverstanden.

Gestaltung & Druck

DruckWerk 14 GmbH
Demminer Str. 18 • 17159 Dargun
Telefon: 039959 / 331488
www.druckwerk14.com

Bezieherkartei - Rückfragen

Rosemarie Pohl
Hebbelstraße 2
49716 Meppen
Telefon: 05931/12424
Mobil: 0157 882 39 228
Email: rosipohl36@gmail.com

Bezugspreis Heimatbrief

Jahresabonnement 25,00 € bei 6
Ausgaben.
Das Bezugsgeld ist im Voraus zu
überweisen.

Bankverbindung

Empfänger:
Heimatkreis Schneidemühl e.V.
Stadtsparkasse Cuxhaven
IBAN: DE76 2415 0001 0000 1953 13
BIC: BRLADE21CUX

Familienanzeigen

Gegen eine Spende

**Der Heimatbrief ist überparteilich
und überkonfessionell.
Beiträge und Leserbriefe sind Mei-
nungsäußerungen der Einsender,
sie geben nicht unbedingt die An-
sichten der Redaktion wieder.**

13) Schlesische Nachrichten. Die Zeitschrift für Schlesien. Offizielles Organ der Landsmannschaft Schlesien. Nieder- und Oberschlesien e. V. Nummer 04.2024 – 15. April 2024

NUMMER 04/2024 • 15. APRIL 2024 • EINZELPREIS 4,50 EURO

Schlesische Nachrichten

DIE ZEITSCHRIFT FÜR SCHLESIEN

OFFIZIELLES ORGAN DER
LANDSMANNSCHAFT SCHLESIEN,
NIEDER- UND OBERSCHLESIEN E.V.

Kulturpreis Schlesien
Belegausgabe der Preisgeber für 2024 - Seite 7

Zehn Jahre Redaktionsarbeit

S. 2 u. 3

Andreas Hofmeister MdL
Neuer Landesbeauftragter in Hessen

S. 5

Hartmut Stelzer
Ein Nachruf

S. 8

„Osterspaß für Alle“
Neue Veranstaltung in Velbert

S. 13

AKTUELLES	S. 2 – 10
LANDSMANNSCHAFT	S. 11 – 18
SCHLESIEN	S. 19 – 24
VERMISCHTES	S. 25 – 32

IMPRESSUM:
Schlesische Nachrichten, Zeitschrift für Schlesien, vereint mit **Oberschlesischer Kurier** - Herausgeber: Landsmannschaft Schlesien - Nieder- und Oberschlesien e. V., Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter, Tel. 02244/92590.
Verantwortlich: Bundesvorsitzender Stephan Rauhut.
 Im Internet: www.landsmannschaft-schlesien.de
 ISSN 2199-2029
Redaktion: Damian Spielvogel | Schriftleitung, Mitglied der bdfj-Bundesvereinigung der Fachjournalisten e. V., Monika Schultze | stellv. Schriftleitung, Carsten Bechar. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge redaktionell zu kürzen. Wir weisen darauf hin, dass Leserbriefe ausschließlich die Meinung der Einsender wiedergeben und nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion und des Herausgebers übereinstimmen müssen.
 Tel. 0 22 44 / 9 25 90, Fax: 0 22 44 / 9 25 92 90, E-Mail: redaktion@schlesische-nachrichten.de, www.schlesische-nachrichten.de
Nachdruck: Der Nachdruck von Beiträgen der „Schlesischen Nachrichten“ ist nur mit Genehmigung des Herausgebers zulässig.
Anzeigen: Cilly Langschwager, Telefon 0 22 44 / 9 25 92 95, Fax 0 22 44 / 9 25 92 90, E-Mail: anzeigen@schlesien-im.de
Bestellungen bei der Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Schlesien **Bezugspreis:** Einzel exemplar 4,50 Euro, Jahresabonnement 49,- Euro
Erscheinungsweise: 12 Ausgaben im Jahr; Abbonementskündigung nur bis zum 30. November eines laufenden Jahres für das kommende Jahr möglich. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Bücher können nur zurückgeschickt werden und Zuschriften sowie Anfragen können nur beantwortet werden, wenn ausreichend Rückporto beiliegt. Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.
Bankkonto: IBAN DE91 3806 0186 2600 8930 36
 BIC GENODE33HAN
Herstellung: henrich.media GmbH (L.L.), Lüdenscheid
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
 25. März 2024
 Wir weisen darauf hin, dass die personenbezogenen Daten der Bezieher und Empfänger nur zum Zwecke der internen Bearbeitung gemäß der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) gespeichert werden.

14) Landsmannschaft Schlesien – Berlin und Brandenburg e. V.

Die Planungen des am 31.10.2023 neugewählten Vorstandes unter Wolfgang Liebehenschel, Silke Taube und Nadine Haberlandt laufen. Es besteht die Absicht, im Jahre 2024 monatlich Vorträge zu schlesischen Themen anzubieten, zwei Stadtrundfahrten im Mai und August „Auf schlesischen Spuren in Berlin“ zu organisieren, ein „Sommer-singen“ zu veranstalten, die Feier des Erntedankfestes wieder aufzunehmen.

Die Mitglieder werden zu mindestens zwei Mitgliederversammlungen aufgerufen. Wegen der Änderung des Vereinskontos sollen die Mitgliedsbeiträge entsprechend später eingezahlt werden.

Wir bekennen uns zu Schlesien

Die Landsmannschaft Schlesien ist eine demokratische, überparteiliche und überkonfessionelle Organisation, in der sich Schlesier, deren Nachkommen und Freunde Schlesiens zusammenschließen haben. Sie vertritt politisch, rechtlich und kulturell die Interessen Schlesier und der Schlesier und ist Ansprechpartner für die schlesischen Landsleute und Freunde in Deutschland und der Welt. Die Landsmannschaft fordert das Recht auf Selbstbestimmung und das Recht auf Heimat. Durch grenzüberschreitende Projekte arbeitet die Landsmannschaft verstärkt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, denn Schlesien und die Anliegen der Heimatvertriebenen sind gemeinsame Aufgaben aller Generationen.



LANDSMANNSCHAFT SCHLESSEN
Nieder- und Oberschlesien e. V.

Hier finden Sie uns online:

- www.landsmannschaft-schlesien.de
- www.facebook.com/LandsmannschaftSchlesien
- www.twitter.com/lmschlesien
- www.instagram.com/landsmannschaftschlesien



LANDSMANNSCHAFT SCHLESSEN
Nieder- und Oberschlesien e. V.

Die Landsmannschaft

Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e. V. – wurde am 26. März 1950 im Bonner Vertriebenenministerium gegründet. Am 3. Oktober 1950 übernahm das Land Niedersachsen, in dem sich nach der Verreibung besonders viele Schlesier niedergelassen hatten, die Patenschaft für die Landsmannschaft.

Die Landsmannschaft Schlesien ist Mitglied im Bund der Vertriebenen (BdV) und arbeitet eng mit den Organisationen der deutschen Volksgruppe in Schlesien zusammen. Der Hauptsitz der Landsmannschaft befindet sich im „Haus Schlesien“ in Königswinter bei Bonn, ein Verbindungsbüro der Bundeslandsmannschaft besteht im Patenland Niedersachsen in Hannover. Das offizielle Verbandsorgan der Landsmannschaft sind die Schlesienschen Nachrichten, die monatlich erscheinen.



LANDSMANNSCHAFT SCHLESSEN
Nieder- und Oberschlesien e. V.

Landsmannschaft Schlesien
– Nieder- und Oberschlesien e. V. –
Dollendorfer Straße 412
53639 Königswinter
Tel.: 02244 92 59-0
Fax: 02244 92 59-290
Mail: info@schlesien-lm.de
info@landsmannschaft-schlesien.de

Verbindungsbüro der Bundeslandsmannschaft Schlesien im Patenland Niedersachsen
Königswinterer Straße 2
30167 Hannover
Tel.: 0511 9573 3576
Mail: hannover@schlesien-lm.de

Schlesien – Das Land im Herzen Europas

Auf einer Länge von etwa 500 Kilometern erstreckt sich Schlesien entlang des Ober- und Mittellaufs der Oder und gehört mit seinen Kulturschätzen und Naturschönheiten zu den interessantesten und schönsten Regionen im Herzen Europas. Im Verlauf seiner wechselhaften Geschichte hat Schlesien viele territoriale und politische Veränderungen erfahren. Im Mittelalter slawisch und deutsch besiedelt, unterstand das Land lange der polnischen, dann der böhmischen Krone und war über 200 Jahre im Besitz der Habsburger. Nach den „Schlesischen Kriegen“ im 18. Jahrhundert fiel der größte Teil Schlesiens an Preußen und wurde nach der Reichsgründung von 1871 als preußische Provinz Schlesien Teil des Deutschen Reiches.



Die Gebiete um Troppau, Jägerndorf, Teschen und Bielitz sowie Teile des Fürstentums Neisse blieben als Österreichisch-Schlesien bis 1918 Bestandteil der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Politisch gehört Schlesien heute überwiegend zu Polen und gliedert sich in die Woiwodschaft Niederschlesien mit der Hauptstadt Breslau, die Woiwodschaft Oppeln mit der Hauptstadt Oppeln und die Woiwodschaft Schlesien mit der Hauptstadt Kattowitz. Randbereiche Schlesiens gehören zu kleinen Teilen auch zur Woiwodschaft Lebus im Nordwesten.

Das frühere Österreichisch-Schlesien gehört heute zur Tschechischen Republik. Der nach 1945 bei Deutschland verbliebene Teil der ehemaligen preußischen Provinz Schlesien liegt heute im Freistaat Sachsen. Dieses Gebiet gehörte historisch weitestgehend zu der erst 1815 schlesisch gewordenen Oberlausitz.

FLUCHT UND VERTREIBUNG

Anfang 1945 floh ein Teil der damals rund 4,6 Millionen Schlesier vor der anrückenden Roten Armee. Obwohl bis zum Beginn der Potsdamer Konferenz (17. Juli – 2. August 1945) eine Regelung über den Verbleib der deutschen Bevölkerung in Schlesien noch ausstand, begannen bereits im Frühjahr 1945 die sogenannten „wilden Vertreibungen“, die von polnischen Stellen organisiert wurden. Die hierzu erlassenen Bierut-Dekrete ermöglichten die Einziehung des gesamten Eigentums von Personen deutscher Nationalität oder Staatsbürgerschaft zugunsten des polnischen Staates. Im Juni 1945 wurden alle Deutschen aus einem Gebietsstreifen von etwa 30 Kilometer Breite unmittelbar östlich der Lausitzer Neiße vertrieben.



Aufgrund der von den Alliierten in Potsdam getroffenen Beschlüsse begann ab 1946 eine systematische Vertreibung der verbliebenen deutschen Bevölkerung, die bis 1947/48 andauerte. Das Eigentum der geflüchteten und vertriebenen Deutschen wurde im Jahre 1946 durch zwei polnische Dekrete als „verlassenes bzw. herrenloses Gut“ entschädigungslos konfisziert.

Die Gebiete Schlesiens, die bis zum Münchner Abkommen von 1938 Bestandteil der Tschechoslowakei gewesen waren, also Gebiete des früheren Österreichisch-Schlesien, fielen 1945 an die wiedererstehende Tschechoslowakei. Die deutsche Bevölkerung wurde auch hier mehrheitlich vertrieben.

Von den 15 Millionen Deutschen, die aus den ehemaligen Ostgebieten und deutschen Siedlungsgebieten in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa vertrieben wurden, waren über 3 Millionen Schlesier, die ihre Heimat verlassen mussten.

AUF DEM LAUFENDEN BLEIBEN

Als Zeitschrift für Schlesien sind die Schlesischen Nachrichten seit 1986 das offizielle Verbandsorgan der Landsmannschaft Schlesien.

Die monatlich erscheinende Zeitschrift berichtet über bundesweite landsmannschaftliche Aktivitäten, über die schlesischen Landsleute in der Heimat, das deutsch-polnische Verhältnis sowie über Geschichte und Kultur Schlesiens. Auch die Tagespolitik ist Gegenstand der Berichterstattung. Die Schlesischen Nachrichten berichten über ganz Schlesien von Görlitz bis Kattowitz, informieren über Schlesien gestern und heute und diskutieren über die Zukunft Schlesiens.



Bezugspreis:
Einzelexemplar 4,50 Euro
Jahresabonnemement 49,00 Euro

Erscheinungsweise:
monatlich, 12 Ausgaben im Jahr

Weitere Informationen unter:
Mail: info@schlesische-nachrichten.de

Anzeigen:
Tel.: 02244 9259-0
Fax: 02244 9259-290
Mail: anzeigen@schlesien-lm.de

Jedes Abonnement der Schlesischen Nachrichten unterstützt die Arbeit der Landsmannschaft für Schlesien. Auch Patenschaftsabonnements sind möglich.

15) 13.06.2024, Lesungen in der AGOM-Schlesien-Bibliothek:

Dr. Hans Weinert:

Erdmannsdorf im Riesengebirge – Sommerresidenz preußischer Könige

jeweils am 2. Donnerstag im Monat, 16 Uhr,

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12187 Berlin

16) AGOM-Wanderung in Potsdam am Sonntag, 30. Juni 2024

Interessenten melden sich bitte umgehend bei Frau Hanske (030-772 13 93).

01) 13.05.2024, 18.30 Uhr: Warum es keine "Weimarer Verhältnisse" in der Freien Stadt Danzig (1920-1939) gab - eine verfassungsrechtliche Betrachtung. (Mit Medien).

Referent Dr. Bennet Bräm er, Velten

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg**
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher

Das Deutsche Reich war in den 1920er- und Anfang der 1930er-Jahre von fehlenden politischen Mehrheiten und einer unübersichtlichen Parteienlandschaft im Reichstag geprägt. In dieser Zeit waren elf Parteien zumindest zeitweise an der Regierung beteiligt. Allein zwischen 1928 und 1933 gab es insgesamt fünf Reichstagswahlen. Im Vergleich dazu gab es in der Freien Stadt Danzig, einem 1920 gegründeten Mikrostaat wider Willen, parallel keine "Weimarer Verhältnisse". Vielmehr war die politische Landschaft in dem Danziger Freistaat - obwohl derjenigen des Mutterlandes sehr ähnlich - von einer konstruktiven Zusammenarbeit der im Volkstag vertretenen Parteien gekennzeichnet. Auch gab es mit Heinrich Sahm legislaturübergreifend einen Senatspräsidenten, der das Vertrauen der Volkstagsabgeordneten genoss. Insoweit stellt sich durchaus die Frage, warum die Freie Stadt Danzig von "Weimarer Verhältnissen" verschont blieb. Eine verfassungsrechtliche Betrachtung gibt hierüber Aufschluss.

Bennet Bräm er, Jahrgang 1987, hat an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Bergen Rechtswissenschaft mit dem Schwerpunkt Rechtsgeschichte und Rechtsphilosophie studiert. Nach der Ersten juristischen Staatsprüfung im Jahr 2015 promovierte er 2018 an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer rechtshistorischen Arbeit über die verfassungsrechtliche Rechtsprechung des Obergerichts der Freien Stadt Danzig. Das juristische Referendariat absolvierte er von 2018 bis 2020 im Kammergerichtsbezirk des Landes Berlin. Seit 2020 ist er als Rechtsanwalt tätig. Seine Tätigkeitsschwerpunkte sind das Öffentliche Recht und das Strafrecht.

Eintritt frei

Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr

Westpreußisches Bildungswerk Berlin- Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

im Dezember 2023 Hk/Br

Einladung Nr. 73

(Vortragsveranstaltungen Februar bis März 2024)

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- | | | | |
|-----|--|---|------------------|
| 342 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 05. Februar 2024,
<u>Stettin. Metropole an der Grenze. (Mit Medien).</u>
Uwe R a d a, Berlin | 18.30 Uhr |
| 343 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 04. März 2024,
<u>Warum war Copernicus kein Astrologe? – Die Kometenwahrnehmung in Preußen und dem südlichen Ostseeraum im 16. und 17. Jahrhundert. (Mit Medien).</u>
Frau Prof. Dr. Marie-Luise H e c k m a n n, Werder / Havelland | 18.30 Uhr |
| 344 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 22. April 2024,
<u>Das Ende der kaiserlich-deutschen Provinz Westpreußen im „Friedensvertrag“ von Versailles 1919. (Mit Medien).</u>
Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | 18.30 Uhr |
| 345 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 13. Mai 2024,
<u>Warum es keine "Weimarer Verhältnisse" in der Freien Stadt Danzig (1920-1939) gab - eine verfassungsrechtliche Betrachtung. (Mit Medien).</u>
Dr. Bennet B r ä m e r, Velten | 18.30 Uhr |
| 346 | Montag
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 24. Juni 2024,
<u>Der Architekt Friedrich Heitmann (1853-1921) - ein deutscher Baumeister. (Mit Medien).</u>
Jörn P e k r u l, Berlin | 18.30 Uhr |

Eintritt frei

Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr

02) 24. Mai, 2024, 19:00 Uhr: Das Prinzip der Selbstbestimmung auf der Krim während der Besetzung durch die Mittelmächte 1918. (Mit Medien).
Vortrag von Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin Ruf: 030/257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109 www.ostmitteleuropa.de
Postbank Berlin post@ostmitteleuropa.de
Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533;
stv. Vors.: Joachim Moeller; Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

484 Freitag **24. Mai 2024, **19:00 Uhr**
Thema Das Prinzip der Selbstbestimmung auf der Krim während der
Besetzung durch die Mittelmächte 1918. (Mit Medien).
Referent Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin**

Nach der Abschüttlung der Zarenherrschaft im Russländischen Reich wurde versucht, die territorialen Verhältnisse auf der Grundlage des Prinzips der Selbstbestimmung und Selbstregierung neu zu ordnen. Wir betrachten die komplexe ethnographische Situation auf der Krim mit den nationalen Bestrebungen der Krimtataren in der Umbruchszeit 1917/18. Nach der Volkszählung von 1897 gab es auf der Krim 186 200 Tataren (34,1 %), 181 000 Russen (33,1 %), 65 650 Ukrainer (12,0 %), 32 000 Deutsche (5,8 %) und 82 000 andere Nationalitäten (15,0 %); die 189 000 Muslime entsprachen etwa den Tatarischsprachigen. Die Datenlage für 1917 ist schlechter. Angegeben werden 309 200 Russen (41,2 %), 215 300 Tataren (28,7 %) 64 400 Ukrainer (8,6 %) und 160 900 andere Nationalitäten. Unterschiede gab es bei der Zusammensetzung der Bevölkerung in den Städten und auf dem Lande: die Russen lebten vor allem in den Städten, die Tataren im ländlichen Bereich.

Das Selbstbestimmungsrecht der Ethnien war von Anfang an das Prinzip für eine Neuordnung. Die reichsdeutsche Besetzung musste die Verhältnisse auf der Krim als unübersichtlich, ungeordnet und instabil ansehen, sie war die Ordnungsmacht, ihr war aber nicht klar, welche Ordnung sie herstellen sollte. Die deutsche Ukraine-Politik des Jahres 1918 war Improvisation, die Unabhängigkeit der Ukraine kein Kriegsziel. Die Interessen der Kriegswirtschaft standen im Vordergrund. Wichtig waren eben auch die Häfen der Krim. Die ukrainische Regierung hat die Krim erst sehr spät als Bestandteil ihres Staates betrachtet, dabei kam nicht das Selbstbestimmungsrecht zum Zuge, sondern wirtschaftliche und strategische Notwendigkeiten.

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Seit 1977 zahlreiche Studienreisen in die östlichen Nachbarländer, Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Studium der Geographie usw. in Hamburg und Berlin. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde gegr. 1828 und von 1972 bis 1983 Schriftleiter von deren Zeitschrift "Die Erde" mit Prof. Dr. Frido Bader. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Geographischen Hochschulen und Lehrbeauftragter. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 bis 2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. 2023 Wahl zu einem der zwei stellvertretenden Vorsitzenden im Kulturwerk Danzig e. V. Von 1982 bis 2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter von Berlin-Tempelhof bzw. (seit 2001) von Berlin Tempelhof-Schöneberg.

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533;

stv. Vors.: Joachim Moeller; Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

Einladung Nr. 92

(Vortragsveranstaltungen Januar bis Juni 2024)

Ort:

Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,

Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

- | | | | |
|------------|-------------------|---|------------------|
| 480 | Freitag | 19. Januar 2024, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Brennpunkte am Rande Europas. Ukraine, Armenien, Aserbaidschan, Israel, Palästina (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Dr. Gerd K l ö w e r, Berlin | |
| 481 | Freitag | 16. Februar 2024, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Wie der schlesische Schriftsteller und Journalist Gustav Freytag (1816-1895) seine preußische Staatsbürgerschaft verlor. (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin | |
| 482 | Freitag | 15. März, 2024, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Hellmut Diwald: Erinnerung an einen großen ostdeutschen Geschichtswissenschaftler. (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Dr. Hans W e i n e r t, Berlin | |
| 483 | Freitag | 19. April, 2024, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Als die Comics laufen lernten“. Das Werk von Wolfgang Kaskeline. (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referentin</u> | Frau Herma K ö p e r n i k - K e n n e l, Berlin | |
| 484 | Freitag | 24. Mai 2024, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Das Prinzip der Selbstbestimmung auf der Krim während der Besatzung durch die Mittelmächte 1918. (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | |
| 485 | Freitag | 21. Juni 2024, | 19:00 Uhr |
| | <u>Thema</u> | <u>Brandenburg. Strukturwandel in der Lausitz. (Mit Medien).</u> | |
| | <u>Referent</u> | Uwe R a d a, Berlin | |

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage

Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

- siehe Startseite -



Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist eine unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts in Trägerschaft der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM).

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird durch ihre Direktorin Frau Dr. Gundula Bavendamm vertreten. Vorsitzender des Stiftungsrats ist Dr. Andreas Görgen, Leitender Beamter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth MdB.

Frau Dr. Gundula Bavendamm
Direktorin der Stiftung

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stresemannstraße 90
10963 Berlin
T +49 30 206 29 98-0

info@f-v-v.de

<https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de/de/impressum>

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Bundeskanzleramt, Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin
T +49 30 18 400-0

**03) Gespräch mit Lesung: Wenn du durch die Hölle gehst - Zeugnisse
inhaftierter Frauen in Belarus**

Mittwoch, 15. Mai 2024, 19:00 – 20:30 Uhr,
Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Cordelia Dvorák (Hrsg.)



„WENN DU
DURCH
DIE HÖLLE
GEHST,
DANN
GEH WEITER“

Zeugnisse inhaftierter Frauen in Belarus

 edition.fotoTAPETA

Staatliche Repressionen gegen die eigene Bevölkerung und systematische Menschenrechtsverletzungen sind nicht zum ersten Mal Fluchtursache für viele tausend Menschen. In Belarus aber hat die Unterdrückung ein Ausmaß erreicht, das man in einem europäischen Land nicht mehr für möglich gehalten hätte. Mehr als 1.400 politische Gefangene, hohe Strafen für offensichtlich konstruierte Beschuldigungen, Haftbedingungen, die man als Folter bezeichnen muss – so versucht das Regime des Diktators Alexander Lukaschenko, sich seit den Massendemonstrationen gegen die gefälschte Wahl im August 2020 an der Macht zu halten.

Acht Frauen in den Haftanstalten von Belarus – darunter die Musikerin Maria Kalesnikava – stehen für tausende politische Gefangene im Land. Die Anthologie „Wenn du durch die Hölle gehst, dann geh weiter“, erschienen in der edition.fotoTAPETA, versammelt Zeugnisse von Frauen in Haft. Sie sprechen über den Alltag und die Gewalt hinter Gittern, über Widerstand und ihre Hoffnung auf eine demokratische Zukunft.

Programm

Begrüßung

Andreas Kossert, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Andreas Rostek, Verleger, edition.fotoTAPETA

Gespräch

Cordelia Dvorák, Filmemacherin und Herausgeberin
Ingo Petz, Publizist, Internetplattform dekode.org
Moderation: Andreas Rostek, Verleger, edition.fotoTAPETA

Lesung

Dagmar Engel, edition.fotoTAPETA

Eintritt frei

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dekode.org, edition.fotoTAPETA und dem Goethe-Institut e.V..

Livestream der Veranstaltung über unseren YouTube-Kanal [Flucht, Vertreibung, Versöhnung - YouTube](#)

04) Film und Gespräch: DFC - Die Legende kehrt zurück

Donnerstag, 23. Mai 2024, 19:00 – 21:00 Uhr,
Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung



Seite A 44 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 847 vom 02.05.2024

1896 gründeten deutschsprachigen Juden in Prag den ersten Fußballklub in Böhmen. Der Deutsche Fußballclub Prag erreichte 1903 das Finale der Deutschen Fußballmeisterschaft. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen im März 1939 musste sich der Klub auflösen. Viele Spieler und Funktionäre überlebten den NS-Terror nicht.

Erst 2016 wurde der DFC Prag neugegründet und widmet sich seitdem vor allem dem Jugendfußball.

Der Dokumentarfilm entstand durch ein Projekt der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik und erzählt aus der Gegenwart und der Vergangenheit des Klubs.

Programm

Begrüßung

Dr. Gundula Bavendamm, Direktorin, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Vorführung

Film: DFC – die Legende kehrt zurück

Von Martin Vaško, Ondřej Kavan, Dr. Thomas Oellermann

Tschechische Republik 2021, 82 Min., D/CZ mit Untertiteln

Georg Dehio-Kulturpreis 2023 (Förderpreis)

Gespräch

Dr. Thomas Oellermann, Autor des Films, Prag

Moderation

Dr. Nils Köhler, Bereichsleiter Dokumentation und Forschung, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Im Anschluss laden wir Sie zu einem kleinen Empfang ein.

Eintritt frei



Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2

15537 Erkner

Fon +49 (0)3362 3663

Fax +49 (0)3362 70 00 141

info@hauptmannmuseum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Eintritt

Erwachsene: 2 € pro Person

Schüler, Studenten: 1,50 Euro

Führungen: 10 €

Adresse

Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2

D-15537 Erkner

Das Museum wird in den nächsten drei Jahren umgestaltet.

Auch wenn wir uns in dieser Zeit mit keiner Ausstellung zu Gerhart Hauptmann präsentieren können, wollen wir trotzdem für Sie da sein, und **ab April eine Auswahl von Veranstaltungen** anbieten, die entweder im Bürgersaal des Rathauses oder in der Genezarethkirche stattfinden. Die Tickets dafür können Sie, wie gewohnt, bei uns kaufen.

Wir arbeiten im Hintergrund an der Konzeption der neuen Museumsausstellung und setzen unsere Publikationsreihe fort. Schauen Sie in nächster Zeit einfach öfter auf diese Internetseite, um über unsere Angebote informiert zu sein.

<https://www.hauptmannmuseum.de/veranstaltungen>

Vorerst finden unsere Veranstaltungen weiterhin statt.

Die Museumsverwaltung befindet sich zurzeit in der **Friedrichstraße 67 (gegenüber dem Rathaus)**. Hier können Sie zu den **Geschäftszeiten Mo – Fr von 10 – 15 Uhr sowie mittwochs bis 17 Uhr die Eintrittskarten für unsere Veranstaltungen in Erkner** (Bürgersaal, Heimatmuseum, Genezarethkirche) erwerben.

Wir sind weiterhin unter der Telefonnummer +49 3362 3663 zu erreichen.

05) Bahnwärter Thiel und Der Apostel
von Gerhart Hauptmann

Quintus Verlag
Buchvorstellung: Stefan Rohlfis / Herausgeber
Lesereihe zwischen Büro und Depot

Dienstag, 07.05.2024, 18:00 Uhr

Eine neue Lesereihe in Erkner! Solange das Gerhart-Hauptmann-Museum keinen eigenen Veranstaltungsort hat, wird diese kleine Reihe in den Räumen der Museumsverwaltung stattfinden. Damit bietet sich ein völlig neuer Blick auf die Sammlung und das Archiv. Das Besondere an dieser Reihe ist, dass hier ausschließlich Autoren mit ihren Werken oder Herausgeber zu Wort kommen. Der Dienstag wird somit in Erkner der Literatur-Dienstag.

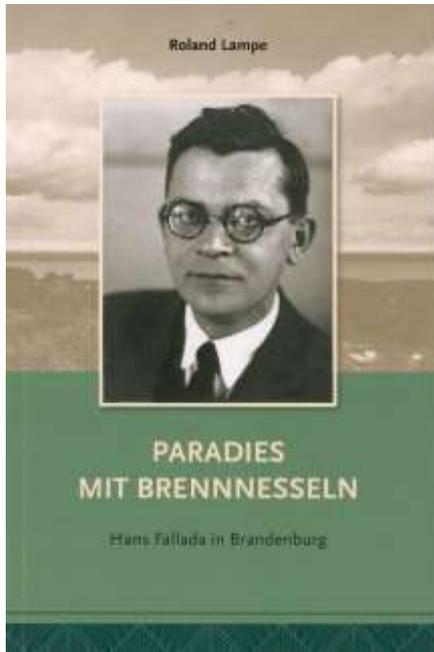
Die Verwaltung des Gerhart Hauptmann-Museums befindet sich zurzeit in der **Friedrichstraße 67, in 15537 Erkner**, genau gegenüber dem Rathaus.

Einlass zu den Lesungen ab **17.30 Uhr**
Eintritt: 7 €

06) Paradies mit Brennesseln. Hans Fallada in Brandenburg von Roland Lampe. Lesung

Donnerstag, 16.05.2024, 19:00 Uhr
Im Bürgersaal / Rathaus

Eintritt: 7 €



Hans Falladas Leben "auf dem Land" wird zumeist mit Carwitz in Mecklenburg-Vorpommern in Verbindung gebracht. Aber wer weiß schon, dass er sein Weltbestseller "Kleiner Mann, was nun?" im damals beschaulichen Neuenhagen b. Berlin schrieb? 1930 bis 1932 lebte er dort in einem kleinen Reihnhaus und fand sein Paradies mit Brennesseln. Diesem Lebensabschnitt widmet sich der Hauptteil des Buches. Aber auch andere Orte in Brandenburg können mit Fallada in Verbindung gebracht werden, so Berkenbrück, Lychen, Zepernick oder Templin. Diese Spuren Hans Falladas in Brandenburg hat der Autor Roland Lampe erstmals miteinander verbunden und in Buchform zugänglich gemacht.

Der Autor Roland Lampe widmete sich bereits in mehreren Büchern den Spuren von Dichtern in Brandenburg, so denen von Fontane und Christian Morgenstern. In einer gesonderten Buchreihe sammelte er systematisch biographische Beziehungen zu bekannten und unbekanntem Autoren in Oberhavel und Oranienburg.



utp@utp.berlin

fleck.boguslaw@

utp.berlin | mobil: +49 176 83 17 16 09

hanna.jakob@utp.berlin

barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

www.UTP.berlin

HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr

Leitthema: Die Länder Mittel- und Osteuropas in Angesicht vor neuen Herausforderungen

07) Polen und Ukraine: gemeinsame Geschichte, asymmetrisches Gedächtnis.

Vortrag von Dr. Andrii Portnov

Moderation: Dr. habil. Brygitta Helbig

Freitag, 17. Mai 2024, 18:00 Uhr

HU, Unter der Linden 6, Saal 2094



Dr. Andrii Portnov ist Professor für ukrainische Geschichte an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) und Direktor des Viadrina Centers of Polish and Ukrainian Studies.

Er hat Abschlüsse von den Universitäten in Dnipro (M.A. Geschichte) und Warschau (M.A. Kulturwissenschaften) erworben und seine Doktorarbeit (2005) über die ukrainische Emigration in Polen zwischen den Kriegen am Ivan-Krypiakevych-Institut für Ukrainistik in Lwiw verteidigt.

Von 2006 bis 2010 war er Chefredakteur der Kiewer geisteswissenschaftlichen Zeitschrift „Ukraïna Moderna“. Im Jahr 2012 kam er als Stipendiat des Wissenschaftskollegs zu Berlin nach Berlin und begann Vorlesungen an der Humboldt-Universität zu halten. Von

2014 bis 2015 war er Alexander-von-Humboldt-Fellow am Institut für Slawistik der Humboldt-Universität in Berlin sowie am Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) in Potsdam. Im Jahr 2015 erhielt er den Baron-Velge-Preis und hielt als International Chair for the History of the Second World War eine Vorlesungsreihe an der Freien Universität Brüssel. Er hat Forschungen und Vorlesungen an Universitäten in Basel, Cambridge, Genf, Potsdam, der Freien Universität Berlin, SciencesPo Paris, SciencesPo Lyon, dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) in Wien und dem Historischen Kolleg in München durchgeführt. Im Jahr 2015 initiierte und beteiligte er sich an der Berlin-Brandenburg Ukraine Initiative (BBUI), die sich 2016 in das PRISMA UKRAÏNA Research Network Eastern Europe am Forum Transregionale Studien Berlin umwandelte. Im Jahr 2022 erhielt er den DIALOG-Preis der Deutsch-Polnischen Gesellschaft für sein „Engagement bei der Wissensvermittlung über die Ukraine und ihre historischen Verbindungen in Europa“. Professor Portnow ist Autor und Herausgeber von zehn Büchern in fünf Sprachen. Der Großteil seiner Veröffentlichungen widmet sich der intellektuellen Geschichte, der Historiografie, den Völkermordstudien und der Erinnerung in Polen, Russland und der Ukraine. In Polen veröffentlichte er in Zeitschriften wie „Kwartalnik Historyczny“, „Mówią wieki“, „Nowa Europa Wschodnia“, „Pamięć i sprawiedliwość“, „Przegląd Polityczny“, „Polityka“, „Więzi“ und „Znak“. Er ist Mitherausgeber der Bücher „Official History in Eastern Europe“ (Osnabrück, 2020) und „Histoire partagée, mémoires divisées. Ukraine, Russie, Pologne“ (Lausanne, 2020). Außerdem ist er Autor der ersten englischsprachigen Biografie seiner Heimatstadt – „Dnipro. An Entangled History of a European City“ (Boston: Academic Studies Press, 2022).

Thema: **Polen und Ukraine: gemeinsame Geschichte, asymmetrisches Gedächtnis.** Welche historischen, sprachlichen, geografischen und geopolitischen Faktoren haben die Dynamik der polnisch-ukrainischen Beziehungen bestimmt? Was waren die Hauptunterschiede zwischen den polnischen und ukrainischen Nationalprojekten und wie verlief die Debatte über die historische Aussöhnung beider Nationen? Welche Rolle spielten dabei Dritte, insbesondere Deutschland und Russland?

Moderation: Dr. habil. Brygitta Helbig

Mit herzlichen Grüßen,
Der Programmbeirat der UDG
Gefördert durch:





Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
(gegr. 1884)

Dr. Peter Bahl
Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
- Vorsitzender -
Gurlittstraße. 5
12169 Berlin
Tel. (030) 753 99 98
bahl_peter@yahoo.de
www.geschichte-brandenburg.de
Bibliothekskatalog: <https://lqv.vufind.net/lqv/>
Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit erbitten wir auf unser Konto
bei der Postbank Berlin (IBAN = DE24 1001 0010 0045 7101 09, BIC = PBNKDEFF).

08) Kirchen wie im Mittelalter?

Vortrag: Andreas Kitschke (Potsdam).

Donnerstag, 02. Mai 2024

19.00 Uhr im Kleinen Säulensaal der Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 36, Berlin-Mitte

In der sogenannten Gründerzeit und bis zum Ende des deutschen Kaiserreichs kam es zu einem regelrechten Bauboom. Dazu gehörten auch zahlreiche große Kirchenneubauten. Wer denkt nicht sofort an die Gedächtniskirche, den „Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein“ und den Beinamen „Kirchgen-Juste“, den die Berliner der Kaiserin Auguste Victoria verpassten? Anhand von Beispielen aus Berlin und Potsdam wird der Vortragende auf die Architektursprache jener Zeit eingehen und erläutern, dass es sich eben nicht um Nachbauten mittelalterlicher Gotteshäuser handelte. Zwar war der Formenkanon oft eng an solche historischen Bauwerke angelehnt, doch bautechnisch beschritt man durchaus neue Wege. Und es gab immer auch einen sozialen Aspekt: Die ersten Gebäudegruppen mit Kindergärten, Pflegeeinrichtungen und kirchlichen Vereinshäusern entstanden, die man heute als „Gemeindezentren“ bezeichnet. Die vor allem von den Sozialdemokraten eingeforderten sozialen Reformen fanden hier Widerhall. War die um sich greifende „Entkirchlichung“ dadurch aufzuhalten?

09) Spaziergang in Berlins alter Mitte zu neuen Quartieren

Führung: Mathias Schebera (Berlin).

Sonnabend 04. Mai 2024

Treffen: 10.30 vor dem Friedrichstadtpalast in der Friedrichstrasse. Fußweg ca. 3 km.

Anmeldung bitte bis 30.04.24 an Mathias Schebera E-Mail: dmj.schebera@t-online.de (bevorzugt) oder Telefon: (030) 208 17 61.

Das neue Tacheles, das ehemalige Postfuhramt, das Haupttelegrafenamnt – vollständig verändert.

10) Von der Museumsinsel zum S-Bhf. Treptower Park (Spreeweg VI)

Eine Stadtwanderung, ca. 6,5 km

Leitung: Gerhard Weiduschat (Berlin).

Sonnabend, 25. Mai 2024

Treffen: 11.00 Uhr, U-Bhf. Museumsinsel, auf dem Bahnsteig. ÖPNV: U5, Bus 100, 300.

Kosten: keine. Ende gegen 13.30 Uhr. Einkehr unterwegs oder am Ende der Wanderung möglich.

Anmeldung: Gerhard Weiduschat, E-Mail: g.weiduschat@gmail.com (bevorzugt) oder Tel. (030) 413 82 19 (Anrufbeantworter).

Bis zur Jannowitzbrücke führt der Weg am rechten Spreeufer entlang. In der Brücken- und Köpenicker Straße verlieren wir den Fluss aus den Augen. Erst nach dem Überqueren der Schillingbrücke können wir dann die East Side Gallery und die Oberbaumbrücke passierend wieder dicht an der Spree bleiben. Zum vierten Mal wird der Fluss gequert, diesmal über die Eisenbrücke, und der S-Bhf. Treptower Park erreicht.

11) Drei Berliner Friedhöfe in Brandenburg

Besuch in Güterfelde und Stahnsdorf mit dem größten Friedhofsareal in Brandenburg, insgesamt ca. 6,0 km, geplante Dauer ca. 2,5 Stunden.

Sonnabend 08. Juni 2024

Programm: 1. Wilmersdorfer Waldfriedhof Güterfelde

2. Spaziergang über den Südwestfriedhof Stahnsdorf, beginnend an den italienischen und englischen Soldatenfriedhöfen – nur wenige Einzelgräber werden besucht, sonst benötigen wir zwei Tage.

3. Wilmersdorfer Waldfriedhof Stahnsdorf

4. Auf Wunsch Einkehr Café und Restaurant Tick-Tack am Eingang Südwestkirchhof.

Führung: Dietrich König und Mathias Schebera (beide Berlin).

Treffen: 10.40 Uhr, Potsdam Hbf. (u.a. S1, S7, RE1), Busbahnhof, Bussteig Nr. 5, Abfahrt Expressbus X1 Richtung Teltow 10.56 Uhr, 3 Stationen bis Kienwerder. Rückfahrt: Vom Waldfriedhof Stahnsdorf 15 Minuten Fußweg zur Bushaltestelle Bahnhofstraße von dort mit Bus X1 oder Bus 601 nach Potsdam Hbf. Für An- und Abreise bitte aktuelle Fahrpläne beachten!

Anmeldung bis 01.06.2024 per E-Mail: dmj.schebera@t-online.de (bevorzugt) oder Tel. (030) 208 17 61.

Die Gelände der Friedhöfe wurden zwischen 1902 und 1912 durch die Berliner Stadtsynode und die Gemeinden Friedenau und Wilmersdorf erworben. Mit der 1913 eröffneten „Friedhofsbahn“ wurde eine direkte Verbindung von Wannsee aus ermöglicht. Allein auf dem Südwestfriedhof wurden ca. 110.000 Personen bestattet. Seit 1961 wurden die Friedhöfe von ihrem ursprünglichen Einzugsgebiet abgeschnitten. Vieles verwilderte, Bauten stürzten zusammen, Teile der Friedhöfe erinnern heute mehr an Wald oder Park, nach 1990 begann der Denkmalschutz zu wirken und Sanierungen begannen.

12) Glückliche Zufälle beim Kirchenbau in Hohen Neuendorf

Besichtigung der Kirche sowie weiterer baulicher Zeugnisse der Ortsgeschichte im unmittelbaren Umfeld von Bahnhof und Kirche.

Führung: Ingrid Zache (Hohen Neuendorf).

Sonnabend, 22. Juni 2024

Treffen: 10.30 Uhr, S-Bhf. Hohen Neuendorf. Anreise mit ÖPNV empfohlen: S 1 oder S 8, 20-Min.-Takt, bitte aktuelle Fahrplanänderungen beachten.

Beschränkte Teilnehmerzahl: 25. Anmeldungen erbeten: Ingrid Zache, Tel. (03303) 40 86 96 oder E-Mail: ingrid-zache@web.de.

Das ungewöhnlich kleine Bauerndorf Hohen Neuendorf, gelegen abseits der Chaussee Oranienburg–Berlin, hatte zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch Villenkolonien und Landhäuser auf seiner Feldmark schon mehr als 1 000 Einwohner, jedoch noch keine eigene Kirche. Wie auch andere Orte im Berliner Umland hatte Hohen Neuendorf im Zuge der Expansion der Reichshauptstadt seinen dörflichen Charakter verloren und sich zu einer vorstädtischen Gemeinde entwickelt. Es entstanden im Berliner Umland Kirchenneubauten, die im eigentlichen Sinne keine Dorfkirchen waren, sondern sowohl bezüglich des Bauvolumens als auch der Architektursprache und Ausstattung eher städtische Vorortkirchen. Zu diesen Neubauten zählt die Kirche in Hohen Neuendorf, 1909 geweiht, deren ursprüngliche Ausstattung vollständig erhalten ist, ein Frühwerk im sogenannten „Heimatstil des preußischen Kirchenbaus“ des Baumeisters Georg Büttner. Er gehörte zu den einflussreichsten Architekten am Beginn des 20. Jahrhunderts in Berlin und Brandenburg. Die Kirche wurde im Januar 1999 in das Verzeichnis der Denkmale des Landes Brandenburg eingetragen. Siehe hierzu auch das Themenheft Dorfkirchen, Mitteilungsblatt der Landesgeschichtlichen Vereinigung 2013, Heft 3, S. 173 ff.

Bitte vormerken:

Sonnabend, 10. oder 17. August 2024

Fürstenberg an der Havel, Mirow, Neustrelitz und Hohenzieritz – Auf den Spuren einer Residenzlandschaft.

Eine Busexkursion.

Leitung: Dirk Schumann M.A. (Berlin).

Detaillierte Auskünfte ab 1. Mai 2024 bei Gerhard Weiduschat, E-Mail g.weiduschat@gmail.com (bevorzugt) oder Briefpost Engelmannweg 71, 13403 Berlin (bitte einen adressierten Freiumschlag beilegen)



Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Vertreten durch den Vorsitzenden: Dr. Manfred Uhlitz

Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 1.Hof, 10178 Berlin

Telefon: 030-90226449

E-Mail: info@diegeschichteberlins.de

www.diegeschichteberlins.de

Berliner Sparkasse IBAN DE06 1005 0000 0190 4487 76

13) Stadtgut Blankenfelde

Informationsbesuch und Ausstellungsbesuch

Informationsbesuch auf dem Stadtgut Blankenfelde und Besuch der »Ausstellung – Rieselfelder, Liegekur und Runkelrüben« mit Dr. Patrick Neubauer.

Sonnabend, 04. Mai 2024, 15:00 Uhr

Der Veranstaltungsort wird nach Anmeldung bekanntgegeben!

Das Stadtgut Blankenfelde im Norden Berlins beherbergt heute ein gemeinnütziges natur-, Kultur-, lebens- und Arbeitsprojekt. Die heutigen Bewohner und Akteure möchten dieses mit neuem Leben erfüllen und haben sich dem generationsübergreifenden Wohnen, dem Handwerk, der Gärtnerei und Projekten vielerlei Art verschrieben.

Im Rahmen eines Kooperationsprojektes zwischen dem Museum Pankow, dem Naturpark Barnim und dem Verein Stadtgut Blankenfelde e.V. ist eine Ausstellung zur Entwicklung des Dorfes Blankenfelde und seiner unmittelbaren Umgebung an der heutigen Stadtgrenze im Norden Berlins entstanden.

Vor und nach der Führung besteht die Möglichkeit zur Einkehr ins »Café traktorista«.

Maximal 30 Personen, Anmeldung per e-Mail bei Dirk Pinnow unter dirk@pinnow.com erbeten.

» **Um Anmeldung wird gebeten.**

14) Führung durch Museum und Galerie Falkensee sowie den Gertrud-Kolmar-Rosengarten

Reihe »Besuch bei Berlins kleinen Nachbarn«

»Führung durch Museum und Galerie Falkensee sowie den Gertrud-Kolmar-Rosengarten« mit Museumsleiterin Gabriele Helbig.

Sonnabend, 25. Mai 2024, 15:00 Uhr

Der Veranstaltungsort wird nach Anmeldung bekanntgegeben!

Im Museum Falkensee wird die Dauerausstellung zur Natur- und Tierwelt des Havellandes, zur Archäologie und zur Stadtgeschichte mit der Lebensgeschichte und dem Werk der Lyrikerin Gertrud Kolmar (1894–1943) verknüpft – »in der Schönheit und Abgeschiedenheit des Ortes entstand fast ihr gesamtes Werk«. Dirk Pinnow setzt mit dieser Reihe die in lockerer Reihenfolge durchgeführten Besuche bei »Berlins kleinen Nachbarn« fort.

Maximal 20 Teilnehmer, Umlage: 2 € p. P., Anmeldung per e-Mail bei Dirk Pinnow unter dirk@pinnow.com erbeten.

» [Um Anmeldung wird gebeten.](#)

15) Die Oranier in Berlin

Die Oranier in Berlin – Kurzvorträge mit Podiumsdiskussion im Prinz-Claus-Saal der Botschaft des Königreichs der Niederlande

Dienstag, 28. Mai 2024, 17:30 Uhr

 **Botschaft des Königreichs der Niederlande, 10179 Berlin, Klosterstraße 50**

Ablauf: 17.30 Uhr Eintreffen der Teilnehmer und Empfang, 18 Uhr Grußworte von Tom Lukaszewicz, Kulturabteilung der Botschaft, und Dr. Manfred Uhlitz. Danach Kurzvorträge über die Geschichte des Niederländischen Königshauses in Berlin und Podiumsdiskussion mit Dr. Dirk Palm, Moderation, und den Autoren des Heftes 22 der vom Verein herausgegebenen Zeitschrift Berliner Geschichte: Professor Dr. Matthias Asche, Universität Potsdam, Dr. Zitha Elevi, Historikerin/ Kuratorin, David Hakkenberg M.A., Initiative Oranje-Nassau in Berlin und Marc Schnurbus M.A., Kunsthistoriker. Anschließend besteht für die Teilnehmer die Gelegenheit für Fragen und Anmerkungen.

Anmeldung bei Dr. Manfred Uhlitz, Mail: uhlitz@DiegeschichteBerlins.de, mit Namen und Geburtsdatum. Die Teilnehmerzahl ist auf 50 Personen begrenzt. unsere Gästeliste wird eine Woche vor der Veranstaltung geschlossen. um das Gebäude betreten zu dürfen, müssen sich die Teilnehmer beim Pförtner ausweisen!

» [Um Anmeldung wird gebeten.](#)



Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

+49 (0)30 887 286 0

info@literaturhaus-berlin.de

16) Zum Gedenken an den Tag der Bücherverbrennung. Jahrestag

Mittwoch, 08. Mai 2024, 19:00 Uhr

8 € / erm. 5 €

Berlin-Ticket S: 3 €

Mit Maryam Zaree, Paula Fürstenberg, Sascha Chaimowicz, Jonas Dassler, Ann Cotten, Jo Frank und Michael Klammer

In Gedenken an den Tag der Bücherverbrennung lesen sieben herausragende Künstler Texte, die 1933 von den Nationalsozialisten verbrannt wurden und erinnern so an die Freiheit des Wortes. **Maryam Zaree, Paula Fürstenberg, Sascha Chaimowicz, Jonas Dassler, Ann Cotten, Jo Frank und Michael Klammer** haben sich je einen Text der verfemten Autoren ausgesucht, den sie auf der Bühne des Li-Be zu Gehör bringen werden.

Bertolt Brecht, Vicki Baum oder Lion Feuchtwanger: Tausende Bücher dieser und vieler weiterer Autoren wurden 1933 von den Nationalsozialisten und ihren Unterstützern verbrannt. Eine Großzahl ihrer Verfasser musste aus Deutschland fliehen. Viele Werke gerieten in Folge ihres Verbots in Vergessenheit.

Die Autorin Gina Kaus schreibt über den Tag der Bücherverbrennung: »Am 10. Mai dieses Jahres 1933 wurden meine Bücher in Berlin öffentlich verbrannt, zusammen mit denen von über dreißig anderen Autoren. Nie zuvor war ich in besserer Gesellschaft gewesen.«

Eine Veranstaltung in Kooperation mit Villa Aurora & Thomas Mann House e.V.



Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19
mail@lcb.de

17) »Meine Katze Jugoslawien«.

Lesung und Gespräch: Pajtim Statovci
Moderation: Stefan Moster

Mittwoch, 08. Mai 2024, 19:30 Uhr

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin
8 € / 5 €.

Auch an der Abendkasse.

Krieg, Identität, Queerness – und dazu noch eine sprechende Katze! Nach dem Roman »Grenzgänge« (2021) wurde in diesem Jahr auch der Debütroman »Meine Katze Jugoslawien« (beide erschienen bei Luchterhand) des finnisch-kosovarischen Autors Pajtim Statovci von Stefan Moster ins Deutsche übersetzt. Darin skizziert Statovci eindrücklich die Geschichte einer vom Krieg im Jugoslawien gebeutelten Familie, die die Flucht nach Finnland wagt. Der Geschichte der zwangsverheirateten Mutter steht die ihres Sohnes Bekim gegenüber, der nicht nur eine Identität in einem fremden Land finden, sondern sich auch mit seiner Homosexualität und den daraus entstehenden familiären Konflikten auseinandersetzen muss. Zunehmend kommt es zur Entfremdung innerhalb der Familie. Als Bekim in einer Schwulenbar jedoch auf eine sprechende Katze trifft, fasst er den Mut, sich mit der Vergangenheit seiner Familie im Kosovo zu beschäftigen. Der Autor spricht an diesem Abend mit seinem Übersetzer Stefan Moster.

Mit freundlicher Unterstützung von [FILI – Finnish Literature Exchange](#).

18) Souvenir: Eva Viežnaviec

Moderation: Felix Ackermann
Übersetzung: Margarita Höckner
Lesung der deutschen Übersetzung: Nina West

Mittwoch, 15. Mai 2024, 19:30 Uhr

Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

8 € / 5 €.

Auch an der Abendkasse

Seite A 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 847 vom 02.05.2024

Dieser Abend setzt die ›Souvenir‹-Reihe fort, in der wir mittel- und osteuropäische Autoren nach einem ›Souvenir‹ fragen, einem Begleitstück ihres Schreibens, einer materialisierten Erinnerung.

Für die weißrussische Autorin Eva Viežnaviec ist das eine kleine Ikone, ein Erbstück ihrer Großmutter. Was es mit dieser Ikone auf sich hat, wird an diesem Abend zu besprechen sein, genauso wie der Roman der Autorin, der unter dem Titel »Was suchst du, Wolf?« (aus dem Weißrussischen von Tina Wünschmann, Zsolnay, 2023) erschienen ist. Er erzählt die Geschichte von Ryna, einer Trinkerin, die in Darmstadt arbeitet und für die Beerdigung ihrer Großmutter in ihr weißrussisches Heimatdorf zurückkehrt. Auf kunstvolle Weise wird dabei eine Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts miterzählt und einer ganzen Generation von Frauen ein Denkmal gesetzt: denen, die daran geglaubt haben, dass das Leben weitergehen wird, selbst auf verbrannter Erde.

Den Abend moderiert der Kulturwissenschaftler und Historiker Felix Ackermann, das Gespräch übersetzt Margarita Höckner, aus der Übersetzung liest Nina West. Die Reihe ›Souvenir‹ ist eine Kooperation des Literaturhauses Stuttgart und der Bundeszentrale für politische Bildung und wird in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der Literaturhäuser veranstaltet.

Eva Viežnaviec ist im Mai als Stipendiatin zu Gast im LCB. Ihr Aufenthalt ist vom Auswärtigen Amt und der S. Fischer Stiftung gefördert.

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

19) Der Warschauer Aufstand 1944

Buchpräsentation

Dienstag, 28. Mai 2024, 19:00 Uhr

Der Warschauer Aufstand von 1944 ist heute das wichtigste Symbol polnischen Widerstands und Freiheitsdrangs im Zweiten Weltkrieg. Aber er war auch eine nationale Katastrophe, denn die Deutschen reagierten mit äußerster Brutalität: mit Massensexekutionen und Deportationen, gefolgt von der systematischen Zerstörung der Hauptstadt. Mindestens 150.000 zivile Tote und weitere Hunderttausende Deportierte waren zu beklagen.

In seinem jüngst erschienenen Buch *Der Warschauer Aufstand 1944* (2024) zeigt Stephan Lehnstaedt, wie die deutschen Verbrechen und das Abwarten der Roten Armee nach mehr als zwei Monaten zum Scheitern dieser außergewöhnlichen Widerstandsaktion führten. Das Buch erscheint in der vom Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr herausgegebenen Reihe „Kriege der Moderne“. Stephan Lehnstaedt, Historiker, ist Professor für Holocaust-Studien und jüdische Studien an der Touro University, Campus Berlin. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt, darunter *Okkupation im Osten. Besatzeralltag in Warschau und Minsk 1939–1944* (2010), *Der Kern des Holocaust. Bełżec, Sobibór, Treblinka und die Aktion Reinhardt* (2017) und *Schuld ohne Sühne? Deutschland und die Verbrechen in Polen im Zweiten Weltkrieg* (2021, Hg.).

Agnieszka Wierzcholska, Historikerin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutsch-Polnischen Hauses bei der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin.

Begrüßung

Dr. Andrea Riedle, Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Grußwort

Oberst Dr. Sven Lange, Kommandeur des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Potsdam

Buchpräsentation

Prof. Dr. Stephan Lehnstaedt, Berlin

Moderation

Dr. Agnieszka Wierzcholska, Berlin

Wann

Dienstag, 28. Mai 2024, 19:00 Uhr

Wo

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Gemeinsam mit

Deutsch-Polnisches Haus bei der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798, Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

MAI



20) Gesunder Boden, gesundes Klima, gesunde Kartoffeln.

Vortrag von Rudi Mixdorf, Schönberg (Mark)

Sonntag, 26. Mai 2024, 15.00 Uhr

Friedrich der Große hatte die ursprünglich aus den Anden stammende Kartoffel in Brandenburg heimisch gemacht. Doch „was der Bauer nicht kennt“... selbst mit dem *Kartoffelbefehl* vom 24. März 1756, einer „Circular-Ordre“ Friedrichs II. an seine Beamten, wuchs die Akzeptanz der braunen Knollen nur langsam. Doch als man erkannte, dass der Nährwert von 1 Hektar geernteten Kartoffeln fast viermal so hoch ist wie der von Brotgetreide, wurde die Kartoffel angesichts der rasant wachsenden Bevölkerung im 19. Jahrhundert zum Grundnahrungsmittel der armen Leute. Die Anbaufläche wuchs von 300.000 Hektar im Jahr 1800 auf 1,4 Mio. Hektar zur Jahrhundertmitte und auf 3 Mio. Hektar zur Jahrhundertwende.

Seite A 61 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 847 vom 02.05.2024

Rudi Mixdorf berichtet über den Kartoffelanbau heute, er stellt den industriellen Anbau modernen nachhaltigen Anbaumethoden gegenüber, erläutert eigene Entwicklungen und erklärt, welche Auswirkungen beide Ansätze auf die Böden, den Wasserhaushalt und schließlich das Klima haben. Aus seiner praktischen Erfahrung gibt er auch Hinweise, wie man die wohlschmeckenden Feldfrüchte mit wenig Aufwand im eigenen Garten ziehen kann.

Rudi Mixdorf (30 Jahre alt) ist Jungbauer und Tierarzt in Schönberg (Mark) in der Nähe von Neuruppin. Hier ist er auch aufgewachsen. Schon als Schüler am Evangelischen Gymnasium in Neuruppin hat er sich für Tiere und Landwirtschaft interessiert und immer wieder Ferienjobs, Praktika und Urlaube auf Bauernhöfen verbracht. Nach seinem Abitur 2012 hat er zunächst eine Ausbildung zum Landmaschinentechniker begonnen. Doch wurde er ein Jahr später zum Studium der Veterinärmedizin zugelassen und ist dieser Leidenschaft gefolgt. 2017 hat er auf dem elterlichen Hof in Schönberg einen landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieb mit Ackerbau, Grünland, Gemüse, Hühnern, Bienen, Pferden und Ziegen gegründet, der heute 80 Hektar umfasst. Seit 2019 ist er approbierter Tierarzt, 2023 hat er nach dreieinhalb Jahren als angestellter Tierarzt seine eigene Praxis gegründet. Rudi Mixdorf ist verheiratet und hat mit seiner Frau Katrina einen kleinen Sohn.

Öffnungszeiten

April-Oktober

Di–So 10.00–18.00 Uhr

November-März

Di–So 10.00–16.00 Uhr

Winterschließzeit

4. Dezember 2023 bis 29. Februar 2024

Gesonderte Öffnungszeiten
für Schulklassen möglich.

Kontakt

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

Telefon 033925 707 98

Telefax 033925 707 99

museum@bpm-wustrau.de

Spenden

Unterstützen Sie unsere Museumsarbeit mit Kindern und Jugendlichen durch eine zweckgebundene Spende.

Empfänger:

Ehrhardt-Bödecker-Stiftung

IBAN: DE12160502021001022099

BIC: WELADED1OPR

Verwendungszweck:

Museumsarbeit für Kinder



Gesellschaft
für Erdkunde zu Berlin

Geo-Campus Lankwitz
Malteserstr. 74-100
12249 Berlin
Fon +49 30 77007688
veranstaltungen@gfe-berlin.de

Veranstaltungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, gegründet 1828, damit die zweitälteste geographische Gesellschaft in der Welt. Sie ist die „Mutter“ unserer Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa, denn diese wurde 1982 in der Gesellschaft für Erdkunde von Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke unter dem Vorsitz Professor Dr. Burkhard Hofmeister gegründet

21) Der Thermostat der Erde: Wie funktioniert die Erde?

Vortrag von Prof. Dr. Friedhelm von Blanckenburg, Freie Universität Berlin, Abteilung Erdwissenschaften, Gruppe Geochemie

Mittwoch, 29. Mai 2024, 18:00 Uhr

Vorschau:

Auf dem Weg zur Verkehrswende?

Vortrag von Prof. Dr. Matthias Gather, Fachhochschule Erfurt, Professur für Verkehrspolitik und Raumplanung

Montag, 03. Juni 2024, 18:00 Uhr

Urania Berlin

Urania Berlin e.V.
An der Urania 17
10787 Berlin
Deutschland

030- 43 97 47-999
presse@urania-berlin.de
www.urania.de

22) Andreas Petersen - Der Osten und das Unbewusste.

Buchvorstellung

Selbstverwirklichung und Glücksversprechen durch Individualisierung wurden zum prägenden Gesellschaftsmodell für die Nachkriegsgesellschaften. Und der Osten?

Montag, 27. Mai 2024, 19:30 Uhr

Andreas Petersen verfolgt die historischen Linien des Unbewussten in Ost und West. Er beschreibt, wie die Tiefenpsychologie in der Sowjetunion zunächst gefördert und dann in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts vollständig verworfen wurde. Während es in Westeuropa nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem »psychological turn« kam, blieb das Unbewusste in Osteuropa offiziell tabu. Dies galt bis 1989 – mit Folgen bis in die Gegenwart. **Ernest Wichner** moderiert den Abend.

Andreas Petersen studierte Allgemeine Geschichte, Osteuropäische Geschichte und Germanistik in Zürich. Er ist Dozent für Zeitgeschichte an der Fachhochschule Nordwestschweiz und Leiter der Geschichtsentur »zeit&zeugen« in Zürich und Berlin. Er gehörte zum Forschungsteam der Freien Universität Berlin, das die Unterwanderung der West-Berliner Polizei durch die DDR-Staatssicherheit untersuchte. Im Jahr 2019 erschien sein Buch »Die Moskauer. Wie das Stalintrauma die DDR prägte« über die Gründergeneration der DDR.

Ernest Wichner, geboren 1951 im rumänischen Guttenbrunn, lebt seit 1975 in Deutschland. Studium der Germanistik und Politologie in Berlin, dort von 1987 bis 2017 Mitarbeiter des Literaturhauses Berlin, von 2003 bis 2017 dessen Leiter. Für seine einzigartigen Verdienste um die rumänische Literatur wurde er 2020 mit dem Johann- Heinrich-Voß-Preis ausgezeichnet.

Eintritt: 8 €, ermäßigt: 5 €, Mitglieder: 3 €



23) Lesung mit Mirosław Wleklej: „Gareth Jones. Chronist der Hungersnot in der Ukraine 1932–1933“.

Veranstaltungsreihe „Polish Affairs. Polnische Kultur zu Gast in der Stabi“

Mittwoch, 22. Mai 2024, 19 Uhr

Staatsbibliothek zu Berlin

Theodor-Fontane-Saal

Unter den Linden 8

10117 Berlin

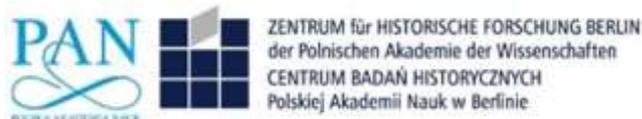
Um Anmeldung wird gebeten.



Der polnische Schriftsteller und Reporter Mirosław Wleklej liest aus der Biografie *Gareth Jones. Chronist der Hungersnot in der Ukraine 1932–1933*. Der walisische Politikberater und Journalist Gareth Jones wurde zum Augenzeugen des *Holodomor*, der als kollektives Trauma bis heute in der Ukraine nachwirkt. Anders als seine meisten Kollegen unterwarf er sich nicht der Selbstzensur, sondern berichtete mutig über die Gründe und das Ausmaß der Hungersnot, wofür er später einen hohen Preis bezahlte.

Die Veranstaltungsreihe *Polish Affairs. Polnische Kultur zu Gast in der Stabi* bietet in Gesprächen mit Autoren, Wissenschaftlern und Übersetzern tiefe Einblicke und intensiven Austausch rund um Polen und polnische Publikationen. Das Programm reicht von historischen Themen über Biografien und Reportagen bis zu polnischer Literatur.

In Kooperation mit dem *Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften* und dem Lektor und Übersetzer **Benjamin Voelkel**.



Während der Veranstaltung werden Bild- und Videoaufnahmen für die Öffentlichkeitsarbeit der Staatsbibliothek zu Berlin angefertigt.

A. j) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland **Seiten A 65 – A 93**

01) Deutsch-Jüdisches Theater DJT im Saal des Theater-Coupés in Berlin-Wilmersdorf – Programm 2024



Willkommen im DJT!
 Jüdische Erlebnis-Welt seit 2002
 Einen schönen Abend wünschen
 Ihnen Alexandra Julius Frölich
 und Team.

Programm Februar - Juni



Premiere am 13.06.2024 um 19 Uhr

Rendez-Vous im DJT Neues Format
 50. 03. März:
Von Kairo nach Berlin
 Mohamed Askeri ist seit Jahrzehnten eine prägende Persönlichkeit arabischer Musik in Deutschland. Mit seinen Nay-Flöten und seiner Darf schafft er Klänge, die den "Duft" von Tausendjähriger Nacht heraufbeschwören - und er hat eine höchst ungewöhnliche Lebensgeschichte zu erzählen. 1943 in Kairo geboren, träumt er schon als Kind von einem selbstbestimmten Leben und dem Studium der Musik. Doch in Ägypten kann er beides nicht bekommen...
 Erleben Sie Mohamed Askeri's virtuoses Spiel und lassen Sie sich von Aussagen aus seiner Autobiographie „El Hedhra - Geschichte meines Lebens“ verzaubern.

Mit: Iwa Maria Külling und Mohamed Askeri
 Eintritt: 15,- / ermäßigt 10,- / 7,-

Fr, 12. April:
Der lange Weg hin zur genialen Inszenierung
 Gespräch mit der Astronka-Regisseurin Gudrun H.E. Lelak mit anschließender Filmschau:
 "Das BUCH der BÜCHER fließt erzählt", Teil 1 Genesis (Regie: Gudrun H.E. Lelak)
 Was genau macht so ein Regisseur? Wie arbeitet er - oder sie? Gudrun H.E. Lelak wird es Ihnen beim Rendez-vous genau erklären. Mit dabei ist ihr Lebenspartner und künstlerische Weggefährte, der Schweiß-Schauspieler Wolfram Fröscher. Beide können auf jahrzehntelange Arbeit in ganz Deutschland als Regisseure und als Schauspieler zurückblicken und haben viele anregende und wunderbare Begebenheiten aus dem Künstlerleben zu berichten.
 Eintritt: 15,- / ermäßigt 10,- / 7,-

Besessen!
Der Dibbuk
 Dramatische jüdische Legende

DJT im Coupé Theater Bürgeramt Wilmersdorf
 Hörsingstraße 117, 10711 Berlin
 Verknüpfungsnummer: Fehrbelliner Platz, U3, U7
 Bus 143, 115, 101

Kontakt: 03176 722 61 305
 e-mail: kartere@djtba.de
 www.djtba.de

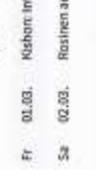
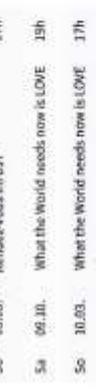
April	
Mo 03.04.	What the World needs now is LOVE 17h
Di 04.04.	Küchen-Intime Gedächtnisse 19h
Fr 05.04.	Rosinen aus Bagdad 19h
Sa 06.04.	Goldenes Jerusalem 18h
So 07.04.	Goldenes Jerusalem 17h
Fr 12.04.	Rendez-Vous im DJT 19h
Mai	
Fr 24.05.	Kristina Gardlager in Concert 19h
Sa 25.05.	Kichon: Die beste Ehefrau 19h
Juni	
Sa 01.06.	Von Schwannengesang, Lärchen und Liebesleid 18h

Fr, 13.06. **Premiere "Der Dibbuk"** 19h
Fr 14.06. **"Der Dibbuk"** 19h
Sa 15.06. **"Der Dibbuk"** 19h
So 16.06. **"Der Dibbuk"** 18h

Szen. Lesung: Kichon - Die beste Ehefrau von allen und ICH
 Die Ehe ist ein weißes Fläsch, Minigamla und Trane sind unglücklich, die Ehe ist nur für Frauen erfunden worden, und deshalb sollten eigentlich auch nur Frauen heiraten. Aber noch sonst ist die Ehe kein Zuckerschlecken für einen Mann. Glauben Sie mir, ich weiß, wovon ich da spreche, denn ich war 43 Jahre lang mit ihr verheiratet...
 Kosape: A.J. Frölich
 Mit: Alexandra Julius Frölich und Joachim Köber
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-




Februar	
Fr 02.02.	Holocaust-Gedenktag: Filmschau „Fantes Traum“ 18h
Sa 03.02.	Stummfilm-Konzert: Pauzen-Kreuzer Potemkin 18h
So 04.02.	Rosinen aus Bagdad 17h
Di 06.02.	Küchen-Intime Gedächtnisse 19h
Fr 08.02.	Rosa - Ein Leben 19h
Sa 10.02.	Rosa - Ein Leben 19h
So 11.02.	Klezmer-Konzert: "Bei Nadama Birnensvitch" 17h
März	
Fr 01.03.	Kichon: Intime Gedächtnisse 19h
Sa 02.03.	Rosinen aus Bagdad 19h
So 03.03.	Rendez-Vous im DJT 17h
Sa 09.03.	What the World needs now is LOVE 19h
So 10.03.	What the World needs now is LOVE 17h
Sa 16.03.	What the World needs now is LOVE 19h
So 17.03.	What the World needs now is LOVE 19h

Besessen! - Der Dibbuk

Dramatische jüdische Legende nach Salomon An-Ski aus der verlorenen Welt des Shtetl.
 Lea ist die Tochter eines reichen Rabbiners und soll standesgemäß verheiratet werden. Was ihr Vater nicht ahnt: die junge Frau hat bereits anderweitig zarte Bande zu dem Talמידסטudenten Chanan geknüpft. Als der junge Mann von der bevorstehenden Hochzeit seiner Geliebten mit einem anderen erfährt, sucht er Hilfe in der Macht alter, magischer Texte und stirbt bei dem Versuch, diese zu entziffern. Channas Liebe zu der jungen Frau ist jedoch so stark, dass seine Seele lebendig bleibt und als Dibbuk in den Körper der Braut eintritt.
 „Der Dibbuk“ behandelt anhand der unerfüllten Liebe nicht nur das klassische jüdische Motiv der „Anhaftung“, nämlich der gequälten Seele, die keinen Frieden findet, sondern er sucht vor allem die Antwort auf die grundlegenden menschlichen Fragen nach Gott und nach dem Grund des Bösen in der Welt und im Menschen...

Regie: Evgenija Rabinovitch
 Textfassung: A.J. Frölich
 Musik: Alexander Gutman
 Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Clara Tokampe, Joachim Kelsch
 Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-*

Stummfilmkonzert: Panzerkreuzer Potemkin

Der Film „Panzerkreuzer Potemkin“ des jüdischen Regisseurs Sergei Eisenstein wurde am 21. Dezember 1925 im Moskauer Bolschoi-Theater zur Feier der russischen Revolution 1905 uraufgeführt. Fortan galt er als Propagandafilm im Sinne der sowjetischen Regierung unter Stalin.
 Aufgrund seiner eindrucksvollen Bilder, seiner innovativen Schnitttechnik hat der „Panzerkreuzer“ international Filmgeschichte geschrieben und Generationen nachfolgender Regisseure künstlerisch inspiriert.
 Der Pianist Alexander Gutman spielt live zur ungekürzten Originalfassung des Films.
 Eintritt: 12,- / ermäßigt 8,-



ROSA – Ein Leben

Manchmal vergißt sie beinahe, welchen Tag und welches Jahr sie heute schweben muss. Eine lange Zeit ist Rosa Luxemburg schon in Haft, eine zu lange Zeit, die auch nie zu enden scheint. Sie ist fast immer allein und ohne menschliche Nähe. Natürlich, das Wachgrosor ist da, aber das zählt nicht. Da sind nur die Vögel und Wolken, die Sonne und das Lichtspiel des Himmels, die Bücher, seltene Briefe und noch seltenere Besuche, die das Herz sich zaghaft freudig regen lassen... Allein mit sich und ihrer inneren Welt, den Gedanken an Vergangenheit und Zukunft, an Freunde und Liebe, allein mit den Träumen, die man vom Leben hatte...

Regie: R. Luxemburg, A.J. Frölich, Gudrun H.E. Lohk
 Regie: Evgenija Rabinovitch
 Musik: Alexander Gutman
 Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Alexander Gutman, Joachim Kelsch
 Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-*

Kino-Filmschau: Fania's Traum

Noten in Not. Das Mädchenorchester von Auschwitz.
 Eigenproduktion DJT 2021.
 Es ist der 2. September 1966.
 Die französische Sängerin Fania Fintelon, Überlebende des Mädchenorchesters von Auschwitz-Birkenau, sitzt in ihrem Garten und erwartet prominenten Besuch, der sie offiziell in der DDR willkommen heißen soll.
 Sie schläßt für einen Augenblick ein und begegnet im Traum ihrer Vergangenheit: der Violonistin und Orchesterleiterin Alma Rosé, die für sie bewunderndes Vorbild und gehässste Rivale zugleich war, der Aufseherin über das Orchester, der als „Bestie“ bekannten Lagerführerin Maria Mandl sowie dem Musikliebhaber Lagerkommandant Josef Kramer...
 Regie: Evgenija Rabinovitch
 Buch: Alexandra Julius Frölich
 Idee & Recherche: Bettina Esner
 Mit: A.J. Frölich, Eva Maria Kölling, Xenia Wolgramm, Joachim Kelsch und Alexander Gutman
 Eintritt: 8,- / erm. 5,-

* Preis gilt an der Abendkasse für Schüler, Studenten, Ausübts und Empfänger von ALG II und Grundsicherung für nach Verfügbarkeit. Programmänderungen sind vorbehalten. Bildnachweis: Junit Schicke (ROSA), Mik Sentenza (ROSA / Wonderful World) und Joachim Kelsch.

Klezmer-Konzert:

"Bei Madame Benemovitch" ...
 Auch Musik kann lachen und weinen. Zumindest die jüdischen Klezmerideck lassen keine menschliche Gefühlsebene aus. Hören Sie nur ganz genau hin...und gehen. Sie mit unseren jüdischen Musikern Ilya Bondar (Violine) und Sascha Gutman (Klavier) auf eine wundersame Reise quer durch die jüdische und israelische Musikliteratur.
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*

Rosinen aus Baghdad

Es wird orientalisch: In spanischer Erzähltradition lässt die Schauspielern Eva Maria Kölling gemeinsam mit dem Musiker Mohamed Askari (May und Oud) seine Welt entstehen, in der fast vergessene Geschichten von weiblicher Liebe, Klugheit und Scharfsmir Ihre zeitlose Kraft entfalten. Der ferne Blick eröffnet erstaunlich aktuelle und alltagstaugliche Perspektiven auf das gemeinsame Leben von Mann und Frau. Nehmen Sie Platz auf dem fliegenden Teppich der Möglichkeiten und lassen Sie sich von außergewöhnlichen Frauenfiguren inspirieren, die mutig ihrem Herzen folgen.
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*

What the World needs now is LOVE

Was die Welt jetzt braucht, ist LIEBE. Hat man dieses Lied von Burt Bacharach einmal gehört, so geht es einem nicht mehr aus dem Kopf. Genauso wenig wie der Song „Raindrops keep falling on my head“, der mit dem Film „Zwei Beinhüter“ berührt und eigens mit dem Orcaz präsentiert wurde. Unsere Reise durch die Musik- und Lebensgeschichten jüdischer Singer-Songwriter geht weiter mit Amy Winehouse, Charles Amcaour, Barbra Streisand, KISS und anderen.
 Text: Bettina Esner
 Regie: Evgenija Rabinovitch
 Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Clara Tokampe, Otha Sanchezpyn, Joachim Kelsch
 Musikalische Leitung und Klavier: Alexander Gutman
 Eintritt: 25,- / ermäßigt 18,- / 10,-*

Goldenes Jeruschalajim

Literarisches Konzert mit bekannten Werken aus der jüdischen Welt und Texten von Isaac Bashevis Singer u.a.
 Mit: Alexandra Julius Frölich, Eva Maria Kölling, Ilya Bondar, Alexander Gutman
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*

Als Special-Gast im DJT: die Sopranistin Kristina Gordadze mit ihrem Konzertprogramm

Frühlingszauber...

Unendlich ist die Fülle der Musik und fast ebenso sind es das Repertoire und der Charme von Kristina: Sie erleben populäre Opernarien von Donizetti bis hin zu Gershwin und Bernstein ebenso wie neopollitanische und georgische Lieder und berühmte Jazzballaden.
 Kristina Gordadze stammt aus Georgien, hat ihre Ausbildung in Moskau absolviert, ist Preisträgerin internationaler Opernwettbewerbe und seit vielen Jahren eine international gefragte Künstlerin.
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*

Von Schwanengesang, Lerchen und Liebesleid

Klassisches Konzert zum Samstagabend mit Werken von Mozart, Sarasate, Saint-Saens, Kreisler, den Komponisten Straus und Strauß, Schostakowitsch, Lloyd-Webber u.a.
 Und für jede Dame gibt's ein Glas Sekt zur freudigen Begrüßung...
 Es spielt das Duo in Kooperation mit Ilya Bondar (Klavier) und Ilya Bondar (Violine).
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*

Ephraim Kishon: Intime Geständnisse

Szenische Lesung
 "Falschert sie überhaupt?" wurde ich neulich misstrauisch von irgendeiner Matrone gefragt.
 "Wenn es diese Frau wirklich gab, hätte sie schon länger eine Ehrenbeerdigungsklage gegen Sie eingereicht." Ja, natürlich gibt es sie, die beste Ehefrau von allen. Und das Eheleben mit ihr ist der tägliche Kampf ums Überleben!
 Mit: Clara Tokampe und Joachim Kelsch
 Eintritt: 20,- / ermäßigt 15,- / 10,-*

Kommunale Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05

[info\[at\]kommunalegalerie-berlin.de](mailto:info[at]kommunalegalerie-berlin.de)

Leitung: Elke von der Lieth

t 030 | 9029 24100
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf,
Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3 | U7
Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115
Fehrbelliner Platz

02) Ukrainian Dreamers. Charkiwer Schule der Fotografie

Ausstellung vom 6. März bis 2. Juni 2024



Eröffnung am Dienstag, 5. März 2024, 18 Uhr

Künstler:innen: Sergiy Bratkov, Viktor and Sergiy Kochetov, Bella Logachova, Oleg Maliovany, Boris Mikhailov, Evgeniy Pavlov, Roman Pyatkovka, Daniil Revkovskiy and Andriy Rachinskiy, the Shilo Group (Vladyslav Krasnoshchok and Sergiy Lebedynskyy), the SOSka Group (Mykola Ridnyi, Serhiy Popov, and Hanna Kriventsova) and Oleksandr Suprun.

[.https://www.kommunalegalerie-berlin.de/ausstellungen/ukrainian-dreamers](https://www.kommunalegalerie-berlin.de/ausstellungen/ukrainian-dreamers)>

03) Susanne Wehland. My Eyes Are Set on Freedom

Malerei, Skulptur

Ausstellung vom 13. Mai bis 15. September 2024



Susanne Wehland, My Eyes Are Set on Freedom, Öl, Acryl, Spachtelmasse, Kies, Gips und eingeschweißtes Foto auf Leinwand, 100 x 140 cm, Fotografie: Bernd Borchardt

In ihren großformatigen Bildwerken reflektiert Susanne Wehland mit malerischen Mitteln, angereichert mit Fotomontagen und Materialcollagen gesellschaftliche und politische Themen, d.h. den Kampf für Frieden und Freiheit, Umwelt und Natur, Geschlechterrollen. Die umfangreiche Einzelausstellung zeigt daneben eine Auswahl aus ihrem bildhauerischen Werk, das sich besonders der Darstellung von Frauengestalten widmet. Die Ausstellung erlaubt anhand bedeutender Themen das Gesamtwerk einer Berliner Künstlerin zu entdecken.

Die Meisterschülerin, die 1973 nach dem Studium der Bildhauerei in Essen an der Folkwangschule für Gestaltung nach Berlin an damalige Hochschule für bildende Kunst wechselte kam, lebt und arbeitet in Berlin-Charlottenburg.

Das umfangreiche Oeuvre der Künstlerin Susanne Wehland begeistert!

Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg



Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat erreichen Sie zurzeit:

Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr

Freitag von 9 - 14 Uhr

Tel. 030 90277-6163

museum@ba-ts.berlin.de

04) Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei jedem Museumsbesuch etwas Neues entdecken.

Weitere Informationen auf der [Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de):

<https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/start.html>

In der Ausstellung „Umrisse“ von Moritz Haase

05) Überlebenskunst. Alltag während der Luftbrücke

Sonderausstellung

15.09.2023 – 12.05.2024

Tempelhof Museum

Ausstellungsort
Tempelhof Museum
Alt-Mariendorf 43
12107 Berlin
Tel. 030 – 90277 6163
museum@ba-ts.berlin.de

Geöffnet
Dienstag bis Sonntag 13–18 Uhr
Donnerstag ab 10 Uhr

Veranstalter
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur, Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg

Die Ausstellung wird aus Mitteln
des Bezirkskulturfonds gefördert.

Tempelhof Museum
Sonderausstellung
15.9.23 – 12.5.24

Überlebenskunst

Tempelhof Museum
Bezirkskulturfonds Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur Tempelhof-Schöneberg

Kennen Sie sich auch aus mit Überlebenskunst?

↓

In dieser Ausstellung können Sie eine Rauminstallation mitgestalten.

Alltag während der Luftbrücke

© Museumsarchiv Berlin
Neubauhof / Foto: Oskar Schirmer

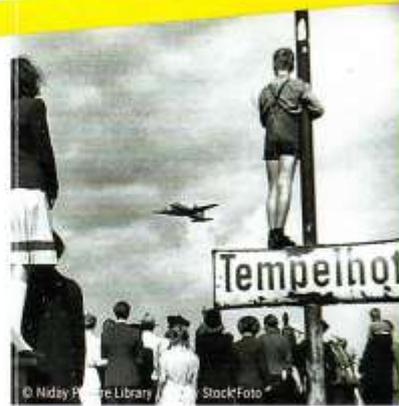
© Museen Tempelhof-Schöneberg
Dr. Herwig Storz



Die Ausstellung

Elf Monate kaum elektrisches Licht, oder Kochstrom und nur wenige Briketts – wie haben die Menschen in West-Berlin das geschafft?

Die Sonderausstellung blickt auf den alltäglichen Erfindungsreichtum während der Berlin-Blockade 1948/49. Sie erzählt von Gemüse in Pulverform, Schulunterricht bei Kerzenschein, Hühnern im Wohnzimmer – und vom Wagnis, eine Millionenstadt fast vollständig aus der Luft zu versorgen.



Alle drei Minuten eine Landung in Tempelhof. Wie war das möglich?



Mobile „Snackbars“ und Reparaturteams verhinderten Staus und Leerläufe, im Luftkorridor flogen die Maschinen auf fünf Ebenen übereinander.

Rahmenprogramm

Kuratorenführungen

19.11.23 | 15 Uhr

18.2.24 | 15 Uhr

Vortrag

29.11.23 | 18 Uhr

Schöneberg Museum

Hauptstraße 40–42, 10827 Berlin

Vergnügen in Besatzungszeiten:

Für die westlichen Alliierten gab es nach 1945 zahlreiche Offiziers- und Soldatenclubs in Berlin.

Auch Deutsche arbeiteten in den Clubs oder besuchten sie als Gäste.

Die entstandenen Begegnungen sowie ihren Einfluss auf Politik und Gesellschaft stellt *Dr. Lena Rudeck* vor.



Nur zwei Stunden Strom am Tag!



Wie würde ich diese 120 Minuten nutzen?

© bpk Bildagentur/Foto: Victor Th. Peters

06) Jürgen Henschel. Fotochronist im geteilten Berlin
Ausstellung, 17.11.2023-02.06.2024, Schöneberg Museum



Schöneberg
Museum



Veranstalter

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur, Museen

Schöneberg Museum

Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin
museum@bo-ts.berlin.de
Tel. 030-902 77 61 63
www.museen-tempelhof-schoeneberg.de

Öffnungszeiten

So-Do 14-18 Uhr
und Fr 9-14 Uhr
Eintritt frei.

Als politisch engagierter Chronist fotografiert Jürgen Henschel (1923–2012) Protestkultur, Stadtbau und Alltag in West-Berlin. Das ikonische Foto des sterbenden Benno Ohnesorg ist sein berühmtestes Bild.

Henschel arbeitet ab 1967 als Pressefotograf für die Zeitschrift »Die Wahrheit« der Sozialistischen Einheitspartei Westberlins (SEW), die von der DDR-Staatspartei SED finanziert und angeleitet wird. Die SEW ist in Henschels Fotos präsent, spielt im politischen Leben West-Berlins aber kaum eine Rolle.

Im Archiv der Museen Tempelhof-Schöneberg finden sich etwa 23.000 Negative von Jürgen Henschel, der auch als »Mann mit der Leiter« bekannt ist. Zum 100. Geburtstag des Fotografen zeigt das Schöneberg Museum 100 seiner Schwarz-Weiß-Aufnahmen von 1953 bis 1990. Sie erzählen Bertlingeschichte und spiegeln den Zeitgeist der geteilten Stadt.

Führungen mit den Kuratorinnen

26.11.2023, 10.12.2023

28.1.2024, 25.2.2024

jeweils 15 Uhr



07) Wir waren Nachbarn. Dauerausstellung

RATHAUS SCHÖNEBERG

STÄNDIGE AUSSTELLUNG

Wir waren Nachbarn

Mit **über 170 biografischen Alben**, Hörstationen und Filmen mit zeitbezeugenden Personen erinnert die Dauerausstellung an die Schicksale von jüdischen Menschen aus dem Bezirk, die im Nationalsozialismus verfolgt, entrechtet und ermordet wurden. Zugleich machen **über 6.000 Namen von Deportierten**, auf kleinen Karten handschriftlich notiert und angeordnet nach ihren letzten Wohnadressen, das unbegreifliche Ausmaß der Verfolgung allein in einem Stadtbezirk deutlich.

Durch das **Archiv der Erinnerungen** – mit einem vielfältigen Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm – sowie **Sonderausstellungen** entwickelt sich das Ausstellungsprojekt beständig weiter und bietet einen lebendigen Lern- und Begegnungsort für Interessierte jeden Alters.

Geöffnet: **Sa bis Do, 10-18 Uhr**, Eintritt frei.

www.wirwarennachbarn.de

WIR WAREN NACHBARN
DAUER AUSSTELLUNG IM RATHAUS BERLIN-SCHÖNEBERG

Ort: Rathaus Schöneberg,

Ausstellungshalle, John-F.-Kennedy-Platz, 10827 Berlin



08) Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg

MUSEEN TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

IM STADTRAUM

Stolpersteinverlegungen in Tempelhof und Schöneberg

Viele Stolpersteine sind bereits in Tempelhof und Schöneberg zu finden. Verlegungen finden auch in den Wintermonaten statt – mit dem Künstler **Gunter Demnig** und dem ehrenamtlichen Steinverleger **Hans-Peter Frank**.

Die Termine der anstehenden Stolpersteinverlegungen finden Sie auf der Website: www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html

Die Beratung von Angehörigen und Interessierten findet in der Koordinierungsstelle im Schöneberg Museum statt.

Melden Sie sich gern unter:

Stolpersteine@ba-ts.berlin.de

Sie können sich auch in den E-Mail-Verteiler für Stolpersteinverlegungen eintragen lassen.



Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Tel. 033925-70798

Fax 033925-70799

museum@bpm-wustrau.de

[<>www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

Brandenburg-Preußen-Museum.



Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

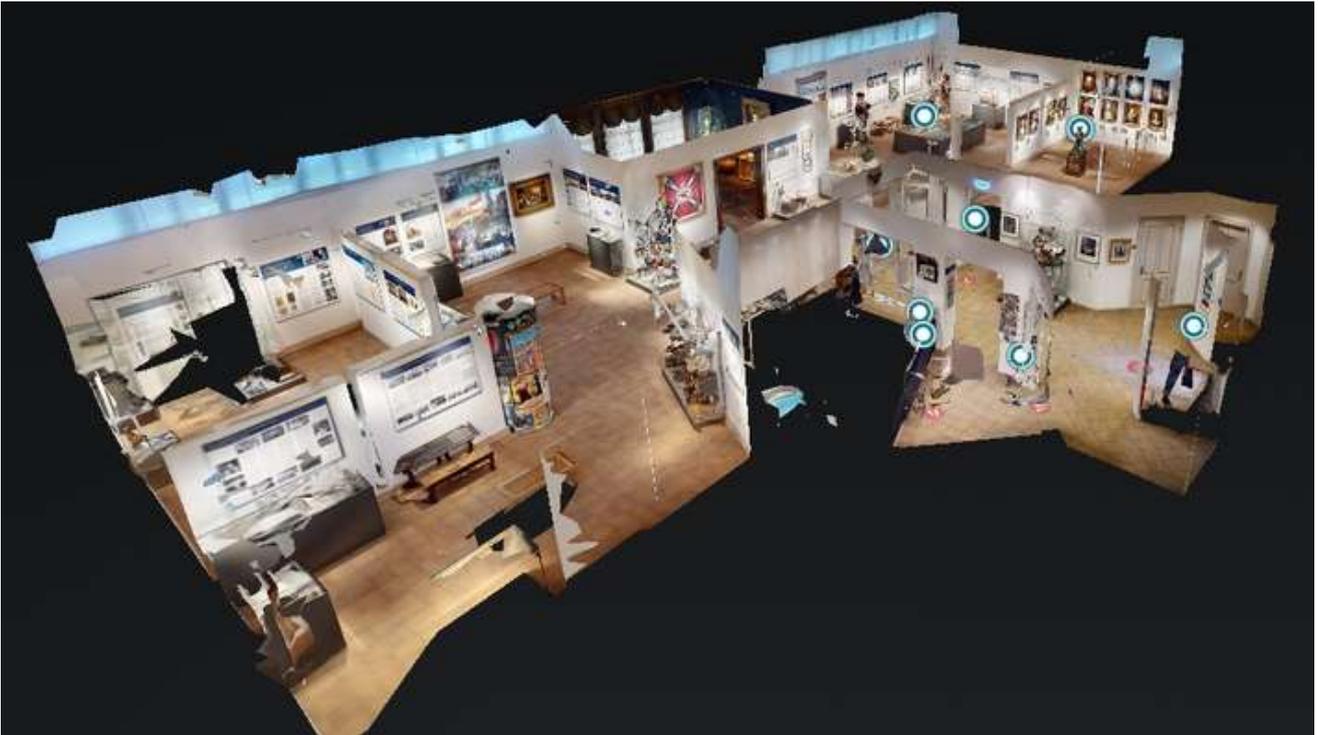
Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

09) Einblicke in die Brandenburg-Preußische Geschichte. **Die Hauptausstellung**

Seit dem Jubiläumsjahr 2020 präsentiert das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau eine **komplett überarbeitete Hauptausstellung**. Beginnend mit der einzigen kompletten Portraitgalerie aller Brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und Deutschen Kaiser erhalten die Besucher einen vielseitigen Überblick über die Geschichte Brandenburgs und Preußens, von der Christianisierung mit Kreuz und Schwert im Hochmittelalter bis zum Ende der Hohenzollernmonarchie 1918.

Neuer 3D-Rundgang



Virtueller Museumsbesuch

Als kleinen Vorgeschmack für Ihren Besuch bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich virtuell in unserer Hauptausstellung umzusehen!

[Rundgang starten](#)

Das Museum bietet einen neuen, frischen Blick auf Preußen: Ein Raum ist starken preußischen Frauenpersönlichkeiten gewidmet – von [Dorothea Erxleben](#), der ersten promovierten Ärztin der Welt bis zu der erfolgreichen Lokomotivfabrikantin [Sophie Henschel](#). Aus dem Zusammenwirken von [Aufklärung](#) und [Pietismus](#) in Halle am Ende des 17. Jahrhunderts entsteht die „preußische Pflichtethik“. Die Spielzeugsammlung von Anneliese Bödecker, Ehefrau des Museumsstifters, zeigt Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich. Die Industrialisierung wird mit ihren Licht- und Schattenseiten dargestellt: Der Aufstieg zur Weltspitze, insbesondere der optischen Industrie, der Chemie und der Elektroindustrie wird kontrastiert mit der Wohnungsnot und der Verbreitung der Cholera und der Tuberkulose in den rasant wachsenden Städten.



Stationen der Ausstellung:

- Mit Kreuz und Schwert: Die Christianisierung Brandenburgs und Preußens im Mittelalter
- Der Übergang vom Mittelalter in die Renaissance
- Die Reformation und das Zeitalter der Glaubenskriege
- Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Repeuplierung mit Glaubensflüchtlingen
- Aufklärung und Pietismus in Halle – die Wurzeln der „Preußischen Tugenden“
- Friedrich der Große – Philosoph, Eroberer, aufgeklärter Alleinherrscher
- Bedeutende Frauen Preußens
- Preußen unter Napoleon – Reformen und Befreiungskriege
- Vormärz und der späte Beginn der Industrialisierung in Preußen
- 1848 – der Ruf nach Demokratie und dem Einheitsstaat
- Die Einigungskriege 1864, 1866, 1870/71
- Das Deutsche Kaiserreich und der lange Weg zur Einheit
- Chemie, Optik, Elektroindustrie – drei moderne Industrien gelangen an die Weltspitze
- Spitzenforscher – die Nobelpreisträger für Medizin, Chemie und Physik bis 1918
- Seuchen – die Kehrseiten des Wachstums
- Die Auswanderer, die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd
- Preußen als Bildungsstaat: Bildung für Jungen und Bildung für Mädchen
- Der lange Weg zum Sozialstaat
- Die Museumsinsel, das Kaiserreich und die Kunst
- Spielzeug als Spiegel der Gesellschaft im Deutschen Kaiserreich
- Der Erste Weltkrieg
- Das Ende. Der Zusammenbruch der Westfront, Novemberrevolution, Flucht des Kaisers.

10) Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

- siehe Startseite -



Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist eine unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts in Trägerschaft der Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM).

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird durch ihre Direktorin Frau Dr. Gundula Bavendamm vertreten. Vorsitzender des Stiftungsrats ist Dr. Andreas Görgen, Leitender Beamter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth MdB.

Frau Dr. Gundula Bavendamm
Direktorin der Stiftung

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Stresemannstraße 90
10963 Berlin
T +49 30 206 29 98-0

info@f-v-v.de

<https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de/de/impressum>

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Bundeskanzleramt, Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin
T +49 30 18 400-0

https://sfvv.e-fork.net/sites/default/files/2023-11/konzept-der-staendigen-ausstellung_sfvv.pdf

11) Jede Fluchtkrise ist auch eine Bildungskrise, die Millionen Menschen trifft.
UNHCR und Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
eröffnen gemeinsame Sonderausstellung

PRESSEINFORMATION

Jede Fluchtkrise ist auch eine Bildungskrise, die Millionen Menschen trifft

UNHCR und Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
eröffnen gemeinsame Sonderausstellung

Berlin, 25.04.2024

Die Bedeutung der Bildung für Flüchtlinge im Bestreben, das eigene Leben wieder in die Hand zu nehmen, beleuchtet die neue Ausstellung des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin. Es ist zugleich eine Sonderausstellung in Zusammenarbeit mit UNHCR, dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen. Sie beschreibt nicht nur, wie Millionen junge Menschen weltweit durch Vertreibung und Flucht aus Schulen und Universitäten gerissen werden und somit die Zukunft ganzer Generationen auf dem Spiel steht. Die Schau legt den Schwerpunkt auch auf beeindruckende Porträts studierender Flüchtlinge, die mit Ausdauer und Durchsetzungskraft gegen die hohen Hürden auf ihrem persönlichen Bildungsweg kämpfen. Der Faktor Bildung ist nicht nur für die Betroffenen lebenswichtig, sondern auch für ihre Familien, ihre Umgebung und nicht zuletzt ihr Aufnahmeland elementar. Zu sehen ist die Sonderausstellung mit dem Titel „Becoming who you are – Studium trotz Flucht“ bis zum 13. Oktober.

Im Mittelpunkt stehen die Bilder des Fotografen Antoine Tardy. Der Genfer Fotoreporter dokumentiert seit sieben Jahren das Leben von Flüchtlingen in aller Welt. "Sie haben natürlich unterschiedliche Charaktere und leben in sehr unterschiedlichen Verhältnissen, aber sie haben eines gemeinsam: diese Stärke und Ausdauer, diesen Ehrgeiz und den Willen, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen, verstärkt durch die Härte, der sie sich stellen müssen. Die letzten sieben Jahre waren wie eine Reise. Eine Reise, in der sich meine Vorstellung, wer und was ein Flüchtling ist, völlig dekonstruiert und verändert hat. Die Bilder sollen ein Zeugnis für Würde und Menschlichkeit sein. Zu werden, wer man ist, ist ein universelles Bestreben. Es verweist darauf, was uns eint, und nicht auf das, was uns trennt."

Bildung ist ein Menschenrecht. Doch während im Bevölkerungsschnitt 42 Prozent der Menschen studieren können, sind es bei Flüchtlingen und Vertriebenen nur 7 Prozent. Angesichts solcher Zahlen ist die Sonderausstellung auch eine Gelegenheit, den eigenen Bildungsweg zu reflektieren: Welche Hindernisse musste ich überwinden? Welche Möglichkeiten wurden mir geschenkt? Welche Lehrer haben meine Entwicklung geprägt? Wohin hat mich persönlich Bildung gebracht?



Dokumentationszentrum
Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Leonie Mechelhoff
Bereichsleiterin Kommunikation

Stresemannstr. 90, 10963 Berlin

T +49 30 206 29 98-11
F +49 30 206 29 98-99
presse@f-v-v.de

flucht-vertreibung-versoehnung.de

PRESSEINFORMATION

Die barrierefreie Ausstellung wird von Multimediainstallationen begleitet, die über die unterschiedlichen Aufnahmeländer informieren und mit Foto, Text und Video einzelne Schicksale dokumentieren.

So wie das von Ahmad, der bei einem Bombenanschlag ein Bein verlor und nach seiner Flucht in den Libanon Architektur studiert, um später in seiner Heimat Syrien die antiken Stätten wieder aufbauen zu können.

Oder Mireille, die aus politischen Gründen im Gefängnis in Burundi saß und dort vergewaltigt und misshandelt wurde. Und nun in Fernstudien Kurse zu Ethik und Kinderrechten belegt.

Oder Raïssa, die immer nachts studiert, wenn ihr kleiner Sohn schläft: „Wir sind nur zu zweit und machen einfach weiter.“

Oder Patience, die als Kind mit ihrer Schwester von ihrer Familie getrennt wurde, aber zur Schule gehen konnte. Sie studiert Informatik – obwohl sie nicht mal einen Computer besitzt: „Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg. Bildung schafft etwas. Sie macht nie etwas kaputt.“

Die portraitierten Studentinnen und Studenten waren Stipendiaten des sogenannten DAFI-Programmes, das 1992 von der Bundesregierung ins Leben gerufen worden war. Die Deutsche Akademische Flüchtlingsinitiative Albert Einstein ermöglicht Flüchtlingen, in ihrem Erstaufnahmeland zu studieren. Das soll die Situation nicht nur dieser Menschen selbst, sondern auch für ihr Umfeld und nicht zuletzt ihre Gastländer verbessern. In den ersten 30 Jahren des Programmes konnten so mehr als 26 500 Flüchtlinge in 59 Ländern studieren.

Mehr Informationen unter
www.f-v-v.de

12) Das Jahrhundert der Flucht

Veranstalter
Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung

10963 Berlin

Vom - Bis
23.06.2021 -

Website

<https://www.flucht-vertreibung-versoehnung.de/de/besuchen/staendige-ausstellung>

Rezensiert für H-Soz-Kult von

Stephan Jaeger, Department of German and Slavic Studies, University of Manitoba

Was genau ist die Aufgabe des am 23. Juni 2021 im komplett entkernten und neugestalteten Deutschlandhaus am Anhalter Bahnhof in Berlin eröffneten Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung und seiner Ständigen Ausstellung?¹ Wie kann dieses Dokumentationszentrum den Spagat bewältigen, einerseits eine vermeintliche Leerstelle des deutschen Gedenkens und des historischen Wissens zum Leiden der deutschen Vertriebenen um 1945 zu schließen und andererseits einen Ort zu schaffen, der allen Flüchtlingen und Vertriebenen, gerade im heutigen Deutschland, eine Sprache und einen Raum gibt sowie zu kritischen Diskussionen über Zwangsmigration im 21. Jahrhundert einlädt? In der vorliegenden Rezension interessiere ich mich weniger für die ausgiebig dokumentierte, sehr kontroverse Entstehungsgeschichte des Dokumentationszentrums im Zusammenhang mit der ab 1999 entwickelten Idee für ein „Zentrum gegen Vertreibungen“ des Bundes der Vertriebenen und der 2008 durch die Bundesregierung geschaffenen unselbstständigen Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung.² Diskutieren möchte ich vielmehr, was eine Institution und besonders deren Ständige Ausstellung, irgendwo zwischen Gedenkstätte, historischem Museum, Dokumentations- und Forschungszentrum angesiedelt, im von Migration und Einwanderung geprägten Deutschland der 2020er-Jahre leisten kann.

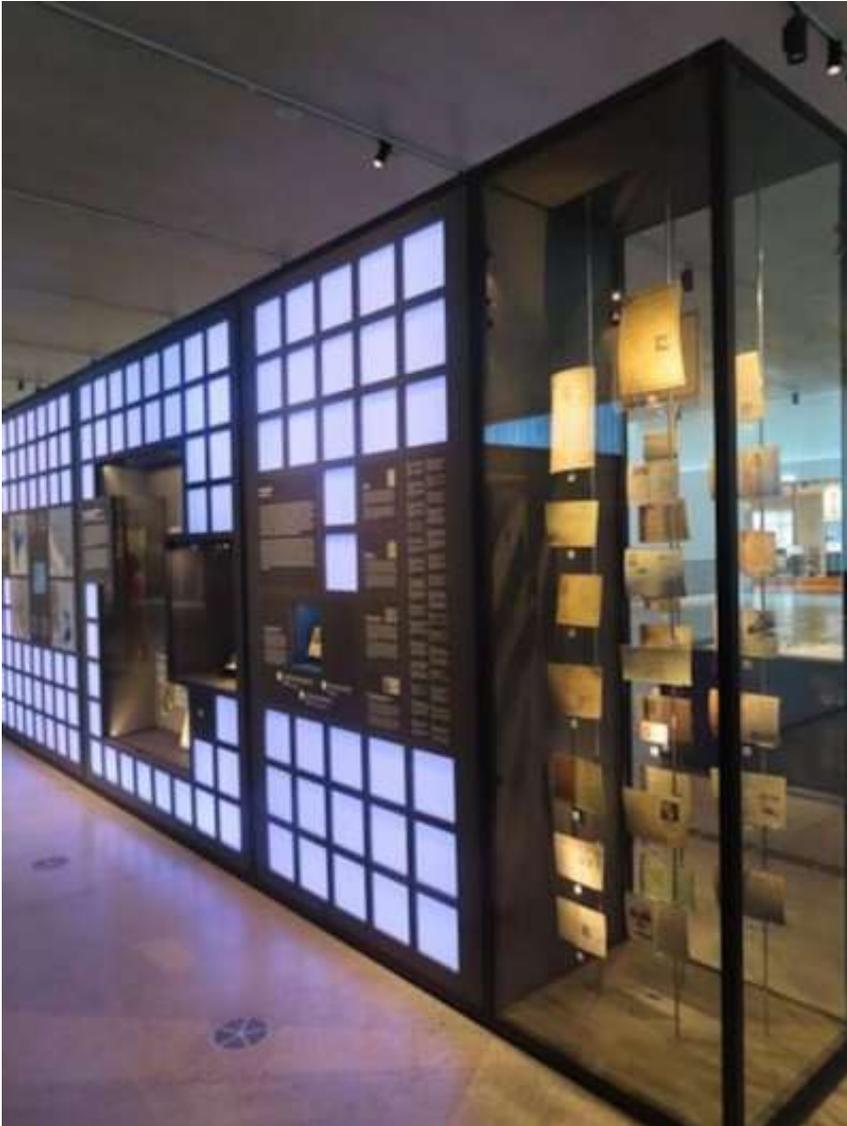
Die Direktorin Gundula Bavendamm, seit 2016 in diesem Amt, benennt in einer konkreten Anfrage nach dem intendierten Publikum des Dokumentationszentrums drei Hauptzielgruppen: „(1) Die noch lebenden Heimatvertriebenen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs und vermehrt auch die zweite und dritte Generation aus diesen Familien. (2) Die zahlreichen Menschen verschiedenster kultureller Herkunft, die in den letzten Jahrzehnten als Flüchtlinge oder Vertriebene nach Deutschland und insbesondere Berlin gekommen sind. (3) Schülerinnen und Schüler bzw. Jugendliche verschiedenster Klassen- und Altersstufen mit und ohne Fluchthintergrund.“ Sie bemerkt, dass „von den rund 800 Gruppen, die [2023] eine Führung durch die Ständige Ausstellung machten, 33 Prozent Schulklassen [waren], vorwiegend Sekundarstufen 1 und 2, und Jugendgruppen“.



Abb. 1: Außenaufnahme des Deutschlandhauses mit Dokumentationszentrum. Der Gebäudekomplex (Europahaus) war von 1925 bis 1931 für verschiedene Veranstaltungs- und Unterhaltungszwecke errichtet worden (Festsäle, Theater, Kino, Cafés). Während der NS-Zeit gehörten das Reichsarbeitsministerium (ab 1938) und der Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums (ab 1939) zu den Nutzern. Nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wurde ein Teil des Baus instandgesetzt bzw. wiedererrichtet. Er diente nun als Begegnungs- und Kulturort für deutsche Vertriebene aus den ehemaligen Ostgebieten sowie für Übersiedler aus der DDR. 1974 wurde die Stiftung Deutschlandhaus gegründet und das Gebäude nach ihr benannt; hier waren mehrere Jahrzehnte die Landsmannschaften des Bundes der Vertriebenen untergebracht. Seit 2013 wurde das denkmalgeschützte Deutschlandhaus von den Architekten Bernhard und Stefan Marte für die heutigen Ausstellungszwecke saniert und umgebaut. Siehe <https://www.bbr.bund.de/BBR/DE/Bauprojekte/Berlin/Kultur/stiftung-flucht-vertreibung-versoehnung/deutschlandhaus.html> (28.02.2024) und die Zeittafel im Erdgeschoss des Gebäudes. Eine Medienstation informiert dort ausführlicher über die Ortsgeschichte. (Foto: Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung)

Die Ständige Ausstellung ist auf zwei Stockwerke und insgesamt 1.300 Quadratmeter Fläche mit ca. 700 Exponaten und zahlreichen Medienstationen verteilt. Seit ihrer Gründung baut die Stiftung auch eine eigene Sammlung auf. Im ersten Obergeschoss begegnen die Besucher in sechs Themeninseln – Nation und Nationalismus, Krieg und Gewalt, Wege und Lager, Erinnerungen und Kontroversen, Recht und Verantwortung sowie Verlust und Neuanfänge – der Ausstellung „Eine europäische Geschichte der Zwangsmigrationen“. Diese entfaltet das Thema von der Zeit des Ersten Weltkrieges bis zur Gegenwart mit Dutzenden unterschiedlicher globaler Beispiele von der Flucht und Vertreibung der Deutschen, der Teilung Indiens, den Balkan- und Jugoslawienkriegen im 20. Jahrhundert bis zur Gewalt und Vertreibung gegen die Rohingya in Myanmar. Jede Themeninsel wird durch eine Leitinstallation eröffnet, zum Beispiel eine Vitrine mit Ausweisen und anderen Identitätsdokumenten oder einen Stapel von Gesetzestexten zum Schutz von Flüchtlingen. Zu sehen sind interessante historische Objekte, doch bleiben diese – etwa in der

Themeninsel Krieg und Gewalt – als kurze Fragmente von Geschichten oft so unverbunden, dass es für Besucher ohne Führung schwierig sein dürfte, darin mehr Sinn zu erkennen, als dass es allgemeine Beispiele für bestimmte Unterkapitel sind. Die konzeptuell wichtige Medienstation zu Begriffen wie Flüchtlinge, Vertriebene, Migrationshintergrund oder Genozid versteckt sich im hinteren Bereich (in der Themeninsel zu Erinnerungen), anstatt von vornherein Orientierung zu bieten. Zudem sind die recht kurzen Definitionen dort vornehmlich auf deutsche Perspektiven und Rechtskategorien beschränkt.



*Abb. 2: Erstes Obergeschoss, Leitinstallation mit Pässen und weiteren Identitätsdokumenten, Themeninsel Nation und Nationalismus
(Foto: Stephan Jaeger)*

Im zweiten Obergeschoss befindet sich der Ausstellungsteil „Flucht und Vertreibung der Deutschen“, der chronologisch in drei Abschnitten angelegt ist. Er führt von der Bevölkerungspolitik des Nationalsozialismus und den Vertreibungen während des Zweiten Weltkrieges sowie dem Bereich „Neuordnung durch Vertreibungen“ in der unmittelbaren Nachkriegszeit bis zum Abschnitt über die Integration von Vertriebenen in Deutschland nach 1945. In letzterem wird ausführlich auf die kollektive Erinnerung der Deutschen und die individuelle Erinnerung der Vertriebenen Bezug genommen. Ein sehr knapp geratener Ergänzungsteil thematisiert den Aspekt der Versöhnung und europäischen Verständigung ab 1989.

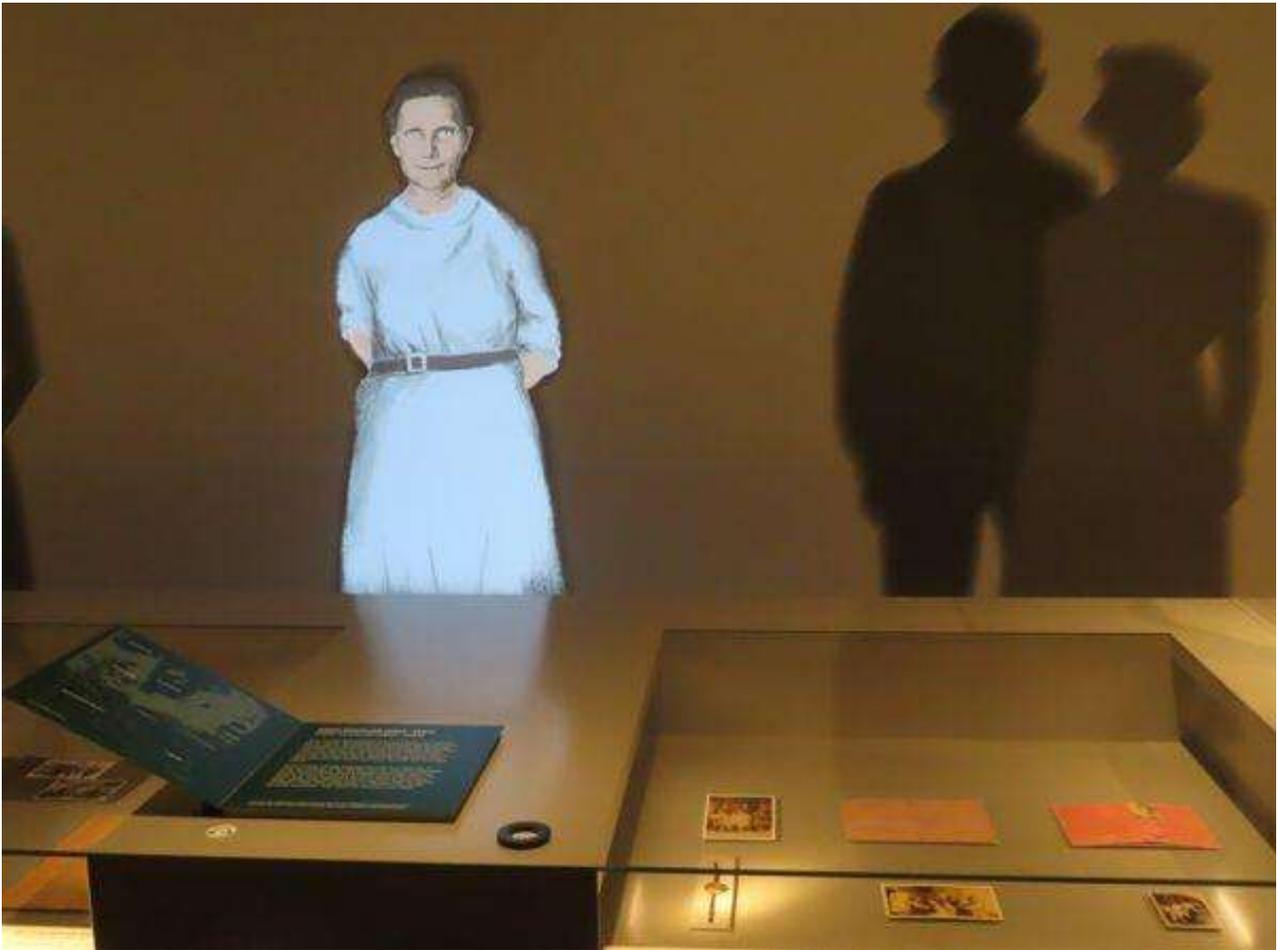
Auf beiden Stockwerken wird die Ausstellung von einem gut funktionierenden Audioguide in sechs Sprachen begleitet (Deutsch, Englisch, Polnisch, Russisch, Tschechisch, Arabisch), der mit insgesamt 197 Stationen in allen Bereichen deutliche Vertiefungen von Einzelthemen und -geschichten ermöglicht. Selbst zweieinhalb Jahre nach Eröffnung liegt leider noch kein Katalog zur Ständigen Ausstellung vor (er soll im Herbst 2024 erscheinen). Das Zentrum beherbergt auch einen Raum der Stille zum Innehalten und zur Reflexion, eine Bibliothek und ein Zeitzeugenarchiv⁴, letzteres bisher mit eindeutigen Schwerpunkt auf den Geschichten der Deutschen.



Abb. 3: Zweites Obergeschoss, Leiterwagen der Familie Ferger (links im Bild) und erster Teil des Abschnitts „Vertriebene und Flüchtlinge in Deutschland nach 1945“. Die zur deutschen Bevölkerungsgruppe gehörende Familie Ferger war im Oktober 1944 aus einem Dorf im heutigen Serbien vor der Roten Armee nach Oberösterreich geflüchtet. Der Leiterwagen wurde später nicht mehr als Arbeitsgerät genutzt, aber zu Familienfeiern wieder zusammengebaut.

(Foto: Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung)

Während der erste Stock stärker durch historiographische Thesen gerade zur Bedeutung von Nationalismus für Minderheiten geprägt ist, widmet sich die Ausstellung im zweiten Obergeschoss – ausgehend vor allem von Deutschland, aber mit europaweiten Folgen – der Frage, wie politische Ideologien, Strukturen und Entscheidungen den Boden für Flucht und Vertreibung bereiteten. Dies drückt die eindeutige Erkenntnis aus, dass es ohne den Nationalsozialismus sowie dessen Bevölkerungs-, Kriegs- und Vernichtungspolitik die Flucht und Vertreibung der Deutschen vor und nach Kriegsende nie gegeben hätte. Die kuratorische Entscheidung, die Ursachen von Flucht, Vertreibung und Zwangsmigration auf einer allgemein politischen Ebene zu belassen, führt aber gleichzeitig dazu, dass die Gegenüberstellung von Tätern und Opfern für den komplexen deutschen Kontext nur an wenigen Stellen in ihrer Schwarz-Weiß-Dichotomie hinterfragt werden kann.⁵ Zum Beispiel wird lediglich am Rande erwähnt, wie spätere Vertriebene zuvor von neuem Besitz nach Zwangsumsiedlungen profitiert hatten.



*Abb. 4: Biographisches Cluster im zweiten Obergeschoss, „Deutsch genug?“. Nach der sowjetischen Besetzung des Baltikums 1940 siedelte die litauendeutsche Familie Schiller nach Pommern über. Ihr Einbürgerungsantrag im Deutschen Reich wurde aber abgelehnt. Im Februar 1945 musste die Familie vor der Roten Armee flüchten und wurde für drei Jahre voneinander getrennt.
(Foto: Stephan Jaeger)*

Das Dokumentationszentrum hat ein starkes Interesse daran, die Erfahrungsebene hervorzuheben, was Flucht und Vertreibung konkret bedeuten. Dies gelingt an zwei Stellen der Ausstellung besonders gut. Erstens sehen sich Besucher in der Sektion „Verlust und Neuanfänge“ im ersten Stock jeweils drei lebensgroßen Hologrammen von Zeitzeugen gegenüber, die in die Bundesrepublik, in die DDR oder das wiedervereinigte Deutschland geflohen sind oder ausgewiesen wurden. In einer etwa zehnminütigen Multimedia-Installation von drei vertikalen Bildschirmen treten insgesamt neun Zeugen aus drei historischen Kontexten von Flucht und Vertreibung auf – den deutschen Ostgebieten zum Ende des Zweiten Weltkrieges und kurz danach, aus Südvietnam in den späten 1970er-Jahren sowie aus Bosnien-Herzegowina im Zuge der Jugoslawienkriege in den frühen 1990-Jahren. Durch Ausschnitte aus längeren Interviews geben die Befragten einen kurzen Eindruck von ihren Flucht- und Vertreibungsgeschichten sowie ihrer Integration im Ankunftsland.



Abb. 5: Installation mit Hologrammen, erstes Obergeschoss, Themeninsel Verlust und Neuanfänge – Huyen Tran Chau (geb. 1963), Hans Schiller (geb. 1941), Anita Dadić (geb. 1977)

(Foto: Stephan Jaeger)

Zum Beispiel erzählt die aus Bosnien stammende Anita Dadić von ihrer gebrochenen Immigrationsgeschichte: Einerseits konnte sie sich mit ihrer Familie gut in Deutschland einleben, doch andererseits verlor sie ihre Eltern zum zweiten Mal, als diese nach dem Ende des Bosnienkrieges Deutschland wieder verlassen mussten. Hans Schiller beschreibt die Trennung der Familie bei der Flucht über die Ostsee von Pommern nach Dänemark im Jahr 1945 und später die schwierige Aufnahme von Flüchtlingen in Niedersachsen. Der Schwerpunkt der Installation liegt auf den Herausforderungen und Chancen der Integration in Deutschland. Besucher haben zudem die Möglichkeit, an Audiostationen auf der Rückwand der Filminstallation tiefer in etwa zehnminütige Ausschnitte der einzelnen Zeitzeugenbiographien einzutauchen und zu den dargestellten Menschen eine Verbindung aufzubauen. Diese Option, kognitive und emotionale Bezüge zwischen unterschiedlichen Fluchtgeschichten herzustellen, ist sehr ansprechend; sie wird allerdings in anderen Ausstellungsteilen zu wenig genutzt.

Zweitens wird Erfahrungsgeschichte für die Besucher sehr plastisch durch dreizehn auf dem Audioguide abhörbare Teile von jeweils drei sich ergänzenden Stimmen ermöglicht, die sich über beide Stockwerke ziehen. Die kurzen Aussagen enthalten in der Regel je eine Stimme aus der Gruppe der Zeitzeugen (oder deren Nachfahren), Kuratoren und meistens Historiker. Ein Beispiel ist der Hausschlüssel von Paul Rohrmoser, der sein Haus in Königsberg im Januar 1945 verlassen musste. Während die Tochter Helgard Rohrmoser

Seite A 89 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 847 vom 02.05.2024

als Schenkerin des Objekts das Gefühl ausdrückt, dass das Gedenken an ihren Vater fortbesteht und der Schlüssel im Museum ein Zuhause gefunden hat, verbindet die Kurdischlehrerin Mirav Najah Sido den Schlüssel mit ihrer eigenen Geschichte des verlorenen Hauses in Aleppo, wodurch der mitgenommene Schlüssel zu einem übergreifenden Symbol wird. Der Kurator Alfons Adam stellt den biographischen Kontext her, dass das verlorene Haus Rohrmosers Lebenstraum war.

Generell ist die Ständige Ausstellung vor allem auf eine kosmopolitische Versöhnung orientiert, die eine globale Geschichte von Flucht, Vertreibung und Zwangsmigration zu repräsentieren versucht, anstatt dauerhafte Kontroversen zu zeigen. Eine der Ausnahmen ist die Drei-Stimmen-Installation zur Charta der Heimatvertriebenen vom 5. August 1950. Während die Kuratorin Andrea Moll und der Historiker Mathias Beer die museologische und historische Bedeutung des Dokuments differenziert erklären, betont Bernd Fabritius, Präsident des Bundes der Vertriebenen (seit 2014), die aus seiner Sicht positive Rolle der Heimatvertriebenen als Friedensgeber für Europa. Dies widerspricht gerade der komplexen historischen Kontextualisierung von Beer zwischen deutschem Opferdiskurs, dem eingeforderten Recht auf Heimat und Fragen aktueller Zwangsmigration.[6](#)

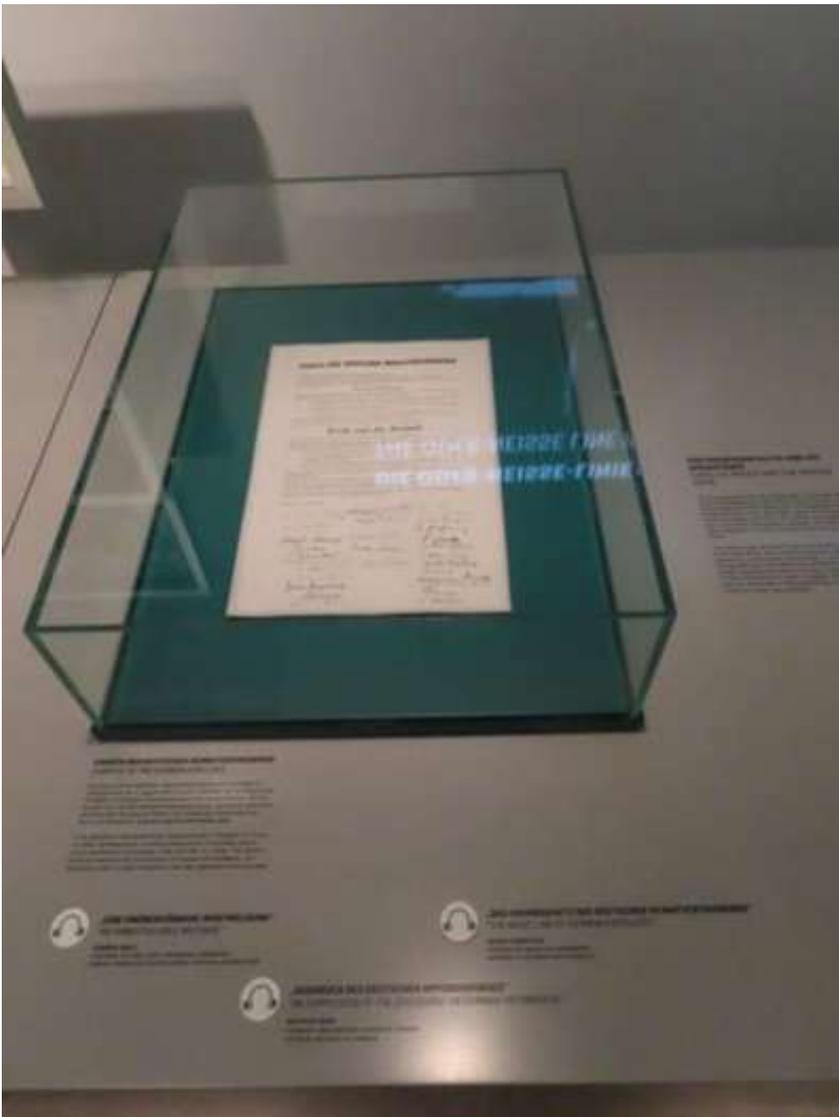


Abb. 6: Charta der deutschen Heimatvertriebenen vom 5. August 1950 und Drei-Stimmen-Installation zu diesem Dokument
(Foto: Stephan Jaeger)

Im Forum im ersten Stock gibt es verschiedene Möglichkeiten für Besucher, sich interaktiv einzubringen, unter anderem in regelmäßig geänderten Abstimmungen etwa zur Funktion des Dokumentationszentrums, zum Ukraine-Krieg und zum aktuellen Nahostkonflikt. Am interessantesten ist das Angebot, dass Besucher ihre eigenen Fluchtrouten (bzw. diejenigen von Familienmitgliedern) mit einer biographischen Notiz auf einem Computer verzeichnen können. Alle Besucher können dann an einer Medienstation mit digitaler Europa- und Mittelmeerraumkarte die Verflechtungen und Überlagerungen von Zwangsmigration zu unterschiedlichen Zeiten und aus unterschiedlichen Kulturen mit Bezug auf das Publikum des Dokumentationszentrums erfahren.



*Abb. 7: Forum mit Partizipationsangeboten, erstes Obergeschoss
(Foto: Stephan Jaeger)*

Trotz dieser sehr gelungenen Ansätze, die Besucher kognitiv und affektiv in ihrer Selbstpositionierung mit dem Dargestellten in Verbindung zu bringen, ist der Großteil der Ausstellung didaktisch-erklärend, was Besucher wenig Spielraum lässt, eigene historische Urteile und Erfahrungen zu entwickeln. Man lernt von der nicht-lokaliserten Perspektive der Historiker. Die meisten Geschichten von Flucht und Vertreibung in den Ausstellungstexten und im Audioguide werden in der dritten Person als biographische Fakten berichtet. Gerade in den Teilen zu Flucht und Vertreibung der Deutschen um 1945 stellen sie vornehmlich eine Auflistung exemplarischer Fälle dar, die verschiedene Kategorien und regionale Herkunft abdecken – einschließlich einzelner Beispiele gerade der Vertreibungen von Polen –, während individuelle Erfahrungen nicht im Vordergrund stehen.⁷ Der durchaus reichhaltige Abschnitt zur Zeit nach 1945 beschränkt sich auf individuelle und kollektive Erinnerungen an Heimat und Traditionen für die Mehrzahl der Vertriebenen, sodass ungeklärt bleibt, inwieweit sich viele Vertriebene eigentlich mit der west- oder ostdeutschen Gesellschaft arrangiert bzw. sich in diese integriert haben. Auch die jahrzehntelange Rolle

der Vertriebenenverbände als „*pressure groups*“ in der Bundesrepublik könnte jenseits der oben diskutierten Drei-Stimmen-Installation zur Charta der Heimatvertriebenen noch tiefergehender und multiperspektivischer dargestellt werden. So entsteht letztlich doch eher ein kollektiver Opferdiskurs, statt unterschiedliche Erfahrungen nebeneinander zur Geltung zu bringen.⁸

Mit der Ausnahme einiger Darstellungstechniken sowie der Präsenz zahlloser Geschichten und Objekte der deutschen Flucht und Vertreibungen erscheinen beide Ausstellungsebenen eher unverbunden. Die Architektur des österreichischen Architektenbüros Marte.Marte ist zwar ästhetisch beeindruckend, führt aber dazu, dass der Eingang im Erdgeschoss und die beiden Ausstellungsobergeschosse gerade für Einzelbesucher kaum Orientierung bieten, wie man sich durch die Ausstellung bewegen könnte. Auch die unglückliche Entscheidung, die durch ein Panoramafenster geschaffene zentrale Sichtachse zur benachbarten „Topographie des Terrors“ im ersten Obergeschoss aus konservatorischen Gründen durch einen Vorhang zu verdecken, statt kreativere Lösungen zu suchen, die die Sichtachse bei gleichzeitiger Verdunkelung inszenieren könnten, zeigt den geringen Dialog zwischen Gebäudearchitektur und Ausstellungsdesign. Die strenge Ästhetik der Ausstellungsgestaltung des Stuttgarter Ateliers Brückner wirkt thematisch passend, erschwert aber, dass Besucher sich zu den durch rechtwinklige Tische und Vitrinen auf Distanz gehaltenen Objekten und Objektgeschichten selbst positionieren können.



Abb. 8: Wendeltreppe zum zweiten Obergeschoss
(Foto: Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung)

Letztlich verfolgt das Dokumentationszentrum ein Konzept von zwei unterschiedlichen Ausstellungen⁹; die obere wirkt mit dem bevorstehenden Sterben der letzten Zeitzeugen als größtenteils abgeschlossen. Die Kontroversen zwischen Polen und Deutschland um den Ursprung des Zentrums werden zwar genannt, aber im abschließenden, bis 2020 reichenden Zeitstrahl zur europäischen Verständigung im zweiten Obergeschoss scheint die Gründung der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung die Probleme gelöst zu haben.

Deshalb fehlt ein klares Sinnangebot, die obere Ebene wieder mit den aktuellen, politisch brisanten Fragen zu Zwangsmigration und Akzeptanz bzw. Ablehnung von Flüchtlingen im heutigen Deutschland zu verknüpfen.

Vergleicht man das erste Konzept für die Ständige Ausstellung von 2012¹⁰ mit dem unter Leitung von Gundula Bavendamm überarbeiteten Konzept von 2017¹¹ und der entstandenen Ausstellung, wird sehr deutlich, dass Flucht und Vertreibung der Deutschen durch das erste Obergeschoss zwar in einem langfristigen europäischen und globalen Zusammenhang von Zwangsmigration stehen; doch die Grundidee, dass die Universalmetapher der Versöhnung es erlaube, alle Formen von Zwangsmigration unter der Leitlinie deutscher Flucht und Vertreibung am Ende des Zweiten Weltkrieges zu verstehen, bleibt relativ unverändert. Um wirklich ein dynamisches Bildungsangebot für die heutige deutsche Einwanderungsgesellschaft zum nicht abschließbaren Thema der Zwangsmigration schaffen zu können, müsste auch die Ständige Ausstellung über ein vornehmlich auf die Vergangenheit orientiertes Konzept hinausgehen. Ansätze hierzu sind im pädagogischen Begleitprogramm und in Veranstaltungen des Dokumentationszentrums vielfach erkennbar, auch in Projekten für Sonderausstellungen (demnächst ab April 2024 in Kooperation mit dem UNHCR die Sonderausstellung „Becoming Who We Are – Studium trotz Flucht“, die mit Arbeiten des Schweizer Fotografen Antoine Tardy die Geschichten von rund 20 Flüchtlingen vorwiegend aus Krisengebieten in Afrika und im Nahen Osten erzählt) oder in der Erweiterung des Archivs durch ein geplantes Oral-History-Projekt „Von Bosnien nach Berlin“. Darüber hinaus arbeitet das Dokumentationszentrum mit dem Museum Friedland bei Göttingen und der Berliner Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde an dem Projekt „Was uns verbindet – Erfahrungen von Zwangsmigration gestern und heute“, um die Erfahrungen von Zeitzeugen mehrerer Generationen mit unterschiedlichen Biographien und kulturellen Hintergründen in Dialog zu bringen. So ist zu hoffen, dass diese Verflechtung von Zwangsmigrationen über verschiedene Zeiten und Kulturen hinweg trotz der fehlenden Verzahnung der beiden Teile der Ständigen Ausstellung mittelfristig doch besser gelingen kann.

Anmerkungen:

¹ Das Dokumentationszentrum befindet in direkter Nähe der „Topographie des Terrors“ und des als Neubau am Anhalter Bahnhof geplanten Exilmuseums. Zu letzterem siehe <https://stiftung-exilmuseum.berlin/de> (28.02.2024).

² Siehe z.B. Gregor Feindt, From ‘Flight and Expulsion’ to Migration. Contextualizing German Victims of Forced Migration, in: European Review of History/Revue européenne d’histoire 24 (2017), S. 552–577. Institutioneller Träger der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ist die Stiftung Deutsches Historisches Museum.

³ E-Mail-Austausch Stephan Jaeger – Gundula Bavendamm, 22.02.2024.

⁴ Nach Registrierung sind einige Zeitzeugeninterviews zugänglich unter <https://portal.oral-history.digital/fvv/de> (28.02.2024).

⁵ Siehe auch die deutliche Kritik von Winson Chu, From Expellee to Refugee. Absolute Victimhood and the Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung, in: Central European History 55 (2022), S. 587–595, der die „segregation of macrolevel collective guilt from microlevel victimization“ herausarbeitet, hier S. 592.

⁶ Zur Charta der Heimatvertriebenen siehe auch Feindt, From ‘Flight and Expulsion’ to Migration, S. 554f.

⁷ Siehe demgegenüber die Erzähl- und Darstellungsstrategien in FLUGT – Refugee Museum of Denmark (2022 eröffnet) und meine Rezension der dortigen Dauerausstellungen, in: H-Soz-Kult, 09.12.2023, <https://www.hsozkult.de/exhibitionreview/id/reex-139113> (28.02.2024).

⁸ Siehe auch Chu, From Expellee to Refugee.

Seite A 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 847 vom 02.05.2024

⁹ So auch Andreas Kilb, Die Heimat ist ein Stück Holz, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22.06.2021, S. 11, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/ausstellung-der-stiftung-flucht-vertreibung-versoehnung-17400611.html> (28.02.2024).

¹⁰ Siehe

https://assets.ctfassets.net/gdxd3oucyup5/4iFCeJx1rZVKDkC46eIYI/baab9cdd788f3858e2eb9043cd0a3d0f/Konzeption_fur_die_Stiftungsarbeit_sfvv.pdf (28.02.2024). Siehe auch das Forum: Vertreibungen ausstellen. Aber wie? Debatte über die konzeptionellen Grundzüge der Ausstellungen der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, in: H-Soz-Kult, 09.09.2010, <https://www.hsozkult.de/text/id/texte-1350> (28.02.2024).

¹¹ Siehe https://sfvv.e-fork.net/sites/default/files/2023-11/konzept-der-staendigen-ausstellung_sfvv.pdf (28.02.2024).

Zitation

Stephan Jaeger, Ausstellungsrezension zu: *Das Jahrhundert der Flucht*, 23.06.2021 Berlin, , In: H-Soz-Kult, 09.03.2024, www.hsozkult.de/exhibitionreview/id/reex-140816.

Copyright (c) 2024 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.



WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
*Franziskanerkloster
Klosterstraße 21
48231 Warendorf*
- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
[02581 92777-13](tel:025819277713)
- Der Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
[02581 92777-0](tel:02581927770)
- *per Fax:*
02581 92777-14
- *per E-Mail:*
sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

**01) Interimslösung für das Westpreußische Landesmuseum?
Wie sieht die Zukunft des Museums aus?**

Die Westfälischen Nachrichten, die immer wieder zu aktuellen Begebenheiten aus dem Westpreußischen Landesmuseum (WLM) im ehemaligen Franziskanerkloster in Warendorf berichten, brachten es in dem Beitrag vom 01.03.2024 *Interimslösung und offene Fragen* auf den Punkt.

Nach der Trennung von der Nachfolgerin des langjährigen erfolgreichen Museumsleiters Dr. Lothar Hyss nach nur eineinhalbjähriger Tätigkeit in Warendorf wird nach Beschluß des Stiftungsrates der Kulturstiftung Westpreußen - KSW - (sie ist die Trägerin des WLM) Martin Koschny M. A., bis dato Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung für Osteuropäische Geschichte am Historischen Seminar der Universität Münster und seit Ende letzten Jahres Vorsitzender des Stiftungsrates der KSW, zum 1. April 2024 bis Ende 2025 als kommissarischer Leiter des WLM eingesetzt. Wie die Westfälischen Nachrichten richtig vermuten, wirft diese Stellenbesetzung – vorbei an einem ordnungsgemäßen Berufungsverfahren – eine Reihe von Fragen auf, nicht zuletzt die nach den langfristigen Perspektiven des Museums.

Diese sind in der Tat unübersichtlich. Die Gründe sind in der Trägerstiftung KSW und in der Westpreußischen Gesellschaft mit ihren überwiegend landsmannschaftlich bestimmten Strukturen zu sehen. Obwohl nur die öffentlichen Hände (überwiegend der Bund) das Museum finanzieren, sind die von der landsmannschaftlichen Seite bestimmten Gremienvertreter in der KSW von ausschlaggebender Bedeutung.

Nach zweijähriger musealer Tätigkeit in Warendorf evaluierte die KSW in einem rd. 30seitigen Bericht das Museum, und zwar vernichtend! Ein vorhergehendes klärendes Gespräch gab es nicht. Eine ungewöhnliche Vorgehensweise einer Trägereinrichtung gegenüber einer von ihr getragenen Institution! Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit des Museums mit der KSW und der Westpreußischen Gesellschaft war unmöglich geworden. Der Museumsleiter erlitt einen Burnout, trat vorzeitig in den Ruhestand (2021) und verstarb plötzlich im März 2022.

Auf die ausgeschriebene Leitungsstelle kam eine Bewerberin zum Zuge, die in vorangegangenen Leitungstätigkeiten nur jeweils für ca. 18 Monate im Amt verblieb. Dieser Sachverhalt war der Findungskommission bekannt, sie verzichtete jedoch auf Nachfragen bei früheren Arbeitgebern. Auch im WLM amtierte die neue Leiterin nur vom 1. November 2021 bis zum 31. Mai 2023.

Danach war das WLM führungslos, und eine neuerliche Stellenausschreibung wurde in Szene gesetzt. Obwohl potentielle Bewerbungen eingingen, entschied die KSW Ende 2023 das Bewerbungsverfahren für gescheitert. Sie setzte nunmehr unabhängig von einem regulären Ausschreibungsverfahren auf ihren Stiftungsratsvorsitzenden Martin Koschny M. A.

Die örtliche Presse ging auf die Mitteilungen der KSW ein, denen zu entnehmen war: *Bei seiner Entscheidung kam der Stiftungsrat, dem Träger aus Bund, Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und Stadt Warendorf angehören, „zu der Überzeugung, dass Herr Koschny die erforderlichen Voraussetzungen für diese kommissarische Leitungsaufgabe mitbringt“. In der Pressemitteilung heißt es weiter: „Als Osteuropahistoriker beschäftigt er sich seit Jahren mit dem Thema 'Westpreußen', ist mit den spezifischen Aufgaben der Museumsleitung vertraut und spricht fließend Polnisch.“ Der Stiftungsrat werde, wie es weiter hieß, „diesen Prozess der Neuausrichtung eng begleiten und abhängig vom Erfolg des Prozesses über die weitere Zukunft des WLM beraten und beschließen“.*

Diese Aussagen lassen sich nicht ohne weiteres erhärten, blickt man auf die Kurzvita, die das Historische Seminar der Universität Münster über den Wissenschaftlichen Mitarbeiter Koschny M. A. auf seiner Website veröffentlicht hat. Das Verzeichnis seiner Lehrveranstaltungen von 2017 bis 2023 lassen eine spezifische Beschäftigung mit Westpreußen nicht erkennen. Das Vertrautsein mit den *spezifischen Aufgaben der*

Museumsleitung ist nicht nachweisbar, es sei denn, man nimmt als Beleg die Spanne als Vorsitzender des Stiftungsrats der KSW von Dezember 2023 bis zum jetzigen Zeitpunkt. Auch hinsichtlich der fließenden polnischen Sprachkenntnisse dürften Zweifel angebracht sein. Eines aber ist sicher: Der Wechsel vom wissenschaftlichen universitären Mitarbeiter mit auslaufendem Arbeitsvertrag zum gutdotierten Museumsleiter mit der Eingruppierung in die Entgeltgruppe 15 des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD Bund) ist ein Karrieresprung, der seinesgleichen sucht.

Überdies ist offensichtlich auch die KSW von der konkreten Eignung Koschnys nicht ganz überzeugt. Denn sie will den neuen Direktor mit einer *Arbeitsgruppe, die aus sechs Personen mit unterschiedlichen fachlichen Qualifikationen* besteht, unterstützen. Eine eigentümliche Maßnahme, die bei einem Museumsleiter, der mit *den spezifischen Aufgaben der Museumsleitung vertraut* ist – wie die KSW hervorhebt - nicht verständlich wirkt.

Die unerfreuliche Lage, in der sich das WLM befindet, ist auf das Agieren bestimmter Persönlichkeiten in der Westpreußischen Gesellschaft, das erhebliche Auswirkungen auf die Arbeit der KSW hat, zurückzuführen. Sofern man sich in naher Zukunft auf keine personelle Veränderung in der Führung der landsmannschaftlichen Seite verständigt, die mit einer Verringerung ihrer Einflußnahme auf die Trägerstiftung einhergeht, sollte die Landsmannschaft in den entscheidenden Stiftungsgremien jeweils nur mit einem Vertreter stimmberechtigt sein. Dies würde eine Majorisierung der vier öffentlichen Vertreter und zugleich Finanzierer des Museums in den Gremiensitzungen der KSW verhindern. Eine Änderung der bestehenden Stiftungssatzung wäre somit unumgänglich.

Die öffentliche Hand ist durch den Kulturparagrafen 96 BVFG¹ verfassungsrechtlich determiniert. Auch wenn die unmittelbare Gruppe der deutschen Vertriebenen und Flüchtlinge in wenigen Jahren nicht mehr existent sein wird, ist der Staat nicht aus seiner Verpflichtung entlassen, das Kulturgut der Vertreibungsgebiete nicht nur zu pflegen und zu erhalten, sondern es im Bewußtsein des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten.

Von der staatlichen Seite gibt es somit langfristig keine Gefährdung der Existenz des WLM. Diese Gefährdung ist derzeit nur in dem Agierend der landsmannschaftlichen Seite zu erblicken, und dieser Gefahr kann und muß – wie beschrieben – entgegengetreten werden.

¹ [Wortlaut von § 96 BVFG: Bund und Länder haben entsprechend ihrer durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewußtsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern. Sie haben Wissenschaft und Forschung bei der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus der Vertreibung und der Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge ergeben, sowie die Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern.]

02) Vortrag und Lesung anlässlich des 230. Todestages von Georg Forster (1754 – 1794) - Weltreisender, Forschungspionier und Revolutionär.

Referenten: Dr. Katja Schlenker und Prof. Dr. Winfrid Halder

Dienstag, 07. Mai 2024, 18 Uhr
im Westpreußischen Landesmuseum

Schon in jungen Jahren wurde der 1754 im westpreußischen Nassenhuben (poln. Mokry Dwór), unweit von Danzig geborene **Georg Forster** ein berühmter Mann – konnte er doch für sich in Anspruch nehmen, mehr von der Welt gesehen zu haben als fast alle anderen Zeitgenossen. Denn mit gerade 18 Jahren hatte er 1772 die Weltumseglung angetreten, die sein restliches Leben prägen sollte. Der junge Forster war der unentbehrliche Helfer seines Vaters Reinhold Forster (1729-1798), der, ursprünglich evangelischer Pfarrer, als naturwissenschaftlicher Experte zur Mannschaft des britischen Forschungsschiffs „Resolution“ gehörte. Dieses stand unter dem Kommando von Kapitän James Cook (1728-1779), der bis 1775 damit die zweite seiner drei berühmten Entdeckungsreisen durchführte, die in die polynesischen Inselwelt, aber auch Teile der Antarktis führte. Georg Forsters 1777 veröffentlichter Reisebericht machte ihn schlagartig zu einem in ganz Europa hochgeschätzten Autor, der mit Goethe und zahlreichen anderen Angehörigen der intellektuellen Elite bekannt wurde und korrespondierte. Eine rasche Karriere als Professor an verschiedenen Universitäten schloss sich an. Der junge Alexander von Humboldt (1769-1859), der im Frühjahr 1790 zeitweilig Reisebegleiter Forsters war, erhielt durch ihn dauerhaft wirkende Anregungen.

Johann Heinrich Tischbein:
Johann Georg Forster (1754 - 1794),
Öl auf Leinwand, 1785

Eine entscheidende Wende in seinem Leben brachte die Französische Revolution seit 1789 mit sich, denn Forster stand ihr mit großer Sympathie gegenüber. Anders als viele andere Angehörige der deutschen Bildungsschicht, die in der Frühphase der Revolution ähnlich dachten, betätigte sich Forster jedoch auch aktiv politisch. Nach der Besetzung von Mainz durch Truppen des revolutionären Frankreichs im Herbst 1792 gehörte er zu den Gründern der „Mainzer Republik“. In dieser sollten die revolutionären Ideale verwirklicht werden – allerdings wurde die Stadt bereits im Sommer 1793 durch preußische Truppen zurückerobert. Forster entging der Verhaftung, da er sich als Vertreter der Mainzer Republik in Paris aufhielt. Dort musste er nun im unfreiwilligen Exil bleiben und starb schon Anfang 1794, noch nicht 40 Jahre alt, in ärmlichen Verhältnissen. In der Zeit der Gegenrevolution und des aufkommenden Nationalismus wurde sein Name bewusst verdrängt; erst im 20. Jahrhundert wurde Georg Forsters Rang als Autor und Naturforscher wieder angemessen gewürdigt. Heute, 230 Jahre nach seinem Tod, gilt er als bahnbrechender Pionier der naturwissenschaftlichen und ethnologischen Forschung. Forsters Texte, die auszugsweise vorgestellt werden, werden noch immer wegen ihres hohen literarischen Ranges, aber auch wegen ihres unvoreingenommenen, von Empathie geleiteten Blickes auf die indigenen Bewohner Polynesiens und deren Kultur gerühmt.

Georg Forsters Geburtshaus in Nassenhuben bei Danzig.
Kolorierter Holzstich, um 1870.

Dr. Katja Schlenker ist Kuratorin für Ausstellungen und Vermittlung an der Stiftung Gerhard-Hauptmann-Haus in Düsseldorf, seit 2012 Lehrbeauftragte für kuratorische Praxis, Geschichte von Museen sowie Lehren und Lernen an außerschulischen Lernorten zunächst an der Heinrich Heine-Heine-Universität Düsseldorf und seit 2017 am Zentrum für Lehrerbildung an der Universität zu Köln.

Prof. Dr. Winfrid Halder ist seit 2006 Direktor der Stiftung Gerhard-Hauptmann-Haus sowie Lehrbeauftragter am Historischen Seminar der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf, dort seit 2015 Honorarprofessor.

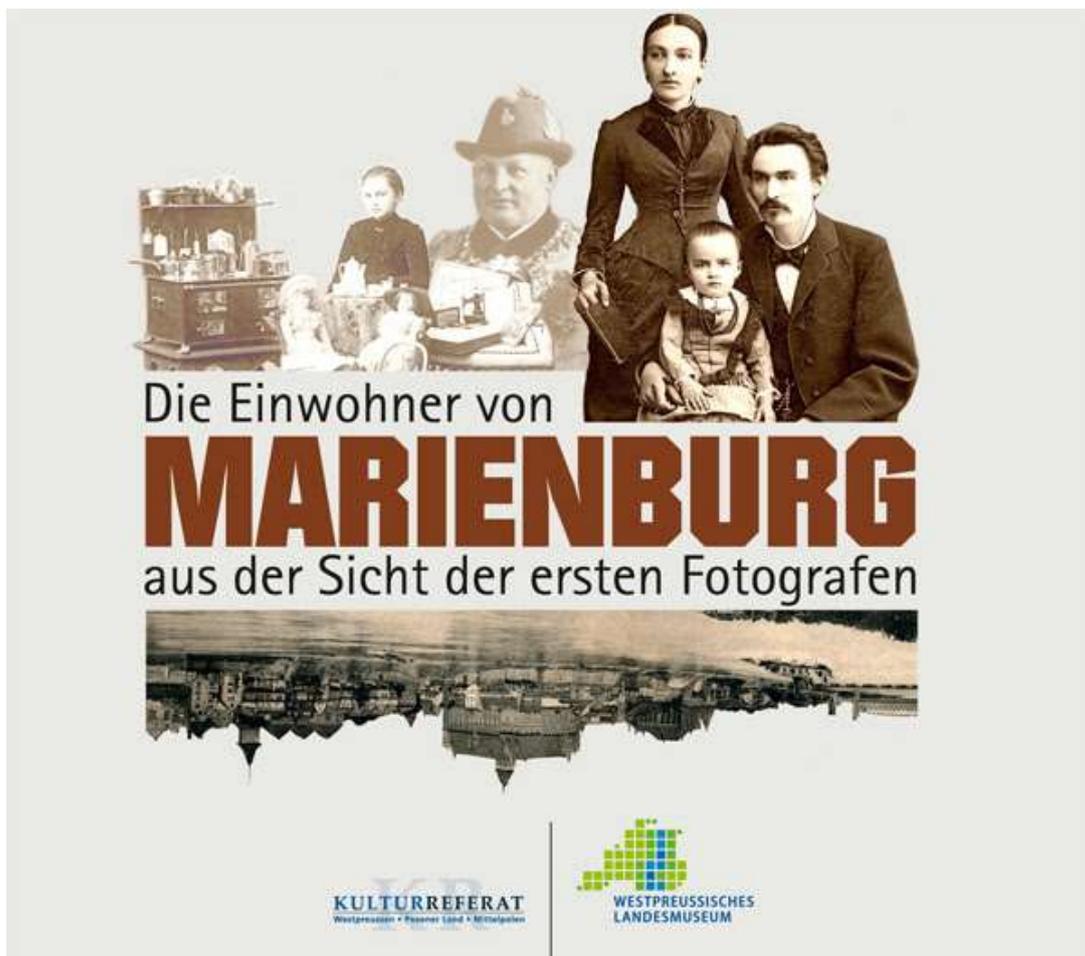
Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf
+49 2581 92 777 0

westpreussisches-landesmuseum.de

Copyright © 2023 Westpreussisches Landesmuseum, All rights reserved.
Dieser Newsletter wird Ihnen ausschließlich mit Ihrem Einverständnis zugesandt.

03) Die Einwohner von Marienburg aus der Sicht der ersten Fotografen 02. März – 02. Juni 2024



Seite A 99 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 847 vom 02.05.2024

Die Fotografie glich vor mehr als 150 Jahren eher einer „Zeremonie“. Ein Foto entstand nicht sofort, sondern zunächst wurde das richtige Tageslicht gewählt. Für Familienaufnahmen ging man in das Fotoatelier. Dort gab es den richtigen Hintergrund, das passende Licht. Oft wurden der beste Anzug und das Sonntagskleid dazu angezogen. Was dazu gehörte, war sehr viel Geduld, denn bis der Blitz kam, gab es eine Zeit der Anspannung für alle und man versuchte, seinen Blick zu halten.

Neben die Personenfotografie trat die Landschafts- und Stadtfotografie. Die Motive bildeten dann auch Vorlagen für Ansichts- und Grußkarten. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert kam es zu einem vermehrten Interesse an der alten Bausubstanz. Ein Beispiel dafür ist Marienburg mit der Burganlage. Das frühe Interesse an der Architektur mit den zahlreichen Fotodokumenten war in den vergangenen Jahrzehnten beim Wiederaufbau und der Restaurierung der Marienburg von unschätzbbarer Bedeutung. Es waren diese Fotografien, die eine große Hilfe bei den Vorhaben bildeten. Auf der anderen Seite sind alte Fotografien auch Zeitzeugen, die den Blick in die Vergangenheit ermöglichen und die Entwicklungsstufen einer Stadt nachzeichnen.



In Marienburg waren bereits früh Fotografen ansässig, die hier ein Atelier oder Geschäft unterhielten, aber auch in Gaststätten ihr Können unter Beweis stellten. Mit ihren Werken tauchen wir in die Geschichte ein und somit in die Ausstellung.



Stereoskop zum Ausprobieren (Leihgabe von Chris Tettke, Ochtrup)

Seite A 100 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 847 vom 02.05.2024

Die Ausstellung wurde vom Direktor des Muzeum Miasta Malborka/Marienburger Stadtmuseums, **Tomasz Agejczyk** in Zusammenarbeit mit **Magdalena Oxfort** (Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen) erstellt, realisiert und anlässlich des 5-jährigen Bestehens des Museums am 15. September 2023 in einer polnisch-deutschen Version eröffnet.

Nun ist das Marienburger Stadtmuseum zu Gast im Westpreußischen Landesmuseum. Aus Platzgründen sind die Ausstellungstafeln einsprachig und Fotos aus den Vitrinen wurden in die Tafeln integriert. Die Ausstellung spannt einen weiten Bogen: sie zeigt die Entwicklung der Fotografie, die in Marienburg ansässigen Fotografen seit den 1850er Jahren bis in die 1970er Jahre. Parallel dazu wird auch die Stadt bzw. die Burg Marienburg gezeigt, die den Wandel der Stadt in einem Zeitraum von über 100 Jahren dokumentiert.



Ergänzt werden die Ausstellungstafeln – wie im vergangenen Jahr in Marienburg geschehen – auch im Westpreußischen Landesmuseum durch Anschauungsobjekte, die die Geschichte der Fotoapparate und deren Zubehör, wie z. B. alte Fotoalben dokumentieren.

Hier konnte die Galerie Kunst(t)räume in Ochtrup für eine Zusammenarbeit gewonnen werden. Der Fotograf, Sammler und ehemalige Lehrer Chris Tettke, der seit Jahrzehnten alte Fotoapparate, Fotoalben und Fotografien seit der Erfindung der Fotografie durch Louis Daguerre 1840 sammelt, stellt mit seiner Frau Steffi Herrmann einen Querschnitt seiner Sammlung zur Veranschaulichung zur Verfügung.



Leihgaben von Chris Tettke, Ochtrup

Der Blick in die Welt der Fotografie und der Blick auf eine Stadt und deren Geschichte, Menschen und Besonderheiten durch die Kamera mit den Augen der Fotografen steht stellvertretend für andere Städte.

Jede Stadt hat hier ihre ganz eigene Geschichte zu erzählen, doch überall gab es Menschen, die sich dem Medium Fotografie widmeten.

Eine Ausstellung in gemeinsamer Zusammenarbeit des Kulturreferates für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen mit dem Muzeum Miasta Malborka / Marienburger Stadtmuseum und dem Westpreußischen Landesmuseum.

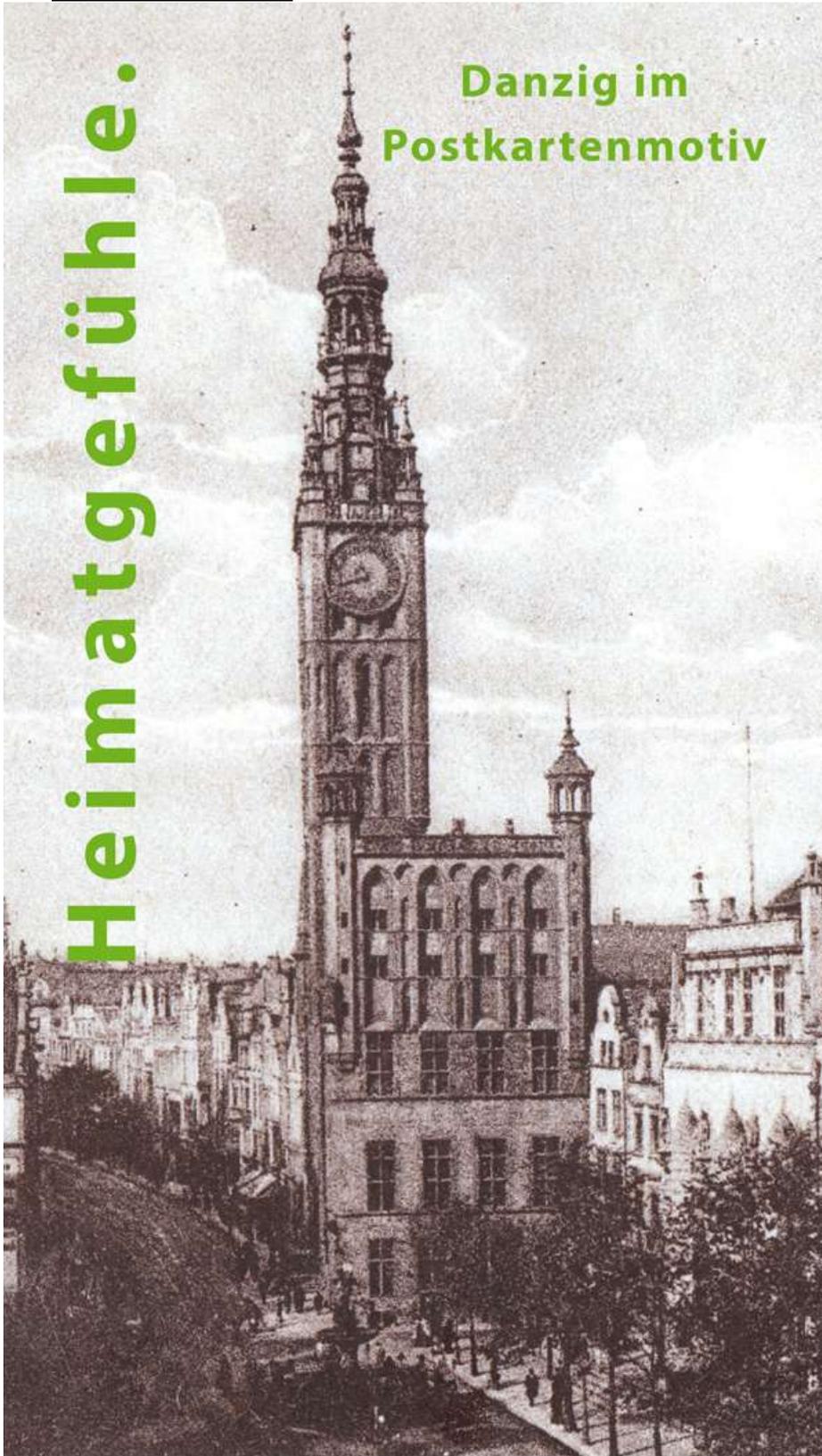
Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf
+49 2581 92 777 0

westpreussisches-landesmuseum.de

Copyright © 2023 Westpreussisches Landesmuseum, All rights reserved.
Dieser Newsletter wird Ihnen ausschließlich mit Ihrem Einverständnis zugesandt.

04) Kabinettausstellung im Kreuzgang: Heimatgefühle. Danzig im Postkartenmotiv



Klosterstraße 21
48231 Warendorf
westpreussisches-landesmuseum.de

Dienstag bis Sonntag
von 10 bis 18 Uhr

Das Westpreussische Landesmuseum wird gefördert durch:



Trägerin des Museums:
KulturStiftung Westpreußen

Seite A 103 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 847 vom 02.05.2024

Seit dem 19. Januar 2024 präsentiert das Westpreußische Landesmuseum die Kabinettausstellung „Heimatgefühle. Danzig im Postkartenmotiv“.

Die Sammlung historischer Ansichten, die über Jahrzehnte von einer privaten Sammlerin zusammengetragen und 2021 dem Westpreußischen Landesmuseum als Stiftung übergeben wurde. Die daraus entstandene Ausstellung beleuchtet das Phänomen des Sammelns von Ansichtskarten seit ihrer Einführung bis zu der Entstehung sogenannter Heimatsammlungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Sammeln historischer Ansichtskarten als Erinnerung an eine in Folge von Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg verlorene Heimat. In diesem Kontext übernehmen die privat angelegten Sammlungen eine wichtige Rolle: Sie geben der Erinnerung und dem Gedenken Gestalt und Struktur.

Dabei werden die Karten als historische Bilddokumente gesammelt und erfüllen somit für die Vertriebenen vielfach die Funktion eines Bildarchivs gegen das Vergessen. Gleichzeitig öffnet sich vor dem Hintergrund der Stadtgeschichte ein komplexes Bild der alten Hansestadt Danzig bis zu ihrer Zerstörung 1945.

Bei der hier vorgestellten Sammlung handelt es sich um die umfassendste Zusammenstellung historischer Ansichtskarten aus Westpreußen, die dem Museum bislang übergeben worden ist. Die Ausstellung stellt eine Auswahl der etwa 450 Karten dieser Privatsammlung vor, unterteilt in verschiedene Kapitel. Neben den bekannten Wahrzeichen der Stadt wie dem Krantor und der Marienkirche, Ansichten der Mottlau und der Speicherinsel dokumentieren die Bildmotive unter anderem auch politische Ereignisse wie den Besuch Wilhelms II. 1903 oder Kundgebungen gegen die drohende Abtretung Danzigs vom Deutschen Reich an Polen durch den Versailler Vertrag, aber auch Hauseinstürze oder Brände und nicht zuletzt das geschäftige Alltagsleben, wie es besonders zu Marktzeiten erlebbar war. Der Großteil der Aufnahmen zeigt das Bild der Hansestadt um 1900, zu Beginn noch mit Pferdewagen und Kutschen, später dann mit elektrischen Straßenbahnen und den ersten Automobilen. So vermittelt die Ausstellung auch einen Eindruck von dem technischen Fortschritt der sich nicht zuletzt in dem Ausbau der großen Werftanlagen an der Weichsel widerspiegelt.

Ostpreußisches Landesmuseum

Heiligengeiststraße 38

21335 Lüneburg

Tel. +49 (0) 4131 75995-0

Fax +49 (0) 4131 75995-11

info@ol-lg.de

05) Jahresprogramm / Ausstellungen 2024/2025



Jahresprogramm / Ausstellungen 2024

21.10.2023 – 25.2.2024

„Stinthengste, Krähenbeiser, Lange Wurst und Co.“

Ostpreußische Bräuche im Wandel
Kabinettausstellung

18.11.2023 – 25.2.2024

Die Königsberger Kunstakademie (1845-1945)

Künstler aus zwei Jahrhunderten
Sonderausstellung

19.4.2024 – 23.10.2024

Kant 300

Ein Leben in Königsberg
Sonderausstellung

26.10.2024 – 23.2.2025

Das alte Dorpat

Tartu in Fotografien von 1889
Kabinettausstellung

1.11.2024 – 3.11.2024

Museumsmarkt. Tradition trifft Modernes

Kunsthändlermarkt

23.11.2024 – 23.3.2025

„Nichts blieb als nur weißer Schnee...“

Winter in Ostpreußen
Sonderausstellung

Ab Dezember 2024

Immanuel Kant und der Geist der Aufklärung

Neue Dauerausstellung

29.09.2023 – 03.03.2024

**Karl Eulenstein (1892–1981). Sugrįžęs į Klaipėdą / Zurück in Klaipėda /
Returning to Klaipėda**

Ausstellung in der Domscheitgalerie (Pranas Domšaitis Galerie)
in Memel (Klaipėda)

– Änderungen vorbehalten –



Ostpreußisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung



Abbildung: Heinz Sprenger, Aufbruch des Frühlings (Öl/Leinwand, 1958) © Ostpreußisches Landesmuseum.

Unser Programm im April

Liebe Freundinnen und Freunde des Ostpreußischen Landesmuseums und unserer Deutschbaltischen Abteilung,

April! Der Frühling hat Einzug gehalten, Ostern fällt in diesem Jahr ungewöhnlich früh auf den Monatswechsel. Und wenn in der christlichen Tradition mit Ostern die Wiederauferstehung Christi nach seiner karfreitäglichen Kreuzigung gefeiert wird, erwacht auch mit den länger werdenden, wärmeren Tagen die Natur erneut nach monatelanger Winterruhe zum Leben. Alles grünt, die Vögel jubilieren, das Auge wird mit Farbe verwöhnt. Nicht zuletzt ist der April der Geburtsmonat des berühmten Königsberger Philosophen Immanuel Kant – ein geistiger Aufbruch, und das werden wir entsprechend feiern!

Was bietet der April im Ostpreußischen Landesmuseum?

Zu unserer Sonntagsführung am 7. April wird Herr Dr. Barfod die Grafikkünstlerin Gertrud Lerbs (1902-1968) vorstellen. Am 16. April zeigen wir in Kooperation mit dem SCALA Programm kino die sehenswerte ARTE Filmdokumentation „Kant – Das Experiment der Freiheit“ zur Einstimmung auf unsere neue Kant-Sonderausstellung, die ab dem 18. April für die Öffentlichkeit geöffnet ist. Am 21. April wird Sie unser Kant-Kurator Dr. Tim Kunze durch die frisch eröffnete Sonderausstellung „Kant 300. Ein Leben in Königsberg“ führen. Zum Abschluss des Aprils laden wir Sie ein zu einem Vortrag von Dr. Uwe Rose, der den Alltag und das Denken des großen Philosophen facettenreich und anschaulich darstellt.

Auch für Kinder haben wir im April spannende Veranstaltungen im Angebot. Bei den Kinderclubterminen am 11. und am 25. April reden wir über die Bedeutung von Freundschaft und rücken Wolf, Elch und Wisent auf den Pelz, wobei wir mehr erfahren über diese beeindruckenden Wildtiere.

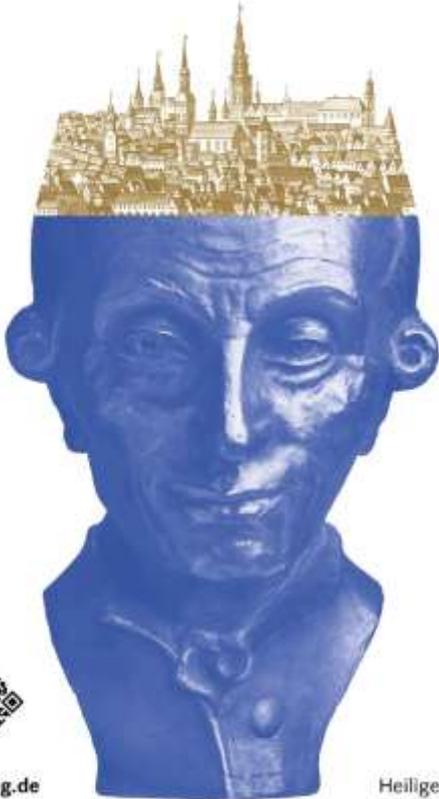
Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie unten, darunter spannende Angebote, etwa die Reihe Museum Erleben, Vorträge und Führungen. Lassen Sie sich überraschen! Alle weiteren Informationen finden Sie auch auf unserer [Website](#).

Weitere Einblicke in unser Museum bekommen Sie digital über unseren [Blog](#), auf [Facebook](#) und [Instagram](#) oder auf [YouTube](#). In unserer Reihe "[Kant-in-5-Minuten](#)" finden Sie monatlich zwei neue Videos. Im neuesten Video spricht Dr. Manfred Geier über Ewigen Frieden. Die Reihe ist eine Kooperation mit dem Digitalen Kant Zentrum NRW und soll Immanuel Kants Philosophie in kurzen Videos verständlich machen.

Wir wünschen Ihnen einen sonnigen April und freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Team des Ostpreußischen Landesmuseums

Unsere aktuellen Ausstellungen



 **OL.**
Ostpreußisches Landesmuseum
mit Deutschbaltischer Abteilung

Sonderausstellung
Ein Leben in Königsberg
18.4.–13.10.2024

KANT
300.

 www.ol-ig.de

Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg | Öffnungszeiten: Di bis So, 10–18 Uhr

Sonderausstellung

18. April -13. Oktober 2024

Eröffnung: Mittwoch, 17. April, Festakt im Rathaus (geschlossene Veranstaltung)

"Kant 300. Ein Leben in Königsberg"

Pünktlich zu seinem 300. Geburtstag widmet das Ostpreußische Landesmuseum dem Philosophen Immanuel Kant eine Sonderausstellung. Kant ist der größte deutsche Aufklärer und eine zentrale Figur der europäischen Moderne. Diese berühmte Persönlichkeit wird in einer einprägsamen Inszenierung vorgestellt. Präsentiert werden einzigartige, zum Teil noch nie öffentlich gezeigte Originalobjekte: Haare von Kant, sein Spazierstock, zahlreiche Ölgemälde, das „Kant-Glas“ mit persönlichen Gravuren und vieles mehr, Kurioses wie Erhellendes.

Seite A 108 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 847 vom 02.05.2024

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Person Kants, nicht seine Philosophie. Wie wurde aus dem Handwerkersohn ein Gelehrter? Warum spielte Kant Billard? Wer waren seine Freunde? Fast sein gesamtes Leben verbrachte Immanuel Kant in seiner Heimatstadt Königsberg. Virtual Reality-Stationen lassen das historische Königsberg aus der Zeit Kants in 3D wieder auferstehen und bieten spielerische Zugänge zu seinen Ideen.

Geboten wird auch eine Vorschau auf die entstehende Kant-Dauerausstellung im Ostpreußischen Landesmuseum, das über die größte erhaltene Kant-Sammlung verfügt: Wie bringt man Kants Philosophie ins Museum? Welche seiner Ansätze sind heute besonders relevant? Welche sind kritikwürdig? Die Dauerausstellung wird 2025 fertig sein und dann vor allem Kants Ideenwelt thematisieren.

Veranstaltungen im Mai 2024



Sonntag, 5. Mai 2024, 14.00 Uhr, 1,50 € (zzgl. Museumseintritt)

Immanuel Kant. Weltendenker aus Königsberg

Öffentliche Sonntagsführung durch die Sonderausstellung „Kant 300. Ein Leben in Königsberg“

mit Dr. Tim Kunze

Was bewegte den Denker, was prägte ihn? Ein Einblick anhand einzigartiger Objekte.

Die Plätze sind begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder bildung@ol-ig.de ist erforderlich.

Abbildung: Kants Wohnhaus in der Prinzessinnenstraße, Lithographie nach Friedrich Heinrich Bils von 1842, ca. 1850 © Ostpreußisches Landesmuseum / Leihgabe Stadt Duisburg



Sonntag, 5. Mai 2024, 18.30 Uhr, Eintritt: 12,00 / erm. 8,00 €

Kants klare Kante

Schauspieler-Lesung in Zusammenarbeit mit dem Theater Lüneburg

Hannah Rang, Beate Weidenhammer, Jan-Philip Walter Heinzel und Michael Dario

Schütz präsentieren eine Kant-Lesung mit Texten von Heine bis Watzlawick und natürlich Kant! Literarisch und philosophisch, unterhaltsam und fordernd, neugierig und staunend.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder info@ol-lg.de ist erforderlich.

Veranstaltungsbesuche und Führungen, auch die Sonntagsführungen, sind nur mit Anmeldung oder einer Buchung unter info@ol-lg.de oder Tel. 04131 759950 möglich.

06) Kulturzentrum Ostpreußen Ellingen:
Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2024

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2024

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 28.07.2024

Seedienst Ostpreußen

19.05.2024

Internationaler Museumstag

10.08.2024 – 03.11.2024

Joachim Rágóczy – Samlandansichten

26.10.2024

**2. Landeskulturtagung 2024
(um Anmeldung wird gebeten!)**

23./24.11.2024

29. Bunter Herbstmarkt

Kabinettausstellung

Noch bis 31.05.2024

Fotografien einer geteilten Landschaft –
Die polnisch-russische Grenze in Ostpreußen

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß

Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung

Lyck, Wasserturm

Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus

Lötzen, Festung Boyen

Goldap, Haus der Heimat

Johannisburg, Städt. Kulturhaus

Rastenburg, I. Liceum

Ganzjährig

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens
im neuen Altvaterturm
auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0

info@kulturzentrum-ostpreussen.de

Telefax 09141-8644-14

www.kulturzentrum-ostpreussen.de

www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN  KURIER

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer Claaßen (Schriftleitung)

E-Post: info@low-bayern.de

Netz-Information: www.low-bayern.de, www.facebook.com/LOWBayern

Spendenkonto:

IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX

07) Das Ausstellungsprogramm 2024 des Schlesischen Museums in Görlitz

Das Schlesische Museum bietet in diesem Jahr mit seinen Sonderausstellungen ein sehr abwechslungsreiches Panorama schlesischer Kultur und Geschichte. Bis zum 14. April 2024 ist die Schau „Niederschlesien im Aufbruch“ zu sehen, in der charakteristische Gewerbe- und Industrieansiedlungen entlang der 1867 eröffneten Schlesischen Gebirgsbahn von Görlitz über Hirschberg (Jelenia Góra) bis Waldenburg (Wałbrzych) vorgestellt werden. Eine kleinere, aber sehr eindrucksvolle Ausstellung erleben die Besucher mit der Präsentation „Kunst und Krieg“. Bis zum 30. Juni 2024 können Bilder aus dem 17. bis 21. Jahrhundert besichtigt werden, mit denen verschiedene Sichtweisen von Künstlerinnen und Künstlern auf Kriegereignisse deutlich werden.

Große Aufmerksamkeit erhält bereits jetzt die geplante Ausstellung über Jacob Böhme (1575–1624) anlässlich der Jubiläumsjahre 2024 und 2025. 450 Jahre nach seiner Geburt und 400 Jahre nach seinem Tod soll die Ausstellung „LILIENZEIT. Der mystische Philosoph Jacob Böhme und die Erneuerung der Welt“ vom 31. August 2024 bis 2. Februar 2025 seine Gedankenwelt und insbesondere seine Bedeutung in Schlesien einer breiten Öffentlichkeit anschaulich nahebringen. Jacob Böhme zählt zu den wichtigsten deutschen Denkern, der die Literatur, Philosophie, Religion und Kunst über die Jahrhunderte nachhaltig geprägt hat.

Die Schau reiht sich in eine Ausstellungsserie der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ein, die 2017 mit einer vielbeachteten Präsentation in der Dresdner Schlosskapelle ihren Anfang nahm. 2019 folgten Ausstellungen in Coventry und Amsterdam sowie 2022 in Breslau (Wrocław). Mit der Präsentation 2024/25 beteiligt sich das Schlesische Museum an den zahlreichen Vorhaben in Görlitz und Zgorzelec, mit denen Jacob Böhme in diesem und im kommenden Jahr angemessen gewürdigt werden soll.



„Aurora oder Morgenröte im Aufgang“ ist das 1612 verfasste Erstlings- und Hauptwerk Jacob Böhmes; hier in einem frühen Druck von 1634 aus der Bibliothek des Schlesischen Museums. Foto: SMG

Pressemitteilung

Neue Sonderausstellung im Schlesischen Museum zu Görlitz



08) 12.11.2023-30.06.2024, Kunst und Krieg. Zwischen Euphorie und Anklage

Das Schlesische Museum zu Görlitz setzt sich in einer kürzlich eröffneten Kunstaussstellung mit dem Thema „Kunst und Krieg“ auseinander. Etwa 50 Gemälde, Druckgrafiken und kunsthandwerkliche Objekte aus dem 17. bis 21. Jahrhundert zeigen ein Spektrum von künstlerischen Perspektiven und Techniken. Ziel der Sonderschau ist es, die schwierige Rolle der Kunst in Bezug auf den Krieg zu verdeutlichen und Sichtweisen von teilnahmsvoller Zeitzeugenschaft, kritischer Distanz bis zu heroischen Gesten und Verherrlichung militärischer Macht vorzustellen.

Das Museum dankt besonders der Erika-Simon-Stiftung (Görlitz) für die großzügige finanzielle Unterstützung der Ausstellung, ebenso dem Förderverein des Museums und für zahlreiche Bildspenden an das Museum. Die Ausstellung ist bis zum 30. Juni 2024 zu sehen.

Schlesisches Museum zu Görlitz

Schönhof, Brüderstraße 8

02826 Görlitz

Tel. +49 3581 87910

kontakt@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de



Darstellung der Schlacht an der Katzbach am 26. August 1813 während der Befreiungskriege, 1824, kolorierte Lithographie, vermutlich von Johann Jakob Kirchhoff (1796–1848), © Foto: SMG



Martin Pautsch (1905–1964): Leid über dem Land, 1947, Pastell, © für den Künstler: Uta Loeber-Pautsch, Oldenburg, © Foto: SMG

Schlesisches Museum zu Görlitz

Brüderstraße 8, Untermarkt 4, D-02826 Görlitz

Telefon +49 3581 8791-0, Fax +49 3581 8791-200

kontakt@schlesisches-museum.de

www.schlesisches-museum.de



09) Weitere Termine im Schlesischen Museum

Freitag, 3. Mai, 18 Uhr

Kunsthalle Görlitz, Jakobstraße 2

Eröffnung der deutsch-polnischen Ausstellung IMMER NOCH | NADAL

Am 3. Mai wird um 18 Uhr die Ausstellung IMMER NOCH | NADAL in der Kunsthalle Görlitz eröffnet. Sie präsentiert die Werke von zehn Künstlerinnen und Künstlern aus Deutschland und Polen. Diese setzen sich mit Niederschlesien, mit der Grenzregion und der deutsch-polnischen Erinnerungskultur auseinander. Die Arbeiten erzählen von den Erfahrungen ihrer Familien sowie von Begebenheiten, die die Kunstschaffenden in Niederschlesien entdeckt haben.

Die von Jagna Domzalska kuratierte Ausstellung wird vom Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz organisiert und durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gefördert. Kooperationspartner sind die Stiftung OP ENHEIM aus Wrocław (Breslau) und der Trägerverein der Kunsthalle Görlitz, NCCA e. V.

Kunsthalle Görlitz, Jakobstraße 2

Ausstellungsdauer: 3. Mai bis 23. Juni 2024

Öffnungszeiten: Do–So, 12–18 Uhr

Eintritt frei

Freitag, 10. Mai, 19 Uhr

Schlesisches Museum zu Görlitz, Brüderstraße 8

Die Unsterblichkeit der Sterne

Literarisch-musikalisches Bühnenprogramm im Gedenken an die Folgen der deutschlandweiten Bücherverbrennungen 1933

Am 10. Mai jähren sich zum 91. Mal die nationalsozialistischen Bücherverbrennungen in Deutschland. Sie waren der Auftakt für die Vernichtung eines modernen Geistes und den Aufbau stereotyper Feindbilder gegen alles „Undeutsche“. Schriften von jüdischen, politisch und geistig der NS-Ideologie widersprechenden sowie oppositionellen Autorinnen und Autoren wurden tonnenweise ins Feuer geworfen.

Das literarisch-musikalische Programm der Sängerin Julia Boegershausen, des Pianisten Björn Beverich und des Historikers Felix Pankonin würdigt Dichter wie Erich Kästner, Irmgard Keun oder Stefan Zweig, deren Werke trotz der Vernichtungsaktionen 1933 – den Sternen gleich – unsterblich blieben.

Regie: Andreas Rüdiger

Dauer: ca. 2 Stunden, inkl. Pause

Eintritt: 20 Euro

Mittwoch, 15. Mai, 18 Uhr

Schlesisches Museum zu Görlitz, Eingang Fischmarkt 5

Friederike Gräfin von Reden und ihr Arkadien in Buchwald im Hirschberger Tal

Vortrag von Dr. Urszula Bończuk-Dawidziuk, Universität Breslau

Friederike Gräfin von Reden (1774–1854) lebte über 50 Jahre lang in dem malerischen Dorf Buchwald (heute Bukowiec) am Fuße des Riesengebirges. Sie nutzte diese Zeit sehr kreativ und intensiv, indem sie sich auf kulturellem, religiösem, sozialem und künstlerischem Gebiet engagierte. Anlässlich ihres 250. Geburtstages und 170. Todestages widmet sich der Vortrag ihrer kulturellen Rolle in der Geschichte des Hirschberger Tals und des Riesengebirges.

Der Vortrag wird vom Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz organisiert.

Eintritt frei

Freitag, 17. Mai, 19:30 Uhr

Schlesisches Museum zu Görlitz, Brüderstraße 8

6. Schatzkammerkonzert „Schwebende Sphären, romantische Tiefen“

Ein Renoir und Musik für Sopran, Violine und Klavier

Fließende Farben, eine reine Stimme, eine leidenschaftliche Violine und ein perlendes Klavier: Während das Schlesische Museum erstmals Pierre-Auguste Renoirs Gemälde „Les maronniers“ (Die Kastanienbäume) präsentiert, verbindet sich der Klang lyrisch-melancholischer Romanzen von Sergei Rachmaninow und Piotr Tschaikowski mit der Klarheit der baltischen Musik von Arvo Pärt und Romualds Jermaks.

Das Landschaftsgemälde aus der späten Schaffensphase Renoirs – auch „La ferme des Collettes, Cagnes“ (Bauernhof in Les Collettes, Cagnes) benannt –, befindet sich seit 2020 als Leihgabe der Berliner Museums-Förderstiftung im Schlesischen Museum zu Görlitz. Damals konnte es aus dem Nachlass der Stiftung Eva Cassirer erworben werden. Ursprünglich stammt es aus der Sammlung von Alfred Cassirer (1875–1932), einem jüdischen Industriellen, Kunstsammler und gebürtigen Görlitzer. Ergänzt wird das Konzert mit Lesungen von Gedichten und Briefen.

Musiker*innen: Liga Jankovska (Sopran), Stefanie Zenker (Klavier), Lorenz Zenker (Violine)

Rezitator: Rolf-Thomas Lehmann

Objektpräsentation: Dr. Agnieszka Gaşior

Eintritt: 18 Euro, ermäßigt 12 Euro

Eingang: Brüderstraße 8 | Untermarkt

Karten an der Abendkasse. Reservierung und Vorverkauf ausschließlich über die Theaterkasse Görlitz:

Kartentelefon: 03581 474747

E-Mail: service@g-h-t.de

Sonntag, 19. Mai, 10 – 18 Uhr

Internationaler Museumstag

Mehr ANSEHEN!

Am Internationalen Museumstag lädt das Schlesische Museum seine Besucher zu ermäßigtem Eintritt ins Haus ein; junge Gäste bis 16 Jahre haben stets freien Eintritt. Neben der Dauerausstellung kann die Sonderausstellung „Kunst und Krieg“ besichtigt werden. Eine Infotafel im Foyer des Schönhofes weist auf den Restaurierungsbedarf bei vielen Objekten hin, die wieder zu neuem Ansehen gelangen sollen – nicht zuletzt mithilfe der Eintrittsgelder und Spenden.

10) Zentrum gegen Vertreibungen: Ausstellungen



ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

AUSSTELLUNG: „DIE GERUFENEN“
Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa

AUSSTELLUNG: „ERZWUNGENE WEGE“
Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

AUSSTELLUNG: „ANGEKOMMEN“
Die Integration der Vertriebenen in Deutschland

AUSSTELLUNG: „VERSCHWUNDEN“
Orte, die es nicht mehr gibt

AUSSTELLUNG: „IN LAGERN“
Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955

ZgV - Zentrum gegen Vertreibungen

Organisationsbüro:

Godesberger Allee 72-74 | 53175 Bonn | Telefon: 0228 - 81007-0 | E-Mail: info@z-g-v.de

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.z-g-v.de